

Sonntag, 30. März 2025

WILLS WOCHE

Der Glaube an den omnipotenten Staat ist ein typisch Deutsches Phänomen

Seite 5

POLITIK UND GESELLSCHAFT

Wie realistisch ist die Serie „Adolescence“, die gerade in aller Munde ist

Seite 12

SPORT

Abrümer und Initiator: Nico Schlotterbeck wirbt in der Nationalmannschaft für sich

Seite 18

REISE

Die bretonische Küstenlandschaft ist ein Geheimtipp für alle Naturfans

Seite 21



Schüler der Techniker-Schule programmieren Roboter: Das Automatisierungs-Labor am BZTG ist für „Keks 4.0“ geschaffen worden und wird weiter voll genutzt.

BILD: BZTG

Smart Factory: Der Keks aus der Wolke

BILDUNG 4.0 Berufsschulen bereiten auf moderne Arbeitsplätze vor – Projektabschluss mit Ministern gefeiert

VON KARSTEN RÖHR

OLDENBURG – Immer wieder hat Gert Mora Motta Gäste, die sehen wollen, wozu seine Schule fähig ist. Der Leiter des BZTG an der Straßburger Straße in Oldenburg sagt: „Die meisten wissen gar nicht, was hier passiert. Wir sind absolut am Puls der Zeit.“ Bestes Beispiel ist das Projekt „Keks 4.0“ – Berufsschulen auf dem Weg zur Smart Factory“ am Bildungszentrum für Technik und Gestaltung (BZTG). Gerade ist der Abschluss von Keks 4.0 mit Kultusministerin Julia Willi Hamburg und Wirtschaftsminister Olaf Lies gefeiert worden.

BZTG ein Schlüssel-Akteur

Seit 2017 haben fünf niedersächsische Berufsschulen gemeinsam daran gearbeitet, moderne Fertigungsprozesse aus der Praxis in den Schulalltag zu bringen. Von der Produktion der Kekse über die Verpackung bis hin zur digitalen Steuerung und dem Verkauf im Webshop: Mit „Keks 4.0“ ist eine vernetzte, vollautomatisierte Keksproduktion entwickelt worden. Das Land hat 2021 rund 1,3 Millionen Euro bereitgestellt, um „modernste Technik, digitale Steuerungssysteme und innovative Lehrkonzepte zu ermöglichen“, sagt Gert Mora Motta.

Das BZTG Oldenburg hat eine Schlüsselrolle darin übernommen: Die Schule war für die Entwicklung und das Ma-

Insgesamt fünf niedersächsische Berufsschulen haben gemeinsam daran gearbeitet, moderne Fertigungsprozesse aus der Praxis in den Schulalltag zu bringen. Das Land Niedersachsen hat dafür rund 1,3 Millionen Euro bereitgestellt.

nagement der Produktions-Cloud (cloud = Wolke) verantwortlich, die alle Prozessdaten verwaltet und die physische Keks-Produktion von A bis Z virtuell abbildet („Digitaler Zwilling“).

Das BZTG hat auch das Netzwerk (IoT-Gateways) zur Erfassung der Produktionsdaten koordiniert, genauso wie die Anbindung an das Shop-System. „Das ist ein entscheidender Beitrag zur digitalen Steue-

”Wir haben mit dem Projekt ein Automatisierungslabor eingerichtet. Jetzt kommt Künstliche Intelligenz rein – etwa fürs Qualitätsmanagement und für die Bild-Erkennung von Fehlern. Die Technikerschule arbeitet daran und alle, die hier mit Automatisierungstechnik zu tun haben, bestimmt 15 Berufe.“ Dazu zählen die angehenden Automatisierungstechniker genauso

wie die Elektroniker für Betriebstechnik (EBT), die Technikerschule oder die IT-Systemelektroniker. Auch eine Mischung aus verschiedenen Berufsgruppen werde mit kooperativen Aufgaben daran geschult.

Leuchtturmprojekt geschaffen

Der Effekt sei schon zu se- hen: „Das hat uns weit nach

„Wir haben mit dem Projekt ein Automatisierungslabor eingerichtet. Jetzt kommt Künstliche Intelligenz mit rein – etwa fürs Qualitätsmanagement und für die Bild-Erkennung von Fehlern. Die Technikerschule arbeitet daran und alle, die hier mit Automatisierungstechnik zu tun haben, bestimmt 15 Berufe.“ Dazu zählen die angehenden Automatisierungstechniker genauso

wie die Elektroniker für Betriebstechnik (EBT), die Technikerschule oder die IT-Systemelektroniker. Auch eine Mischung aus verschiedenen Berufsgruppen werde mit kooperativen Aufgaben daran geschult.

Gert Mora Motta

Leiter BZTG

15 Berufe lernen daran

Formal ist „Keks 4.0“, das 2017 gestartet wurde, jetzt abgeschlossen. In der Schule läuft es aber unter Hochdruck weiter. Der BZTG-Leiter sagt:



Leuchtturmprojekt für Berufsschulen (von links): Stefan Rossenmann (Abteilungsleiter BZTG), Gert Mora Motta (Leiter BZTG), die niedersächsische Kultusministerin Julia Willi Hamburg, der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies und Herbert Tapken (Teamleiter BZTG)

BILD: BZTG

vorn gebracht“, sagt Mora Motta. Unter dem Oberthema Industrie 4.0 habe „der Umgang mit Netzwerktechnik, Bussystemen, Sensoren und Aktoren und der Einbindung der Hardware in das System samt der nötigen Programmierung“ stark profitiert.

Wirtschaftsminister Olaf Lies sagte über das hohe technische Niveau des Projekts: „Was hier an den Berufsschulen in Sachen Technik passt, lässt so manchen Studenten vor Neid erblassen. Diese

Form der Ausbildung ist praxisnah, innovativ und genau das, was wir für die Zukunft brauchen.“ Dieses Forschen, Tüfteln und direkte Anwen-

den seien „genau das, was den Schülerinnen und Schülern im Gedächtnis bleibt“, sagte Kultusministerin Julia Willi Hamburg.

Im Konzert mehrerer Berufsschulen sei ein Leuchtturmprojekt entstanden, „das eindrucksvoll demonstriert, wie moderne Technologien in die berufliche Bildung integriert werden können“, so der Oldenburger BZTG-Leiter Gert Mora Motta.

Derart ausgebildet seien die Chancen für die jungen Leute prächtig: „Die Schüler und Schülerinnen lernen das Schritt für Schritt – und sie haben mit Sicherheit immer einen Job danach.“

EDITORIAL

Christine Höllmann
Redakteurin



Hürden ausräumen

Am Wochenende ein Konzert zu besuchen, darauf freut man sich schon Tage vorher. Mehr als ärgerlich, wenn äußere Umstände dies verhindern und man wieder nach Hause fahren muss. Weil der Treppenlift im Dannhalm-Theater Jever nicht funktionierte, war ein Zugang zum Konzert für einen Rollstuhlfahrer aus Varel und seine Begleitung leider nicht möglich. In der aktuellen Ausgabe lesen Sie die Geschichte von Klaus und Heidi S. und erfahren, warum die Stadt Jever nun online für diese Location gar keine Tickets für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen mehr anbietet.

Sehr kurios ist die Geschichte eines Münchener Hundes, der plötzlich zum Zahlen von Rundfunkgebühren aufgefordert wurde. Seine Besitzerin Jutta Zedelmaier nahm es mit Humor und schickte eine passende Antwort per Einschreiben.

Egal, ob sie heute eine große Runde mit Ihrem Hund Gassi gehen oder doch lieber den Tag entspannt auf dem Sofa verbringen möchten, ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der Lektüre dieser Ausgabe!



Ein Krabbenkutter vor der Nordseeküste: Die Auswirkung der Krabbenfischerei aufs Wattenmeer war Inhalt einer Studie des Thünen-Instituts aus Bremerhaven

DPA-BILD: SCHULD

Weniger Fischer, weniger Umwelteinfluss?

UMWELT Dr. Gerd Kraus vom Thünen-Institut über den „Fußabdruck“ der Krabbenfischer

von ARNE HASCHEN

IM NORDWESTEN – Ostfrieslands Krabbenfischer tun dem Wattmeer nicht weh, richten keinen bleibenden Schaden an – so die Quintessenz einer Studie des Thünen-Instituts in Bremerhaven aus dem Jahr 2023. Die Ergebnisse kamen gerade rechtzeitig, als Fischer an der Nordseeküste Sturm liefen gegen drohende EU-Fangverbote.

Dieses ist mittlerweile vom Tisch, jedenfalls mündlich: Auf rechtskräftige Unterschriften der zuständigen Stellen hierzulande warten Betroffene bis heute, wie Fischereisprecher Dirk Sander aus Neßmersiel – mittlerweile auch Präsident des Deutschen Fischereiverbandes – und Gerold Conradi aus Greetsiel zuletzt kritisierten.

Gleichzeitig gibt es von Naturschützern bis heute Kritik an der Studie und der Perspektive, dass Fischer weiter im Nationalpark Wattenmeer ihre Netze auswerfen. Wir haben Dr. Gerd Kraus, Direktor des Thünen-Instituts für Seefischerei, deshalb gefragt, warum die verbliebenen Krabbenkutter unbedenklich sein sollen.

Zerstören Netze nicht den Meeresgrund?

Der „Fußabdruck“ der Krabbenfischer ist immer wieder Gegenstand von Diskussionen. Eine 2023 erschienene Studie, die den Fischern keine großen negativen Auswirkungen auf das Wattenmeer attestiert, wird jedoch bis heute von Umweltschützern kritisiert. Wer oder was ist wirklich für den kontinuierlichen Rückgang der Fangmengen verantwortlich?

„Fischerei hat immer einen messbaren Einfluss“, so Kraus, komplett egal sei es also nicht. Aber: In den klassischen Fanggebieten verwischen sich die Spuren der Netze nach einigen Tagen oder Wochen, weil das Wattmeer sich stetig verändert. Kraus: „Gerade das, was viele als ‚klassisches‘ Wattmeer verstehen, besteht aus feinem Sand mit Schlackanteil, das ist eine dynamische Umgebung.“

Es ist nicht der einzige Lebensraumtyp in der Nordsee, aber die Prielsysteme sind oft zu flach für die Krabbenfischer und Muschelbänke schreddern die Netze – werden von Kuttern also gemieden. Der Fang von Plattfischen ist im Vergleich deut-

„Das Puzzle, in diesem Rahmen eine auskömmliche Fischerei zu etablieren, ist jetzt die zu lösende Aufgabe.“

Dr. Gerd Kraus
Direktor Thünen-Institut

lich schädlicher, weil die hier verwendeten Scheuchketten den Meeresgrund aufwühlen, diese Art der Fischerei findet aber kaum noch im Küstenraum statt – ist in der Gesamtrechnung also kein großer Faktor, so Kraus.

Fangen heutige Kutter schonender?

Technischen Fortschritt gab es durchaus, beispielsweise sind Netzmärsche heute größer als früher, aber „Grundsätzlich ist die Fischerei sehr konservativ, die Fahrzeuge und Methoden teilweise Jahrzehnte alt“, erklärte der Experte. Der „Fußabdruck“ des einzelnen Fischers im Wattmeer sei deshalb mehr oder weniger derselbe wie früher – allerdings schrumpften die Flotten massiv. Heute sind es deutlich weniger als 100 Familien zwischen Emsmündung und Cuxhaven, die vom Krabbenfang leben. Kraus: „Das hat einen Einfluss, weil sich damit auch die Beifangsituation geändert hat.“ Also weniger andere Meerestiere mitgefangen und getötet werden.

Braucht es also keine neuen Schutzgebiete?

„Mit einer Kombination



Dr. Gerd Kraus ist Direktor des Thünen-Instituts für Seefischerei. BILD: THÜNEN-INSTITUT

diverse Trassen oder Gebiete, in denen beispielsweise Sand abgebaut wird. „Das Puzzle, in diesem Rahmen eine auskömmliche Fischerei zu etablieren, ist jetzt die zu lösende Aufgabe“, so der Experte.

Aber sinken die Fangmengen nicht weiter?

Das ist ein anhaltender Trend, bestätigt Kraus. „Seit etwa zehn Jahren beobachten wir den Rückgang. Im Mittel ist es ein Viertel weniger, das heute gefangen wird.“ Das sei auch einer der Gründe, warum die Fischerei so unter Druck stehe. Die Krabbenkutter als alleinige Verursacher zu erklären, funktioniere jedoch nicht. „Natürlich macht die Fischerei etwas aus, aber den aktuellen Unterschied hätte es auch ohne sie geben“, erklärte Kraus. „Irgend etwas hat sich im Gesamtsystem der Krabben geändert, wir wissen nur nicht genau, was.“ Als ein Hauptverdächtiger steht aktuell der Wittling (ein dorschartiger Fisch) im Raum, der gern Krabben frisst – es wird laut Kraus aber wohl ein Mix aus Faktoren sein. Zum Beispiel auch dem Anstieg der Meerestemperaturen, die das gesamte Ökosystem im Wattmeer beeinflussen.



Blick ins Foyer des Theaters am Dannhalm. Die Treppe hat zwar einen Treppenlift. Doch der fällt seit einiger Zeit immer wieder defekt aus.

BILD: OLIVER BRAUN

Kein Potts-Konzert für Rollstuhlfahrer

ÄRGER Defekter Treppenlift in Jevers Dannhalm-Theater – Vareler fahren enttäuscht nach Hause

VON OLIVER BRAUN

JEVER/VAREL – Lange schon hatten sich Heidi und Klaus S. aus Varel und ein befreundetes Paar auf den Konzertabend mit dem britischen Tenor Paul Potts in Jevers Theater am Dannhalm gefreut. Doch der Abend endete für die Konzertbesucher bereits in der Eingangshalle des Theaters am Treppenaufgang: Klaus ist seit einigen Jahren Rollstuhlfahrer – eigentlich kein Problem, wenn es Fahrstuhl oder Treppenlift gibt. Einen Treppenlift gibt es auch im Dannhalm-Theater für Besucher, die im Rollstuhl sitzen oder die einen Rollator benötigen und keine Treppen steigen können. Doch der Treppenlift funktioniert nicht. Darauf habe man den Hausmeister angesprochen, der im Foyer mit dem Verkauf von Snacks und Getränken beschäftigt war, so die Varelerin. „Er wirkte jedoch sehr generös und entgegnete lediglich, dass er da auch nichts machen könne.“

Das Ende vom Lied: Der Konzertabend mit dem Tenor, den 2007 ein Auftritt in der britischen TV-Show „Britain's Got Talent“ zum Star machte, endete für die Vareler, bevor er begonnen hatte. Enttäuscht trat das Paar wieder die Heimfahrt an. Auch ein weiteres älteres Ehepaar

mit Rollatoren kam nicht in den Saal. Auch ihnen sei

Ein schönes Konzert des britischen Tenor Paul Potts genießen – darauf hatten sich Heidi und Klaus S. gefreut. Leider verließ der Abend im Dannhalm-Theater Jever anders, als es sich das Paar aus Varel vorgestellt hatte.

niemand behilflich gewesen, und auch sie gingen vor Konzertbeginn enttäuscht nach Hause.

„Man steht oft vor Hindernissen“

„Es war sowieso schwierig, Karten für Rollstuhlfahrer zu bekommen“, so das Paar aus Varel. „Man kann leider nie Karten für Rollstuhlfahrer online buchen, das bedarf immer mehrerer Anrufe und E-Mails, bis ein Rollifahrer Karten für eine Veranstaltung bekommt – egal wo.“

Nicht nur Konzert- und Theaterbesuche sind davon betroffen. Als Rollstuhlfahrer sei es auch schwierig, „mal eben so“ ein Restaurant zu besuchen. Auch das müsse gut geplant und vorbereitet sein,

vor Hindernissen.“

Dass ein Treppenlift streikt und defekt ausfällt – das kann vorkommen. Wenn das Problem schon länger bekannt ist, sollte man es jedoch nicht auf die lange Bank schieben. Erst recht nicht, wenn – wie im Falle des Theaters am Dannhalm – auch das komplette Kulturprogramm der Nachbarstadt für die nächsten zwei Jahre hierher verlagert wurde und folglich viel mehr Publikum und somit auch häufiger Gäste mit Gehbehinderung zu erwarten sind, die Konzerte oder Theateraufführungen besuchen wollen. Was noch hinzukommt: Sogar die Toiletten und die Garderobe sind nur über Treppen zu erreichen.

„Das Management von Paul Potts war am Veranstaltungstag übrigens sehr bemüht und sehr verständnisvoll für unsere Lage“, so die Varelerin. „Sie haben alles versucht, leider konnten Sie nicht helfen.“ Als sie am Montag bei der Stadt Jever nachgefragt

haben, wie es sein kann, dass sowas passiert, hörten sie nur, dass der Treppenlift schon öfter defekt war und man nichts machen könnte. Mehr als Entschuldigung könne man als Stadt nicht sagen. Immerhin hat sich das Konzertmanagement von Paul Potts bei den Varelern gemeldet und ihnen den Preis für die Eintrittskarten als kleine Wiedergutmachung für den entgangenen Konzertabend erstattet.

„Wir finden, dass die Stadt Jever in der Verantwortung ist, denn Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Teilhabe am Leben. Wie sich ja herausgestellt hat, scheint dieses Problem bekannt zu sein und trotzdem wird nicht viel unternommen“, kritisiert Heidi. Die Stadt Jever müsse entweder dafür sorgen, einen neuen Treppenlift einzubauen. Oder man kann keine Veranstaltung mit Rollstuhlplätzen anbieten. Das wäre wenigstens ehrlich.“

Das sagt die Stadt Jever dazu

Die Stadt Jever hat am Dienstag auf Nachfrage mitgeteilt, dass der Treppenlift inzwischen 28 Jahre alt ist. Am Tag des Konzerts des Opernsängers Paul Potts sei der Treppenlift leider ausgefallen. Der Defekt sei vier Tage später wieder behoben worden, sodass der Lift wieder funktioniert. „Aufgrund des Alters

des Lifts sind Ausfälle dieser Art bedauerlicherweise wahrscheinlicher als bei neueren Geräten. Zudem sind die Reparaturarbeiten meist aufwendiger“, so Stadtsprecherin Dana Ehler.

Derartige Vorfälle sollen selbstverständlich vermieden werden. Da dies aktuell aber nicht mit Gewissheit gewährleistet werden kann, hat sich die Stadt Jever dazu entschlossen, die für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen verfügbaren Sitzplätze bis auf Weiteres online nicht freizuschalten. Interessierte Besucher mit körperlichen Einschränkungen sowie die Veranstalter werden seitens der Stadt Jever derzeit offen und transparent über die Sachlage informiert.

Heidi S.
Konzertbesucherin aus Varel

Sollten diese Kundinnen und Kunden nach Kenntnisnahme über das bestehende Risiko eines möglichen Ausfalls des Treppenlifts dennoch ein Ticket für eine Veranstaltung erwerben wollen, ist das selbstverständlich weiterhin (beispielsweise telefonisch) möglich. Ein entsprechender Hinweis hierzu wird auf der Homepage der Stadt Jever zeitnah eingestellt.

Die Stadt Jever plane übrigens, sehr bald einen Ersatz für den bisherigen Treppenlift anzuschaffen. Möglich sei außer einem neuen Treppenlift auch der Einbau eines Fahrstuhls. Diese Möglichkeiten werden nun geprüft.



Überwältigt zeigten sich die Verantwortlichen des Schutzen-Hauses in Remels von der Spendenbereitschaft der NWZ-Leserinnen und -Leser. Genau 288.112,58 Euro hatte die NWZ-Weihnachtsaktion 2024 zugunsten der Einrichtung ergeben, in der schwerst- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche leben. Es freuten sich (von links) für die NWZ-Stiftung und den Schutzen-Haus-Förderverein: Stephanie von Unruh, Stephan Graf von Bothmer, Thorben Meiners, Ulf Thiele, Gisela Gräfin von Bothmer, Hans Begerow, Hartwig Köser, Sylvia Doyen, Marcus Schumacher und Ulrich Schönborn.

BILD: TORSTEN VON REEKEN

Schutzen-Haus: Damit konnte keiner rechnen

NWZ-WEIHNACHTSAKTION Leserinnen und Leser spenden 288.112,58 Euro – Schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche profitieren

VON HANS BEGEROW

REMELS/OLDENBURG – Damit hatte im Schutzen-Haus in Remels niemand gerechnet: Fast 290.000 Euro, genau 288.112,58 Euro, haben NWZ-Leserinnen und Leser für die Einrichtung gespendet. Damit können wichtige Dinge für Pflege, Freizeit und Mobilität für die Einrichtung anschafft werden. „Davon sind wir überwältigt“, sagte der Vorsitzende des Schutzen-Haus-Fördervereins, Ulf Thiele, am Montag bei der Übergabe des symbolischen Spen-

Die Freude im Schutzen-Haus ist riesig: Fast 290.000 Euro spendeten Leserinnen und Leser. Damit können sinnvolle Anschaffungen zur Verbesserung von Freizeit, Mobilität und Pflege getan werden.

sitzender der NWZ-Stiftung, die seit 1979 zu wohltätigen Spendenaktionen aufruft. Und Hartwig Köser, Mitglied der NWZ-Stiftung, bescheinigte dem Team aus Remels „tolle Arbeit“, er staune „mit wie viel Herzblut und Engagement“ die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Pflege der schwerbehinderten Kinder und Jugendlichen übernehmen. Ulrich Schönborn, Chefredakteur der Nordwest Mediengruppe, nannte die Spendenbereitschaft eindrucksvoll in Zeiten, in denen in der Gesellschaft viel Unsicherheit und Besorgnis herrschen.

Die großzügigen Leser-Spenden helfen auf jeden Fall, die Vorhaben des Fördervereins und des Trägers, der Diakonie Hesel-Jümme-Uplingen, umzusetzen. Seit November hatten unsere Leserinnen und Leser für die NWZ-Weihnachtsaktion gespendet, die unter dem Motto „Kinder helfen Kindern im Nordwesten“ steht. Das geschah in vielfältiger Weise. Viele kleine und große Einzelspenden summierten sich, vor allem im Dezember, in dem mehr als die Hälfte der Spendensumme anfiel. Es gab außerdem eine Reihe von Wohltätigkeitskonzerten zugunsten der NWZ-Weihnachtsaktion, zum Beispiel mit dem Sänger und Moderator Jens Sören-

„**Davon sind wir überwältigt**

Ulf Thiele
Vorsitzender des Schutzen-Haus-Förderverein



Im Schutzen-Haus in Remels leben Kinder und Jugendliche, die intensive Pflege benötigen.

BILD: TORSTEN VON REEKEN

GROÙE NOT – VIELE HELFER

Das Schutzen-Haus in Remels ist Empfänger der NWZ-Weihnachtsaktion 2024. Es ist eine Wohnge meinschaft für schwerst- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche, die zeitweise beatmet werden müssen und deshalb eine Rundum-Pflege benötigen, das heißt 24 Stunden am Tag. Im Schutzen-Haus gibt es sechs Pflegeplätze. Die Altersspanne reicht vom Baby-Alter bis zum jungen Erwachsenen. Getragen wird das Schutzen-Haus von der Diakonie Hesel-Jümme-Uplingen und mitfinanziert von einem sehr aktiven Förderverein.

Die NWZ-Weihnachtsaktion ist eine Aktion der NWZ-Stiftung. Sie besteht seit 1979 und hat das Ziel, Kindern und Jugendlichen zu helfen. Seither haben Leserinnen und Leser mehr als 7,5 Millionen Euro für den guten Zweck gespendet: Für besseres Lernen-lernen, für die Tafeln im Nordwesten, für die Verbesserung der Versorgung von Frühgeborenen, für ein Kinderhospiz, Kinder in armen Ländern oder Flüchtlingskinder. Stets bewiesen die Leserinnen und Leser, Unternehmen und Institutionen ein großes Herz und spendeten großzügig. Das Besondere: Das gesammelte Spendengeld erreicht die Empfänger zu 100 Prozent.

nachtsaktion. Allen dankte NWZ-Stiftungsmitglied und NWZ-Geschäftsführerin Stephanie von Unruh.



denschecks. Er dankte zu gleich den Leserinnen und Lesern sowie Firmen und Institutionen, die großzügig gespendet hatten. Die Mitglieder der NWZ-Stiftung ließen sich im Anschluss an den Fototermin von Thiele, Diakonie-Geschäftsführer Marcus Schumacher und Teamleiterin Sylvia Doyen die Einrichtung in Remels erläutern, die schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Nordwesten betreut. „Wir drücken Ihnen die Daumen, dass Sie Ihre Ziele verwirklichen können“, sagte Stephan Graf von Bothmer, Vor-

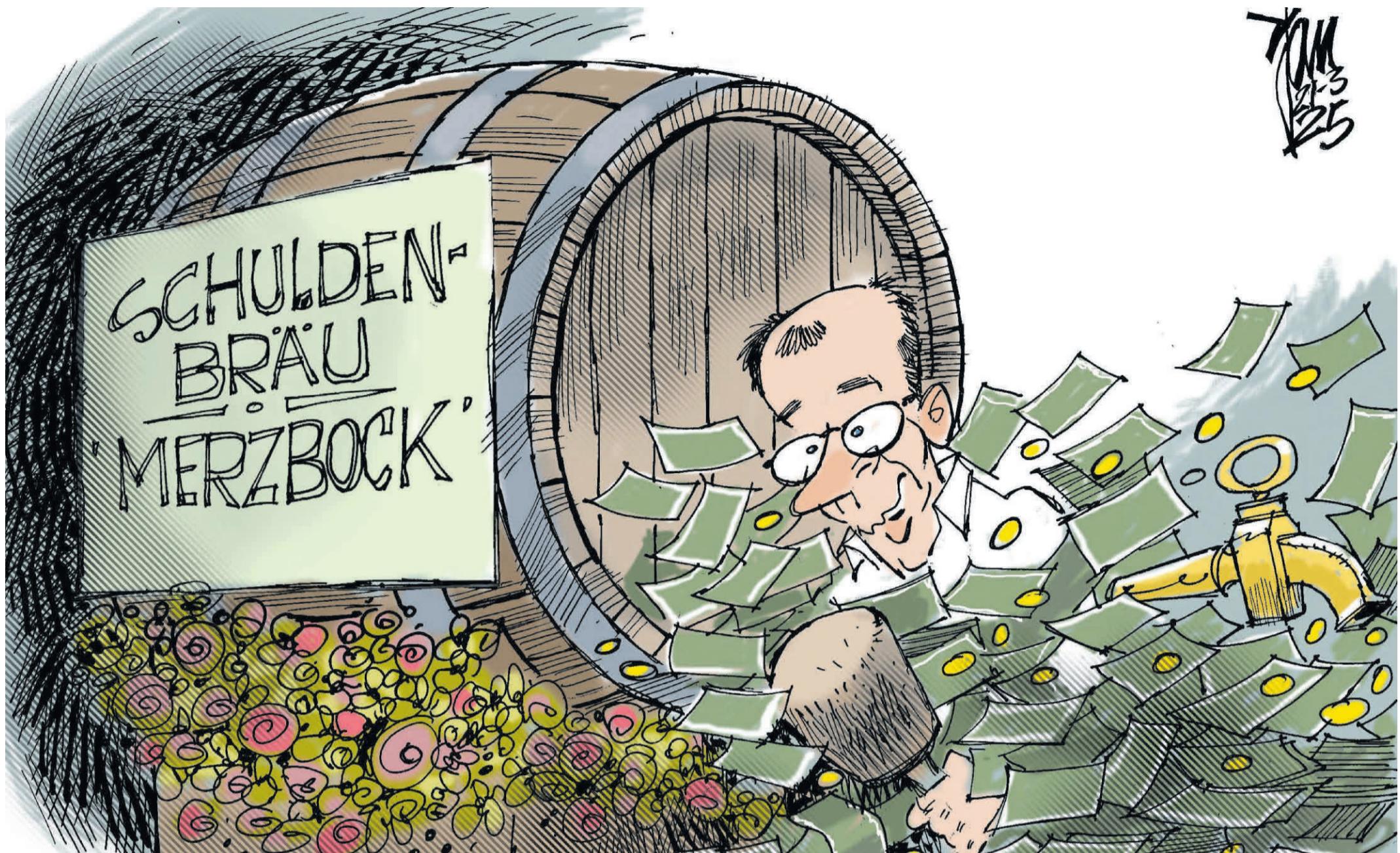
sen, der seit 20 Jahren Musiker für den guten Zweck zusammentrefft. Im Dezember bekamen Besucher des Wohltätigkeitskonzerts in Ofenerdiek ein geballtes Weihnachtsprogramm mit Pop und Klassik zu hören. Die Dudelsackband „Happy German Bagpipers“ trat in Bockhorn und Nordenham auf. Klassik und Musik jüdischer Komponistinnen und Komponisten standen beim Konzert mit Sängerin Wiebke Lehmkühl in Bloherfelde im Mittelpunkt.

Dazu wurde gebacken und wurden Kekse verkauft (Ham melwarder Landfrauen auf dem Schneeflöckchenmarkt in Brake), musizierten Schülerinnen und Schüler der Integrierten Gesamtschule am Flötenteich in der Oldenburger Fußgängerzone. Seit vielen Jahren dabei sind als treue Unterstützer auch die Mitglieder der Lions-Clubs Oldenburg-Lappan sowie Willa Thorende. Ihr Adventskalender für den guten Zweck unterstützte auch in diesem Jahr die Weihnachtsaktion mit 5.000 Euro. Zu den bemerkenswerten Privatspenden zählt die Verstei-

gerung eines Saab Cabrios, die 5.000 Euro für die NWZ-Weih nachtsaktion erbrachte. Der Autobesitzer hatten sich von seinem roten Oldtimer-Cabrio getrennt. Den Zuschlag erhielt ein Bieter aus Baden-Württemberg, der von der Versteigerung während eines Borkum-Urlaubs in der Zeitung las. Er gab das höchste Gebot für den Oldtimer, Bau jahr 1990, ab und übernahm das Fahrzeug Ende Januar.

Teamleiterin Sylvia Doyen nannte die NWZ-Weihnachtsaktion eine tolle Vernetzungs arbeit, die dem Haus in Remels in der Region große Auf merksamkeit und neue Kontakte beschert habe.

Zu den festen Unterstützern der Weihnachtsaktion zählen eine Reihe von Firmen wie Schuhhaus Evers (Oldenburg), Vierol (Oldenburg) oder das NWZ-Schwesterunternehmen Citipost Nordwest. Citipost und Schuhhaus Evers verzichten auf Weihnachtsgeschenke für Firmenkunden, bei Vierol und auch der NWZ sorgen Auszubildende mit fantasievollen Aktionen für Spendensammlungen zu gunsten der NWZ-Weih-



O'zapft is!

ZEICHNUNG: JÜRGEN JANSON

Weniger Staat ist mehr

Deutschland ist ein grenzenlos staatsgläubiges Land. Den Beleg erhielt die Welt in den vergangenen zwei Wochen. Mehr noch: Es wurde nun endgültig klar, dass es sich auch noch um Etatismus handelt, der in der schlechtest möglichen Art umgesetzt wird. Dies wiederum ist allerdings ein Hinweis, dass solche grenzenlose Staatsvergötterung, der Glaube aller Segen käme vom Staat, per se eine untaugliche politische Haltung ist.

Das Monsterschuldenpaket, insbesondere der für „Infrastruktur“ vorgesehene Teil, ist der materialisierte Glaube, dass nur eine Art Planwirtschaft das Problem deutscher Rückständigkeit lösen könne, nicht etwa private Initiative und die Entfesslung privaten Kapitals. Diesem Glauben hat sich nun auch die Union bedingungslos angeschlossen – und dabei ihre Wähler belogen. Das Stimmvieh lockte sie im Wahlkampf mit Bekenntnis zu solider Finanzpolitik in den eigenen Stall, um es dort mit einer Schuldenorgie, der größten seit 1945, zu überraschen. Die Union ist scharf links abgebogen. Einmal mehr. Kein Wunder, dass die AfD langsam, aber sicher in den Umfragen aufschließt.

Gigantische Schulden aber sanieren keine Wirtschaft und generieren kein Wachstum. Friedrich Merz hat das einmal gewusst, als er die Merkel-Groko 2005 kritisierte. Heute ist er selbst vermerkt.

Das Schuldenpaket wird ein Strohfeuer entfachen, aber kein dauerhaftes Wachstum

Noch regiert die Groko nicht, da führt sie Deutschland auf Abwege. Wegweiser ist ein deutsches Syndrom, das dem Land schon viel Unglück gebracht hat: Glaube an den omnipotenten Staat und Kollektivismus, sagt Alexander Will.

schaffen und schon gar nicht die strukturellen Probleme des Landes lösen.

Vielmehr ist abzusehen, dass sich das Gewicht der Ausgaben verschiebt. Aufgaben, die eigentlich in den Kernhaushalt gehören, weil sie Kernaufgaben des Staates sind, etwa Verteidigung und Infrastruktur, werden wohl in großem Stile in den neuen Schattenhaushalt verlagert werden. Dann besteht die Ver-

suchung, im Kernhaushalt „frei“ werdende Mittel für Wohltaten – Mütterrente, Gastrosubventionen & Co – zu verschleudern. Noch jede politische Klasse überall auf der Welt ist solch einer Versuchung erlegen.

Auch finanzpolitisch ist die Ausgabenorgie des Staates von Übel. Man kann es schon jetzt auf den Märkten beobachten: Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen

Grenze in Sicht. Das vergrößert nicht nur die Belastung des Steuerzahlers, der für die Schulden des Staates aufkommen muss, auch für Bauherren und Unternehmen, die sich frisches Kapital leihen wollen, wird das zur Bürde werden, und zwar auf Jahre hinaus.

Es wird eine ebensolche Bürde wie der berüchtigte, längst obsolete „Solidaritätszuschlag“ für die deutsche Einheit, dessen vollständiger Abschaffung sich die Politik seit Jahr und Tag verweigert.

Das tat nun auch das Bundesverfassungsgericht. Nun leben wir nicht in der Türkei, wo Gerichte die Befehle der Machthaber entgegennehmen. Das Urteil ist jedoch Ausdruck einer in Deutschland endemischen Geisteshaltung:

Der Staat weiß mit Eurem Geld immer Besseres anzufangen, als Ihr selbst. Ulf Poschardt stellt in der „Welt“ richtig fest, dass es sich hier um eine Botschaft an die Leistungsträger handelt: „Dieses Land will euch nicht.“

Zudem wird deutlich: Der deutsche Etatismus hat sich in den vergangenen Jahren als ebenso übergriffig wie unfähig erwiesen. Was ist das eigentlich für ein Staat, der zwar seine Kernaufgaben nicht finanzieren kann, aber soziale Hängematten immer weicher polstert? Was ist das für ein Staat, der, um Kernaufgaben zu bezahlen, Schulden ohne Ende macht? Was ist das für ein Staat, der andererseits im vergangenen Jahr 285 Milliarden Euro an Subventionen in alle Winde bläst?

Es ist ein unfähiger Staat mit reformunwilligen Politikern. Es ist ein Staat, der Preise verzerrt und Inflation anheizt. Es ist ein Staat, der von der Grundüberzeugung getragen ist, dass seine vornehmste Aufgabe nicht darin besteht, Freiheit, Entfaltung und Chancen des Einzelnen auf das „Streben nach Glück“ zu sichern, sondern der den Einzelnen als Rädchen im großen Getriebe betrachtet, ihn als Diener und finanzielle Melkuh behandelt.

Dies wiederum ist Ausfluss eines Kollektivismus, der die Deutschen spätestens seit dem Zweiten Kaiserreich plagt und sich als einer ihrer schwärzesten Dämonen erwies.

Das gilt besonders für die SPD, die mit ihren seit dieser Woche bekannten Steuerplänen einmal mehr den Neid auf angeblich „besser Verdienende“ schürt. Die Sozialdemokraten planen nichts weniger als einen Generalangriff auf Spender und all jene, die jenseits des Staates für sich selbst sorgen und das (noch) können. Das Nietzsche-Wort vom Staat als „kältestes aller Ungeheuer“ erhält hier eine konfiskatorische Note.

Was also tun? Sparen, sparen, nochmals sparen! Bürokratie abbauen, Regelungswut des Staates einhegen, den Wildwuchs der Institutionen großzügig zurückzuschneiden. Steuern senken. Niemand verdient die Früchte seiner Arbeit so, wie der, der sich dafür krummgelegt hat. Fehlanreize im Sozialsystem beseitigen. Leistungen kürzen. Die Rente grundlegend reformieren. Und vor allem: den Einzelnen in den Vordergrund stellen, nicht einen vermeintlich alternativen Kollektivismus, der auf „mit gefangen, mit gehangen“ hinausläuft.

Politiker mit Mut und Energie hätten also viel zu tun in diesem traurigen Land. Dafür dürften sie allerdings weder sklavisch am Status quo hängen, noch den Etatismus mit Löffeln gefressen haben. Doch diese Politiker, die man so dringend braucht, gibt es in Deutschland im Moment nicht.

@ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de



Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Mediengruppe.
BILD: BICHMANN



Sie ist das Gesicht des deutschen „Euphoria“-Remakes: Derya Akyol

BILD: IMAGO



Diesen Podcast können Sie auch direkt in der ePaper-App mit dem Podcast-Player hören.

“ Sechs Monate war ich fast mehr die Rolle, als ich selbst.

Derya Akyol
Schauspielerin

Derya Akyol – das Gesicht von „Euphoria“

PODCAST Deutsches Remake von israelischer Serie – Neue Folge „Gezeitengänger“ ist jetzt online

VON BIANCA VON HUSEN

OLDENBURG/BAD ZWISCHENAHN

– Die 24-jährige Derya Akyol fällt auf. Vor allem durch ihre markante Stimme, die einigen aus dem Kino bekannt sein dürfte. Bereits im Kindesalter ergatterte sie die Hauptrolle in „Ich einfach unverbesserlich“. Jahre später, als junge Erwachsene, lehnt sie nun der Rolle des Zweifels im Disney-Film „Alles steht Kopf 2“ ihre Stimme. Im „Gezeitengänger“-Podcast teilt sie, warum ihr das Synchronisieren der Rolle so viel Spaß gemacht hat und verrät wie sie dadurch sogar ihre schauspielerischen Fähigkeiten vertiefen konnte.

Derya Akyol spricht offen

Akyol spricht offen über ihre eigenen Zweifel und erzählt, warum sie zeitweise nach Neuseeland auswandern wollte und wieso sie sich letztlich doch für eine Karriere im Synchronbereich und nun auch in der Schauspielerei entschieden hat.

über ihre eigenen Zweifel und erzählt, warum sie zeitweise nach Neuseeland auswandern wollte und wieso sie sich letztlich doch für eine Karriere im Synchronbereich und nun auch in der Schauspielerei zu entschieden hat.

Mit der Hauptrolle in der deutschen Version des israelischen Originals „Euphoria“ auf RTL+ verwirklicht sich Derya Akyol nun auch den Traum als Schauspielerin zu



HIER GEHT ES DIREKT ZUR PODCAST-FOLGE

Klicken Sie auf den unten stehenden Link und gelangen Sie so direkt zur aktuellen Folge des „Gezeitengänger“-Podcasts.

→ <https://ol.de/derya-akyol>

arbeiten. „Sechs Monate war ich fast mehr die Rolle, als ich selbst“, erzählt sie über die Dreharbeiten zur Serie, in der sie in die Rolle einer jungen, drogensüchtigen Frau schlüpft. Die achttägige Drama-Serie „Euphorie“ soll noch dieses Jahr auf dem Streamingdienst RTL+ erscheinen.

In der neuen Folge „Gezeitengänger“ gibt Derya Akyol exklusive Einblicke in die Dreharbeiten und offenbart, wie ihr Plattformen, wie TikTok bei der Recherche für ihre Rolle geholfen haben. Außerdem spricht sie über ihren ganz persönlichen Zufluchtsort.

Die neue Folge vom NWZ-Podcast ist kostenlos verfügbar auf allen gängigen Plattformen und online unter → www.nwzonline.de/podcasts/

■ Am 7. Juni wird es um 19 Uhr im Landhaus Renken in Bad Zwischenahn die erste Live-Aufnahme vom „Gezeitengänger“-Podcast live vor Publikum geben. Gäste sind unter anderem Schauspieler Sönke Möhring, DSDF-Gewinner und Sänger Jan-Marten Block und Schauspielerin Sina Zadra. Bei gutem Wetter findet die Aufnahme unter freiem Himmel statt. Ein Ticket kostet 19,90€ und ist online verfügbar unter <https://ol.de/gezeiten>

Jetzt die
NWZonline-App
herunterladen:



NWZ
Online

[NWZonline.de/app](https://www.nwzonline.de/app)

Individualisierbare,
aktuelle Nachrichten,
Nordwest TREUEWELT und
Kundenkonto in nur einer App.

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Nordwest TREUEWELT bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Nordwest TREUEWELT ist ein Gemeinschaftsangebot der Nordwest Zeitung, der Emder Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.



EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN

Nordwest
TREUEWELT
AboCard

Maximilian Schmidt-Mustermann
Abo-Nr.: 00001234567



Vom Himmel in die Hölle und wieder zurück

Wenn man „Classic meets Pop“ in einem Auftritt beschreiben müsste, wäre es der hier: Ein Klassik-Orchester, ein Marine-Chor, Dudelsackspieler und eine AC/DC-Tribute-Band stehen gemeinsam auf der Bühne und schmettern „Thunderstruck“ in die ausverkaufte Halle. Genau das erlebten die Zuschauer am vergangenen Wochenende unter

dem Motto „Heaven on Fire“ in der Großen EWE-Arena. Das zusammenbringen, was musikalisch sonst in Parallelwelten stattfindet, ist seit Jahren das funktionierende Konzept der Show.

Auf dem Foto ist United-Four-Frontmann Mazze Glazze in Glitzerjacke und mit funkenprühender Gitarre zu sehen.

BILD: PIET MEYER

Funkelndes Polarlicht über dem Ipweger Moor

RÄSTEDE – Ein faszinierendes Naturschauspiel konnte der Ammerländer Naturfotograf Markus Hibbeler in der Nacht zu Sonntag, 23. März, im Bild festhalten: Polarlichter ließen den Himmel über dem Ipweger Moor rosafarben leuchten. Für ein Extrafunkeln sollen Saharastaub-Partikel in der Luft

sorgen, hieß es schon in den vergangenen Tagen. Das Phänomen der Polarlichter ist ausschließlich in klaren Nächten zu sehen. Vom Herbstbeginn bis ins Frühjahr ist die Chance für Polarlichter besonders groß, im April bis in die Sommermonate nimmt sie ab.

BILD: MARKUS HIBBELER





KLÖCKNER RUFT DEN BUNDESTAG ZU „ANSTAND“ AUF

Bundestagspräsidentin Julia Klöckner (CDU) spricht während der konstituierenden Sitzung des Bundestags in Berlin. Der 21. Deutsche Bundestag hat am Dienstag seine Arbeit aufgenommen. Die 630 Abgeordneten kamen 30 Tage nach der Wahl zur ersten Sitzung zusammen und wählten Klöckner mit großer Mehrheit zur Bundestagspräsidentin. Die 52-Jährige rief in ihrer Antrittsrede das Parlament zu „Anstand“ und einem „ordentlichen Umgang miteinander“ auf.

Mit der konstituierenden Sitzung endete die Amtszeit von Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und seiner Ministerinnen und Minister. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte ihnen daher die Entlassungsurkunden und bat sie, bis zur Ernennung einer neuen Regierung die Amtsgeschäfte weiterzuführen.

Der Bundestag bestimmte vier Vizepräsidentinnen und -präsidenten, die Klöckner unterstützen werden. In das Präsidium gewählt wurden Andrea Lindholz (CSU), Josephine Ortleb (SPD), Omid Nouripour (Grüne) und Bodo Ramelow (Linke). Der AfD-Kandidat Gerold Otten erhielt nicht die nötige Stimmenzahl.

Klöckner sagte nach ihrer Wahl: „Den kontroversen Diskurs müssen wir führen, aushalten, ertragen. Nach klaren Regeln und Verfahren und Mehrheiten. Ich werde darauf achten, dass wir ein zivilisiertes Miteinander pflegen.“ Die frühere Bundeslandwirtschaftsministerin ist erst die vierte Frau in diesem Amt, das protokollarisch gleich hinter dem des Bundespräsidenten angesiedelt ist. Klöckner rief dazu auf, das von der Ampel-Koalition reformierte Wahlrecht nochmals zu ändern, damit alle direkt gewählten Abgeordneten auch ein Mandat bekommen. Bei der jüngsten Wahl gingen 23 Kandidatinnen und Kandidaten leer aus. „Je verständlicher und gerechter ein Wahlsystem empfunden wird, desto größer dessen Akzeptanz in der Bevölkerung“, betonte Klöckner.

Die CDU-Politikerin empfahl den Abgeordneten eine „offene Fehlerkultur“. Das könne helfen, verloren gegangenes Vertrauen in die Politik zurückzugewinnen. Klöckner sprach sich für eine Stärkung des Fragerechts im Bundestag aus und rief dazu auf, diesen familienfreundlicher zu gestalten. Es müssten mehr Frauen in die Politik und in die Parlamente gehen.



Foto: NICKEHLERS/DPA

WIRBEL UM EIN ABENDLICHES LICHTPHÄNOMEN

Ungewöhnliche Lichter über Deutschland am Montagabend: Abgelaßter Raketenanzünder war offenbar die Ursache des leuchtenden Spiralwirbels am Himmel. Das Lichtphänomen sei auch über anderen Teilen Europas zu sehen gewesen, erklärte ein Sprecher des Weltraumkommandos der Bundeswehr in Uedem (Nordrhein-Westfalen).

Eine Falcon-9-Rakete des Unternehmens SpaceX mit einem Satelliten an Bord war gegen 18.48 Uhr mittel-europäischer Zeit in den USA gestartet, ab 21 Uhr habe es Sichtungen über Deutschland gegeben, sagte der Leiter des Centralen Forschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP), Hansjürgen Köhler. „Anrufe, WhatsApp und Mails mit Fotos – wir sind von Meldungen überrannt worden.“ Bis zum Dienstagmorgen seien beim CENAP mehr als 200 Meldungen eingegangen.

Über den Start der Rakete sei das Weltraumkommando vorab informiert worden, erklärte der Bundeswehr-Sprecher. Offensichtlich sei aus der zweiten Stufe der Rakete überschüssiger Treibstoff abgelaßt worden. Da die Rakete rotiere, wurde ein spiralförmiges Lichtphänomen erzeugt. Das Gas bleibe wegen der dünnen Atmosphäre in gut 100 Kilometern Höhe recht lange stabil und sei selbst am Abend noch sichtbar gewesen, weil es in der Höhe Reste von Sonnenlicht gebe.

Bei dem Raketenmodell Falcon 9 kann die erste Stufe – der sogenannte Booster – wieder landen. Diese Raketenstufe sei südöstlich von Madagaskar wieder in die Atmosphäre eingetreten, erläuterte der Bundeswehr-Sprecher. Die zweite Raketenstufe verglüht später.



GROÙE SCHÄDEN IN MYANMAR NACH DEM ERDBEBEN

Rettungsarbeiten in der Millionenstadt Mandalay in der Nacht zu Samstag. In Myanmar gibt es nach dem schweren Erdbeben in Südostasien die meisten Opfer und Zerstörungen. Die Zahl der bestätigten Toten ist dort laut Medienberichten auf 1.644 gestiegen. Wie die Nachrichtenseite „Myanmar Now“ unter Berufung auf die Militärführung berichtete, wurden mindestens 3.400 Menschen verletzt. Es wurden 139 Personen vermisst.

Bisher ist die Lage in Myanmar unübersichtlich. Der seit Jahren andauernde Krieg zwischen Militärführung und Rebellengruppen erschwert die Situation. Ein Mitglied der Rettungsmannschaften sagte der Deutschen Presse-Agentur, das Militär unterbreche vielerorts wegen der Konflikte die Internetverbin-

dung. Das Rote Kreuz in Myanmar sprach von verheerenden Schäden. Es bestehe große Sorge, dass Dämme am Fluss Irrawaddy brechen könnten. Aus dem Ausland erreichten am Samstag erste Hilfsgüter das Land. Das Beben brachte allerdings auch den Flugverkehrskontrollturm auf dem internationalen Flughafen der Hauptstadt Naypyitaw zum Einsturz. Dabei seien mindestens sechs Menschen ums Leben gekommen, hieß es. Der Flughafen sei zunächst gesperrt worden. Im Bundesstaat Shan stürzte Berichten zufolge ein Krankenhaus ein. Am Freitag hatte die Erde in Südostasien heftig gebebt. Das Epizentrum lag in der Nähe von Mandalay, der mit 1,6 Millionen Einwohnern zweitgrößte Stadt Myanmars. Das Beben mit einer Stärke von 7,7 er-

schütterte auch Teile von Thailand, China und Vietnam. Ein paar Minuten später setzte ein weiteres starkes Erdbeben ein, danach gab es viele weitere Nachbeben. Laut einer Schätzung der US-Erdbebenwarte könnten in Myanmar und der gesamten Region mehr als 10.000 Menschen ums Leben gekommen sein. Aus der chinesischen Provinz Yunnan wurden Verletzte und Schäden an Gebäuden gemeldet. In der thailändischen Hauptstadt stieg die Zahl der bestätigten Todesopfer auf zehn. Wie die Zeitung „Bangkok Post“ berichtete, fanden mindestens acht Menschen durch den Einsturz eines im Bau befindlichen Hochhauses den Tod. Es würden in Bangkok noch 100 Menschen vermisst, hieß es.

DER WESTEN SORTIERT SICH NEU



Neue Zeiten, neue Denkweisen:
Volodymyr Zelensky (von links),
Keir Starmer und Emmanuel Macron,
die Staatschefs der Ukraine, Großbritanniens und Frankreichs, Anfang März
in London. FOTO: JUSTIN TALLIS/AP/DPA

Von Matthias Koch

Wolodymyr Selenskyj saß neulich in Kiew gerade in einer Pressekonferenz, als unerwartet sein Mobiltelefon klingelte. Der ukrainische Präsident musste kurz drängen. „Ja, Emmanuel, ich rufe gleich zurück“, sagte er. „So in 15 oder 20 Minuten.“ Am anderen Ende war Emmanuel Macron, der französische Staatschef. Über das verblüffend lässige Miteinander der beiden klärte Selenskyj sein überraschtes Publikum gleich ein bisschen auf: „Präsident Macron und ich reden derzeit gern und oft miteinander, durchschnittlich einmal am Tag.“

Einmal am Tag? Angesichts dieser Töne aus Kiew hoben auch langjährige Beobachter der europäischen Diplomatie die Augenbrauen. Dass die Beziehungen derart eng geworden sind zwischen der Ukraine und der einzigen Atommacht in der EU, hatte niemand auf dem Zettel.

Drei Staaten gehen voran

Das Phänomen gehört zu einer Fülle von Veränderungen, die ein neues Gesamtbild des Alten Kontinents ergeben. Europa, von zwei Seiten gleichzeitig unter Druck geraten, nimmt in der gegenwärtigen Weltkrise die Dinge zunehmend selbst in die Hand. Immer mehr europäische Politiker sind entschlossen, den Rücken gerade zu machen, nicht nur gegenüber dem russischen Angriker Wladimir Putin, sondern auch gegenüber dem unberechenbaren US-Präsidenten Donald Trump. Drei europäische Staaten haben dabei eine Führungsrolle übernommen.

Großbritannien: Nach dem Brexit-Referendum von 2016 hatte sich das Land von der EU abgewandt. Jetzt arbeitet Premierminister Keir Starmer mit Hochdruck an engeren Verbindungen zur Europäischen Union: politisch, ökonomisch und militärisch. Starmer will einen möglichen Friedensplan für die Ukraine durch militärische Garantien für Kiew abdecken – und damit in Zukunft weitere russische Attacken ausschließen. Als kürzlich die EU-Staats- und Regierungschefs in Brüssel über eine künftig gemeinsam organisierte Rüstung berieten, machte Starmer bereits Nägel mit Köpfen. Er bat Militärplaner aus 31 Staaten auf den britischen Stützpunkt Northwood bei London zu Beratungen über Details einer „operationalen Phase“. Putin, warnte Starmer anschließend, werde es mit „schwerwiegenden Konsequenzen“ zu tun bekommen, falls Russland erneut gegen ein Abkommen mit der Ukraine verstöbe.

Frankreich: Noch im Sommer 2019, bei einem Gipfel mit Putin in Biarritz, hatte Macron geglaubt, eine Art Spezialbeziehung zu Moskau herstellen zu können. Nach der Invasion in der Ukraine sah es lange so aus, als wolle Macron den Angegriffenen nur auf bescheidene Art helfen. Im

Die EU entwickelt einen ungeahnten neuen Schub. Rekordsummen fließen ins Militär, es entsteht ein einheitlicher europäischer Markt für Rüstung. Für US-Konzerne wird es in Europa eng, dagegen wird eine Partnerschaft mit Kanada vorbereitet. Rund um den Globus könnte dies die Gewichte verschieben.

„
Präsident Macron und ich reden derzeit gern und oft miteinander, durchschnittlich einmal am Tag.

Volodymyr Selenskyj,
Präsident der Ukraine,
erklärt, warum ihn sein französischer Amtskollege während einer Pressekonferenz anrief.

Ukraine Support Tracker des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel (IfW) liegen bei Waffen- und Finanzhilfen viele andere Länder, darunter Deutschland, weit vor Frankreich.

Pariser Diplomaten indessen flüsteren schon frühzeitig, man stehe Kiew auf unsichtbare Art bei, mit geheimen Lieferungen von Offensivwaffen etwa, auch mit Aufklärungstechnik und Geheimdienstinformationen. Unverkennbar sind jedenfalls die Signale einer neuen politischen Festigkeit Frankreichs gegenüber Russland. Als die USA jüngst die Lieferung militärischer Aufklärungsdaten an Kiew vorübergehend unterbrachen, erhob sich über dem Schwarzen Meer eine französische Aufklärungsmaschine in die Luft, erstmals begleitet von zwei Rafale-Kampfjets der neuesten Generation, und sorgte für hochauflöste Echtzeitbilder aus ukrainischen Kampfzonen – ohne Hilfe der Amerikaner.

Beim Zusammentrommeln einer „Koalition der Willigen“ will Macron dem britischen Premier in der kommenden Woche behilflich sein. Geplant sind weitere Treffen von Politikern und Militärs, für Donnerstag sind auch Regierungschefs eingeladen. Hinter den Kulissen ist in Paris die Rede von den „wichtigsten Gesprächen seit Gründung der Nato“. Schon vorab stellte Macron klar, man könne gegebenenfalls Kontingente von mehreren Tausend Soldaten an wichtige Orte in der Ukraine schicken, „ohne dafür die Erlaubnis Russlands zu benötigen“.

Deutschland: Jahrzehntlang verzögerte ausgerechnet Europas ökonomisch stärkstes Land die eigene Rüstung – wegen allzu naiver Blicke auf Russland. Unvergessen bleibt die blamable von der früheren Verteidigungsministerin Christine Lambrecht (SPD) kurz vor Kriegsbeginn in der Ukraine verfügte Lieferung von 5000 Kampfhelmen. Inzwischen haben sich die Betrachtungsweisen geändert. Der angehende neue Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) spricht nicht nur von einer „Zeitenwende“ wie sein sozialdemokratischer Vorgänger Olaf Scholz. Merz wertet Putins Krieg auch nicht nur als Attacke auf die Ukraine. Es gehe um Angriffe auf Europa – „und gegen diese Angriffe werden wir uns mit allem, was uns zu Gebote steht, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zur Wehr setzen“, sagte Merz in einer von breitem Applaus begleiteten Rede im Parlament.

Plötzlich ist der Weg frei für die größten Rüstungsanstrengungen seit Gründung der Bundesrepublik. Vorausgegangen waren verfassungsändernde Beschlüsse in Bundestag und Bundesrat. Der Europa-Korrespondent des „Wall Street Journal“ schrieb, die Berliner Beschlüsse seien „das Wichtigste, was in Europa in Bezug auf Verteidigung und die Ukraine geschehen ist oder geschehen wird. Alle anderen Nachrichten aus der EU sind nur Lärm.“ Experten deuten jetzt auf die überdurchschnittliche Dichte moderner Produktionsanlagen für Maschinen, Stahl und Fahrzeuge in Deutschland. Deren Neuausrichtung auf Rüstung könnte aus dem Nachzügler schon in Kürze einen zentralen technologischen Treiber für ganz Europa machen.

Rüstung wird ein EU-Projekt

Jahrzehntelang blieb Rüstung in der EU die Domäne einzelner Mitgliedstaaten. Nationale Regierungen beauftragten nationale Konzerne. Jetzt, unter Führung der deutschen EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, die auch schon mal Verteidigungsministerin war und die Vokabel kennt, soll daraus ein Binnenmarktpunkt werden. Von der Leyen will, dass eine Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg in Gang kommt und wie auf anderen Feldern auch, vom Mobilfunksystem bis zum Ladekabel, am Ende alles zusammenpasst. Jeder Hersteller soll aufgrund einheitlicher Regeln Verlässlichkeit bekommen und in der Lage sein, von vornherein hohe Stückzahlen anzupeilen.

Ökonomisch und technologisch wird diese Weichenstellung erst in den kommenden Jahren zu praktischen Veränderungen führen. Die strategische Bedeutung des Brüsseler Plans „Readiness 2030“ aber ist enorm. Im globalen Maßstab fällt seit Langem auf, dass Europa mehr Soldaten aufbauen kann als etwa die USA und Russland. Militärische Macht aber hängt, praktisch wie politisch, stets an der Frage der tatsächlichen Integration. Hier waren die Europäer Jahrzehntelang verblüffend schwach – doch dieser Punkt soll jetzt angegangen werden.

In von der Leyens neuer EU-Kommission gibt es, eine historische Premiere, einen Kommissar für Verteidigung und Weltraum. Andrius Kubilius, ehemals Premier von Litauen, soll das neue Networking zwischen europäischer Wirtschaft und Militärs fördern.

Die damit verbundene machtpolitische Mission hat der Mann aus dem Baltikum glasklar vor Augen: Man dürfe es auf Dauer nicht hinnehmen, „dass 450 Millionen EU-Bürger abhängig sind von 340 Millionen Amerikanern, wenn es darum geht, sich gegen 140 Millionen Russen zu verteidigen, die ihrerseits nicht in der Lage sind, 38 Millionen Ukrainer zu besiegen“.

Erste politische und ökonomische Effekte des selbstbewussten neuen Denkens in Brüssel sind bereits weltweit ablesbar, nicht zuletzt in Moskau und Washington.

Russland ist verärgert. „Führer Ursula“ betreibe die Militarisierung von ganz Europa, ätzt Putins Außenminister Sergej Lawrow. Auch für die USA verheißen die neuen europäischen Pläne nichts Gutes.

■ Weltweit umschwirren Rüstungsfirmen derzeit die in der EU locker gemachten dreistelligen Milliardensummen für Verteidigung und die Ukraine geschehen ist oder geschehen wird. Alle anderen Nachrichten aus der EU sind nur Lärm.“ Experten deuten jetzt auf die überdurchschnittliche Dichte moderner Produktionsanlagen für Maschinen, Stahl und Fahrzeuge in Deutschland. Deren Neuausrichtung auf Rüstung könnte aus dem Nachzügler schon in Kürze einen zentralen technologischen Treiber für ganz Europa machen.

■ Zuletzt gingen etwa zwei Drittel der europäischen Rüstungsaufträge an US-Konzerne. Damit dürfte Schluss sein. Die EU-Kommission will vorschreiben, dass europäische Komponenten in förderfähigen Produkten mindestens 65 Prozent ausmachen. Zudem darf das digitale Design der Waffen kein Ausschalten durch Mächte außerhalb der EU erlauben. Ein entsprechender Vertrag schürt derzeit von Finnland bis Portugal Misstrauen gegenüber amerikanischen Kampfjets vom Typ F35. Trump persönlich setzte zuletzt neue Zweifel in die Welt, in dem er bei der Vorstellung des neuesten Boeing-Kampfjets F 47 im Weißen Haus sagte, man werde dessen Leistung, falls man ihn an Verbündete verkaufe, „etwas herunterregeln“ – denn man wisse ja nicht, ob sie eines Tages noch Verbündete sind.

■ Die EU will Abhängigkeiten dieser Art ein für allemal überwinden – und lädt befreundete Staaten ein, sich am Projekt Readiness 2030 zu beteiligen. Briten und Norweger hat von der Leyen bereits Marktzugänge über Sonderklauseln in Aussicht gestellt. Bis Mitte Mai könnten entsprechende Abkommen konzipiert sein. Diese wiederum könnten eine Blaupause bilden für Regelungen mit Japan, Südkorea, Australien und nicht zuletzt auch mit der Türkei. Ein Clou: Auch die von Russland angegriffene Ukraine könnte in diesem Rahmen, vor allem mit ihrer inzwischen hoch entwickelten Drohnentechnologie, zu einem für Europa hilfreichen Partner werden.

Sogar Kanada will mitmachen

Zu den vielen kleinen Sensationen dieser Tage gehört die neue Hinwendung Kanadas zu Europa. Einer Umfrage zufolge sind die Kanadier über Trumps Plan, Kanada zum 51. US-Bundesstaat zu machen, derart verärgert, dass dort nie dagewesene 46 Prozent für einen Beitritt zur EU plädieren. Ein solcher Schritt wäre rechtlich nicht ausgeschlossen, heißt es in Brüssel.

Realistischer freilich ist eine weitere Annäherung zwischen EU und Kanada. Mitglied der Nato ist Kanada bereits seit deren Gründung. Ein weitgehendes Freihandelsabkommen der EU mit Kanada (CETA) existiert seit 2017. Demnächst könnte ein Vertrag zur „Verteidigungs- und Sicherheitspartnerschaft“ Militärisches und Ökonomisches verschmelzen. Der Vorteil solcher Verträge liegt für Brüssel nicht zuletzt darin, dass EU-Außenseiter wie der moskaufreudliche ungarische Regierungschef Victor Orban sie nicht blockieren können.

Die „New York Times“ meldet, Kanada befindet sich bereits „in fortgeschrittenen Gesprächen“ mit der EU-Kommission. Premier Mark Carney wolle möglichst rasch die technologische Abhängigkeit seines Landes von den USA verringern.

Auf dem Weg zur Supermacht

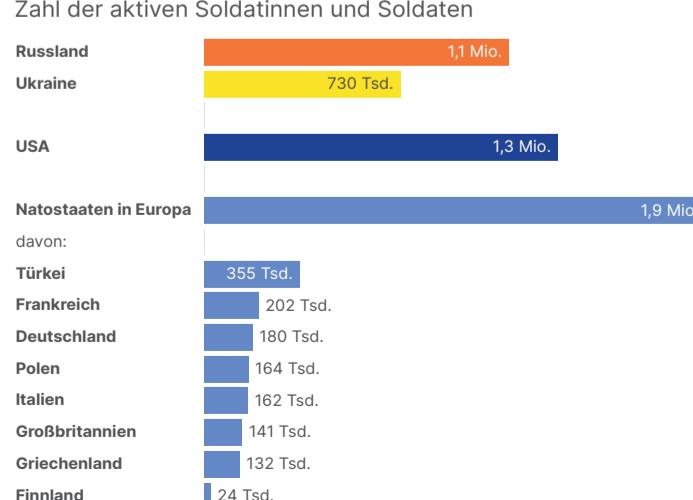
Wer die Staaten betrachtet, die gerade auf diese neue Art zusammerrücken, gerät ins Staunen. Sie umspannen einen großen Teil der Erdkugel.

„Die EU greift mittlerweile über sich selbst hinaus und bildet eine geostrategische Koalition“, sagt Marc De Vos, Politikprofessor an der Universität Gent und Chef des Brüsseler Think Tanks Itinera, in einem Gespräch mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland. Beim jüngsten EU-Gipfel sei dies deutlicher geworden denn je. Schon im vorigen Jahr beschrieb er in seinem Buch „Superpower Europe“ die noch etwas leiseren, aber bereits systematischen Bestrebungen der EU, sich von Washington und Moskau nicht mehr alles bieten zu lassen.

„Eine neue Supermacht ist bereits geboren“, glaubt De Vos. „Es ist die gute alte, langweilige, graue und schwer fassbare EU.“

Truppenstärken im Vergleich

Zahl der aktiven Soldatinnen und Soldaten



Grafik: Kühne/RND • Quelle: IISS (Stand: November 2024)



In der Netflix-Serie „Adolescence“ ermordet der 13-jährige Jamie Miller seine Mitschülerin – zuvor hat sie ihm Botschaften per Emojis geschickt.

MONTAGE: BIELER/RND, FOTOS: NETFLIX/DPA, UPKLYAK, BRGFX, COOLVECTOR/FREEPIC

DER CODE HINTER DEN ZEICHEN

Von Lucie Wittenberg

In der Netflix-Serie „Adolescence“ ermordet der 13-jährige Jamie Miller seine Mitschülerin. In dem Mehrteiler geht es um den Hass auf Frauen, geschlechtsspezifische Gewalt und die Schattenseiten des Internets. Und darum, wie Teenager miteinander kommunizieren – auch mithilfe von Emojis.

Ermittler DI Luke Bascombe geht nämlich nach dem gewaltsamen Tod des Mädchens einen folgenschweren Fehler: Er wertet die Emojis, die das Opfer an Jamie schickt, als Flirt. Stattdessen sind das Kindeybohnen-Emoji, die Zahl 100 und eine rote Pille zusammen ein Symbol für die Incel-Subkultur. Incel steht für Männer, die „unfreiwillig“ im Zölibat leben. Das Mädchen macht sich also über den 13-Jährigen lustig.

Wie realistisch ist dieses Szenario? Und wie häufig werden Emojis Teil von Ermittlungen und Strafverfahren? Matthias Pendl hat sich mit dem Thema beschäftigt und ein Buch über Emojis im (Privat-)Recht geschrieben. Er ist Rechtswissenschaftler am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg.

Herr Pendl, was ist Ihnen durch den Kopf gegangen, als Sie die Szene von „Adolescence“ gesehen haben?

Ich war jetzt nicht überrascht, dass es diese „geheimen“ Bedeutungen gibt. Erst recht nicht bei Jugendlichen auf Social Media. Und es hat mich auch nicht überrascht, dass die Ermittler danebengelegen haben. Ich muss aber auch zugeben, dass auch für mich einiges neu war.

Ein Junge tötert ein Mädchen, weil sie ihn verspottet. Die Botschaft liegt in den Emojis, die sie ihm schickt. Wie realistisch ist die Serie „Adolescence“? Ein Gespräch mit einem Experten, der die Bildsprache untersucht hat.

„

Emojis können eine immense Bedeutung in sich tragen.

Matthias Pendl,
Rechtswissenschaftler

Es ist also ein realistisches Szenario?
Auf jeden Fall. Ich unterteile bei Emojis in eine „bright side“ und in eine „dark side“. Die helle Seite steht dafür, dass wir Emojis gerne nutzen und uns damit oft besser ausdrücken können, die dunkle Seite für das Potenzial für Missverständnisse. Das fängt schon damit an, dass es unterschiedliche Interpretationen gibt, die abhängig vom Alter, aber auch vom Geschlecht, von der Muttersprache oder anderen Milieus sind. Es gibt sozusagen Emoji-Codes oder Emoji-Soziolækte. Bei „Adolescence“ sind die Emojis ja



Der Jurist und Autor Matthias Pendl arbeitet am Max-Planck-Institut in Hamburg. FOTO: JOHANNA DETERING/MPI

auf die sogenannte Incel-Subkultur gemünzt. Und gerade in der Gen Z stößt man auf ganz interessante Bedeutungen.

Es gibt deutlich mehr Emojis als Zeichen im deutschen Alphabet. Kommen die Justiz, die Ermittlungsbehörden und die Gerichte da überhaupt hinterher?

Expertise wäre bestimmt sinnvoll. In den USA gibt es Sachverständige, teilweise von der Polizei, die erklären, wie die Kommunikation im Drogen- oder Rotlichtmilieu funktioniert. Das hilft, um eine verdeckte Bedeutung zu erkennen, die man sonst nicht aufgeklärt hätte. Gerade bei Menschen, die schon etwas länger im Beruf tätig sind und nicht mit Emojis groß geworden sind, kann das hilfreich sein. In Australien gab es beispielsweise einen Fall, wo ein Richter gefragt hat, „What's an emoji?“ Er kannte das einfach nicht. Das kann schon zu Problemen führen.

Kann es denn bei der Übersetzung überhaupt eine hundertprozentige Sicherheit geben?

Um ein Emoji richtig zu verstehen, muss man auch immer berücksichtigen, was drumherum geschrieben wurde. So liegt es oft schon auf der Hand, was gemeint ist. Juristen und insbesondere Richter haben zudem immer schon Erfahrung damit, Sprache zu verstehen. Aber ja, ein Restrisiko bleibt.

Gibt es denn ein Emoji, das immer eindeutig verständlich ist? Beispielsweise das Kleebrett oder das Brokkoli-Emoji für Marihuana oder Schneeflocken für Kokain.

Selbst hier gibt es keine eindeutige Übersetzung. Die Schneeflocke kann für Skifahren stehen und das Kleebrett, dass man jemandem Glück wünscht für eine Prüfung. Es muss nicht bedeuten, dass man zur

dern und den erwachsenen Lesern der Emojis.

Bräuchte es in den Ermittlungsbehörden und bei Gericht also Emoji-Fachleute?

Das ist eine gute Frage. Unter Linguisten ist einmal die Diskussion darüber entbrannt, ob Emojis das Potenzial haben, eine eigene Sprache zu werden. Dementsprechend kann man das ganz gut vergleichen, dass sich Sprache im Allgemeinen schon dynamisch entwickelt. Es ist also eine Challenge für die Rechtsberufe, auf dem neuesten Stand zu sein. Gleichzeitig gibt es Beispiele aus den USA, wo die DEA (Drug Enforcement Administration, Anmerk. d. Red.) einen eigenen Drug Emoji Code entwickelt hat. Damit lassen sich Dialoge zwischen Drogendealern entschlüsseln. Ähnliches kennt man zum Rotlichtmilieu.

Haben Sie ein Beispiel?

High-Heels stehen da für Prostituierte oder Kronen für Zuhälter. Bei der Kommunikation unter Jugendlichen auf unterschiedlichen Plattformen scheint es mir aber viel schwieriger zu sein, das richtig und auch zeitgerecht zu analysieren.

Inwiefern?

Es gibt eine ganz bedenkliche Anzahl an Berichten über Postings, die diverse Emojis enthalten, die Amokläufer vorab abgesetzt haben. Wegen derer gab es aber Probleme, das richtig zu deuten. Auch besteht hier wohl immer eine Kluft zwischen den jugendlichen Verben-

Party hinterher was zu rauchen mitbringt. Mit der Eindeutigkeit ist es also schwierig. Der Kontext kann zudem alles ändern. Selbst das Daumenhoch-Emoji hat zum Beispiel einige Bedeutungen, an die man zuerst nicht denkt.

Das müssen Sie erklären.

In manchen Kulturen bedeutet der hochgestreckte Daumen dasselbe wie hier der hochgestreckte Mittelfinger. Und innerhalb der Gen-Z ist es durchaus üblich, einen Daumenhoch als passiv-aggressive Reaktion zu benutzen. Und was sexuelle Anspielungen anlangt, werden diverse Obst und Gemüsesorten genutzt: die Aubergine als Penis, der Pfirsich, der einen schönen Hintern symbolisiert. Unter Rechtsradikalen wird eine winkende Person zu einer Person mit Hitlergruß; zwei Blitze zum Symbol für die SS.

Sie hatten über die USA und Australien gesprochen. Sind andere Länder da weiter als wir in Deutschland?

Ja, in mancher Hinsicht. Das hängt auch damit zusammen, dass man aufgrund der schieren Anzahl an Personen und Fällen etwas früher damit zu tun hatte. Vor allem in den USA. Aber ich habe den Eindruck, dass schnell nachgezogen wird. Den Emoji-Code der DEA hat auch die deutsche Polizei adaptiert. Es besteht immer die Möglichkeit, sich zu informieren und auszutauschen. Vor allem ist entscheidend, dass man Emojis ernst nimmt und nicht nur als niedlichen Zusatz in unserer Kommunikation wahrgenimmt. Sie können eine immense Bedeutung in sich tragen. Wenn man das im Hinterkopf hat, sollten Szenen wie bei „Adolescence“ seltener passieren.

HAUPTSTADTRADAR

DER, DIE, DAS: WER WIRD WAS?

Von Eva Quadbeck

Der frühere Grünen-Politiker Jürgen Trittm hat kürzlich in der ZDF-Sendung „Markus Lanz“ behauptet, dass bei Koalitionsverhandlungen die wichtigsten Personalien am Anfang geklärt sein müssten. Ob Friedrich Merz und Lars Klingbeil, die bisher ja beide noch keine Koalitionsverhandlungen geführt haben, das taten, ist offen.

Für alle sichtbar aber ist, dass sich das Karussell der Personalspekulationen bereits dreht. Sollten Sie einigermaßen schwindelfrei sein, lade ich Sie ein, eine Runde mitzufahren. Um im Bild zu bleiben: Auf dem Karussell gibt es ein Flugzeug mit der Aufschrift Kanzleramt. Darin sitzt schon Merz. Ob er in dem Flieger vier Jahre lang seine Runden drehen darf? Das verhandeln gerade 256 Männer



Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

und Frauen von Union und SPD. Was die Einigungsberbereitschaft erhöht: Eine Reihe von ihnen macht sich Hoffnung, auch auf das Karussell aufzusteigen zu dürfen.

Zentral ist die Frage: Was will Klingbeil? Will er als Vizekanzler ins Kabinett und sich womöglich machtbewusst das Finanzministerium greifen? Bleibt er Partei- und Fraktionschef, um von dort seine Kanzlerkandidatur in spätestens vier Jahren vorzubereiten? Oder zielt er seiner persönlichen Neigung entsprechend auf das Außenamt oder das Verteidigungsministerium? Den beliebten Minister Boris Pistorius von seinem Posten zu vertreiben, halten

weder SPD- noch Unionspolitiker für eine gute Idee. Und dennoch gibt es im Regierungsviertel das Gerücht, Pistorius könnte auch Inneminister werden.

Das Innenministerium aber möchte sich eigentlich die Union schnappen, schon allein damit ein eigener Innenminister, Thorsten Frei (CDU) oder Alexander Dobrindt (CSU), die Bundespolizei zuweisen kann, an den deutschen Grenzen Flüchtlinge zurückzuweisen. Frei wird auch als Kanzleramtsminister gehandelt. Er gehört zu den engsten

Vertrauten von Merz. Es könnte sein, dass er auf diesem zentralen Posten in die Pflicht genommen wird. Als Fraktionschef war er auch schon im Gespräch. Dafür wird in den letzten Tagen nun häufiger der Name Jens Spahn genannt.

Wobei wir bei den Unionsmännern aus NRW wären. Davon gibt es zu viele, heißt es immer wieder: Merz, Spahn, Carsten Linnemann, Armin Laschet. Letzterer wird inzwischen als Anwärter für das Außenamt gehandelt. Er war am vergangenen Wochenende mit der scheidenden Ministerin Annalena Baerbock in Syrien. Dort vollbrachte er das diplomatische Kunststück sich auffällig unauffällig im Hintergrund zu halten und zugleich un-auffällig allen als möglicher neuer Außenminister aufzufallen. Sollte Pistorius tatsächlich Verteidigungsminister bleiben, könnte die

Union Anspruch auf das Außenamt erheben. Das wäre sogar plausibel: Merz wird ohnehin die Außenpolitik stark ins Kanzleramt ziehen. Wenn das Außenressort dann mit einem Kandidaten gleicher Parteifarbe besetzt ist, gibt es weniger innerkoalitionäre Konflikte.

Nicht ausgeschlossen, dass Hubertus Heil (SPD) Arbeitsminister bleibt und Carsten Linnemann das Wirtschaftsministerium übernimmt. Es gab auch schon Spekulationen, dass die Häuser zu einem Superministerium zusammengelagert werden. Aber nur, wenn es ein Sozialdemokrat wird, sagt die SPD. Aber nur, wenn es ein Christdemokrat wird, sagt die Union. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zwei Ministerien bleiben, ist also hoch.

Und die Frauen? CDU-Parteivize Karin Prien (Bildung) und CSU-Frontfrau Doro Bär (Digitales oder Familie und Frauen) gelten in der

Union als gesetzt fürs Kabinett. Auch Parteivize Silvia Breher (Familie und Frauen) ist im Rennen. Bei den Sozialdemokraten hofft Nancy Faeser, Innenministerin bleiben zu können. Sie könnte auch auf Justiz wechseln. Svenja Schulze könnte wieder Umwelt übernehmen. Anspruch auf ein Ministerium erhebt ebenfalls Nach-Parteichefin Saskia Esken. Manche in der SPD schütteln da energisch mit dem Kopf. Andere verweisen auf ihren Verdienst, die Partei über Jahre geeint und zusammengehalten zu haben. Bildung wäre für sie eine Option. Eine wichtige Rolle könnte auch die bisherige Bundestagspräsidentin Bärbel Bas spielen – als künftige Fraktionschefin oder auch als Ministerin.

Diese Besetzungen wären plausibel, aber noch nicht die von Klingbeil angekündigte Erneuerung und Verjüngung.

Von Matthias Koch

Als Steve Witkoff jüngst von stundenlangen Gesprächen mit Wladimir Putin in Moskau nach Washington zurückkehrte, zeigte er sich tief beeindruckt.

„Im Grunde ist er ja kein schlechter Kerl“, sagte der US-Sondergesandte über den russischen Staatschef. „Ich mag ihn.“ Witkoff fügte hinzu, er glaube auch nicht, dass Putin vorhabe, noch ganz Europa anzugreifen. „Ich nehme ihm ab, dass er Frieden will.“

Mit dieser Fülle rundum positiver Eindrücke aus Moskau überraschte Witkoff, Rechtsanwalt, Immobilienunternehmer und ein alter Freund Donald Trumps, am 23. März die Zuschauer der Sendung „Fox News Sunday“.

In der Welt der Diplomatie ist Witkoff (68) ein Anfänger. Aber genau so hatte Trump es sich gewünscht. Vorbei an allen Konventionen des auswärtigen Politikbetriebs soll der von ihm berufene Sondergesandte, ein erfahrener Manager und Machter bei Putin persönlich ausloten, von Mann zu Mann, ob nicht so etwas drin liegt wie ein umfassender Neustart im amerikanisch-russischen Verhältnis.

„Putin betete für seinen Freund“

Und siehe da: Zwischen Putin und Trump gibt es, wenn man Witkoff glaubt, schon jetzt eine Verbindung, die viel besser ist, als der Rest der Welt es ahnt.

Dem moskaufreundlichen rechtsgerichteten US-Podcaster Tucker Carlson, der auch selbst schon Audienzen bei Putin bekommen hat, sagte Witkoff, der russische Staatschef betrachte Trump sogar als einen Freund. Dies habe sich gezeigt, als Trump während des Wahlkamps bei einem Attentatsversuch in Butler, Pennsylvania, einen Streifschuss am Ohr abbekam.

„Man muss sich das alles mal vorstellen, Tucker“, sagte Witkoff, noch immer bewegt. „Putin erzählte mir, wie er, als Trump beschossen wurde, in seine örtliche Kirche ging, sich mit seinem Priester traf und für den Präsidenten betete.“ Putin habe dies in einem Moment getan, als wohlgemerkt nicht klar war, ob Trump jemals wieder Präsident werden würde. „Er tat es, weil er mit ihm befreundet ist“, sagte Witkoff. „Putin betete für seinen Freund.“

Carlson gratulierte Witkoff zu seinen so tief reichenden Gesprächen und hob hervor, wie viel Zeit sich Putin genommen habe, dreieinhalb Stunden, „obwohl du ja nur ein Gesandter bist und kein Präsident“. So zugeknöpft, wie viele im Westen es darstellten, sei Putin gar nicht. So sieht es auch Witkoff – und sagt, nie hätte er gedacht, dass nach einer Laufbahn im Immobilienwesen sein Leben in seinem Alter noch einmal eine solche politische Bedeutung bekommen würde.

„Ich nehme ihn beim Wort“

Von Fox-Moderatorin Shannon Bream wurde Witkoff gefragt, ob er nicht Verständnis habe für jene im Westen, die in Moskau eher auf Misstrauen setzen. Witkoff konterte, man müsse bei anstehenden Verhandlungen immer auch die Chancen sehen, nicht allein die Risiken: „Ich nehme ihn beim Wort.“

Ein Teil des weltweiten Publikums feiert diese neuen Töne jetzt wie einen Mauerfall: Endlich kommt etwas in Gang im Verhältnis zwischen Washington und Moskau. Ein anderer Teil indessen stellt eine alte Frage neu. Darf man das: Putin vertrauen?



■ **„Es gibt keine russischen Soldaten auf der Krim“ (2014):** Während der völkerrechtswidrigen russischen Besetzung der Krim ließ Putin seine berühmt gewordenen „grünen Männchen“ für sich arbeiten. Es waren Kämpfer ohne russische Uniform, von denen er behauptete, es seien „lokale Selbstverteidigungs Kräfte“ aus der Ukraine, die sich gegen eine Bevormundung aus Kiew wehrten. Er könnte nichts für einen Bürgerkrieg innerhalb der Ukraine, sagte Putin damals achselzuckend. Später verriet er, es seien doch russische Soldaten gewesen – und zeichnete sie sogar öffentlich aus. Es folgte eine doppelte Empörung im Westen: über die Militäraktion als solche und über Putins dreiste Lügen. Moskau aber hatte sich auf diese Art durchgesetzt und seine Macht ausgedehnt.

■ **„Dies ist nur eine Übung. Wir bedrohen niemanden“ (Februar 2022):** Noch wenige Tage vor dem von ihm befahlenen Einmarsch in die Ukraine schloss Putin dem Westen gegenüber Kriegshandlungen aller Art mit treuem Augenaufschlag ausdrücklich aus. Moskau führte lediglich gerade ein großes Manöver durch. Putins Sympathisanten im Westen fießen reihenweise darauf rein. Sahra Wagenknecht zum Beispiel sagte am 20. Februar 2022 bei „Anne Will“, die Russen hätten nun mal „faktisch kein Interesse, in die Ukraine einzumarschieren. Was soll ihnen denn das bringen?“ Man könne froh sein, dass Putin ganz anders ist, als er immer dargestellt werde. Genauso vier Tage später startete Putin dann den schlimmsten Krieg seit 1945.

■ **„Wo ist unsere Lisa?“** Das Gerücht über Lisa (13), ein angeblich von Flüchtlingen verschlepptes russlanddeutsches Mädchen, schuf im Jahr 2016 Unruhe in Berlin. Tausende Russlanddeutsche gingen auf die Straße. „Wo ist unsere Lisa?“, fragte Moskaus Staatssender „Russia Today“. Putins Trolle schürten fleißig Fremdenfeindlichkeit im Netz. Die Polizei drang kaum durch mit ihrem Hinweis, dass die Geschichte nicht stimmte. Lisa hatte es vorgezogen, bei der Familie eines Schulkameraden zu übernachten. Schöne Grüße aus Moskau: Die gut gemachte Lüge ist für Russland ein wunderbares Instrument zur Beeinflussung innerpolitischer Debatten im Lager des Feindes.

„Cognitive Laziness“ hilft Putin

Irgendwann wird auch das anfangs abwegig Wirkende für möglich gehalten. Gab es in der Ukraine vielleicht tatsächlich, wie Moskau zu Kriegsbeginn im Februar 2022 erklärte, Biowaffenlabore, in denen Viren entwickelt wurden, die speziell den Russen schaden sollten?

Weiß man's? Vielleicht hat Putin ja auch wirklich für Trump gebeten. Vielleicht will Putin auch wirklich den Frieden. Vielleicht belastet es den russischen Staatschef tief in seiner Seele, wenn ukrainische Familien wegen russischer Luftangriffe in ihren Wohnungen verbrennen.

Putin könnte einfach mal mit den Attacken auf die Ukraine aufhören. Gedanken dieser Art hört man zunehmend in London, Paris und Berlin. Doch vielleicht geht das ja wirklich nicht so einfach. Der russische Staatschef will nur mal einen fairen Deal. Er verlangt ja nur „im Gegenzug“ für den Waffenstillstand die widerrechtlich besetzten Gebiete behalten zu dürfen. Warum unterschreibt Wolodymyr Selenskyj das nicht endlich? Warum blockiert Kiew den Frieden?

Was stimmt hier nicht? Der Westen stöhnt. Zu den wenigen Gewissheiten dieser Zeit gehört diese: „Cognitive Laziness“, eine sich im Westen ausbreitende Faulheit im Denken und im Wahrnehmen von Fakten, hilft dem Lügner im Kreml, aus allem etwas Relatives zu machen.

Wahrheit? Was ist das schon? Jede Geschichte über Putin, doziert Neu-Diplomat Witkoff, habe doch in Wirklichkeit „ihre zwei Seiten“. Das kennt er alles aus dem Immobilienwesen. Ist das jetzt eine vorwärts weisende Manager-Denke? Oder zeigt es nur die von Putin erwünschte und im Westen tatsächlich gewachsene Gewöhnung an eine Mischung aus eigener Gleichgültigkeit und Desorientierung durch andere? Viele nehmen das Gespinst gar nicht wahr, von dem sie längst selbst umgeben sind.

DARF MAN PUTIN VERTRAUEN?

Seit nunmehr 25 Jahren hat Russlands Staatschef den Westen immer wieder belogen. Wladimir Putin, heißt es aber jetzt in Washington, verdiene eine neue Chance. Feierlich spricht ein US-Unterhändler gar von „Freundschaft“ mit Donald Trump. Mal ehrlich: Ist das zu glauben?



„Putin erzeugt Realitäten neben der Realität“: Ksenya Kirillova, Journalistin aus Russland, hat ihr Land verlassen, nachdem Kollegen auf rätselhafte Weise zu Tode kamen. FOTO: PRIVAT

kam, schlecht erreichbar. „Putin erzeugt Realitäten neben der Realität“, sagt Kirillova. „Das war schon immer so. In Russland weiß das auch jeder. Man könnte diese Einsicht jetzt einfach sacken lassen und entsprechend mit ihm umgehen. Aber unter den amerikanischen Präsidenten scheint einer nach dem anderen es unbedingt für sich selbst herausfinden zu wollen.“

Putin ist ein moderner Tschechist

Genau dies sei der Fehler, urteilt der deutsche Militärexperte Nico Lange, einst Chef des Leitungsstabs im Bundesverteidigungsministerium und derzeit Senior Fellow der Münchener Sicherheitskonferenz. Immer wieder gingen im Westen im Abstand von einigen Jahren Leute an den Start, die einen „frischen Blick auf Russland“ forderten.

Doch dann stelle sich heraus, dass sich am Objekt dieses frischen Blicks leider nichts ändere. Russland sei in den 25 Jahren unter Putin nicht nur selbst undurchsichtig geblieben. Moskau versuche zudem, mit einem nie dagewesenen Aufwand für Desinformation Wahrheit und Klarheit auch außerhalb des eigenen Landes ins Wanken zu bringen.

Lange hat als Politikwissenschaftler im russischen Sankt Petersburg und in der Ukraine gelebt, er spricht beide Sprachen und kennt nach eigenen Worten „viele Russen, auch solche, die im Auftrag der Regierung unterwegs sind“. Amüsiert sagt Lange: „Wenn ich die frage: Lügt ihr?, dann sagen die Ehrlichen unter ihnen: Natürlich lügen wir. Wir lügen den ganzen Tag, bis zum Feierabend. Was denn sonst?“

Tatsächlich gehört das Lügen in Russland zum System. Ein distanziertes, oft höhnischer Umgang mit der Wahrheit vereinte schon Zaren und Kommunisten. Stalins Geheimpolizei Tscheka wusste: Wenn die Wahrheit zur Bedrohung der Macht wird, muss eben gegen die Wahrheit etwas getan werden. Daraus wurde der Tschekismus, eine Art eigene Philosophie der Geheimdienstler, die an wenigen Grundsätzen orientiert ist – außer dem eisernen Willen zum Machtbehalt.

Putin ist ein moderner Tschechist. Wie man als Geheimdienstoffizier perfekt lügt, hat er nicht irgendwo aufgeschnappt, sondern in den Siebzigerjahren systematisch studiert, an der Hochschule des KGB der UdSSR Juri Andropow. Heute multiplizieren ganze digitale Troll-

armeen seine Lügen im Internet. Und wenn die Lüge als Lüge aufliegt, ist es Putin egal. Die gelungene Lüge sieht er nicht als moralischen Makel, sondern als Merkmal der Stärke.

Lüge als Waffe – drei Beispiele

Wie Putin an dieser Stelle tickt, hat er dem Westen mittlerweile oft genug gezeigt. Vor einem Vierteljahrhundert, am 26. März 2000, wurde er zum ersten Mal zum russischen Präsidenten gewählt. Seither hat er sich, milde gesagt, nicht eben um vertrauensbildende Maßnahmen bemüht. Eher muss man von 25 Jahren sprechen, die angefüllt waren von immer neuen Lügen aus Moskau. Drei Beispiele:



Was nützt der „frische Blick“ auf Moskau, wenn sich dort doch wieder nichts verändert? Der Russland-Kenner und Militärexperte Nico Lange bleibt skeptisch. FOTO: TOBIAS KOCH



DIE MENSCHLICHEN ROBOTER SIND DA

Von Matthias Schwarzer

Die Landschaft ist grau, die Straßen sind leer. Ein verbeultes Auto steuert auf eine heruntergekommene Lagerhalle zu. Eine Gruppe, zwei Männer und eine Frau, steigt aus. Dann beginnt der Horror. Diese Szene stammt aus der Netflix-Serie „Black Mirror“, konkret aus der Episode „Metallkopf“. Sie zeigt eine beängstigende Dystopie: Die Gruppe stößt in einer post-apokalyptischen Welt auf einen Roboterhund, der sie mithilfe von Sensoren jagt. Zwei Mitglieder der Gruppe werden getötet – erschossen durch eine Waffe, die in den Beinen des Hundes steckt.

Bella, die Hauptfigur der Episode, wird durch Granatsplitter mit Peitschern markiert, sodass der Roboter immer weiß, wo sie sich befindet. Sie kämpft sich durch Wälder und verlassene Landschaften – in der Hoffnung, der völlig außer Kontrolle geratenen Technik entfliehen zu können.

Die Episode „Metallkopf“ aus dem Jahr 2017 war damals die Antwort von Autor Charlie Brooker auf technische Entwicklungen der Firma Boston Dynamics. Die hatte Mitte der Nullerjahre erste Roboterhunde entwickelt, wenngleich diese für viele Tätigkeiten zunächst noch ziemlich unnutz schienen.

Humanoider Roboter als Polizei

Heute kann man sich durchaus die Frage stellen, wie weit wir von der Fiktion der emotionslosen Mensch-Maschinen eigentlich noch entfernt sind. Roboter gibt es längst nicht nur als Vierbeiner, sondern auch in Menschenform – während die Entwicklungen um Künstliche Intelligenz immer weiter voranschreiten. Und in manchen Fällen haben die menschlich wirkenden Wesen schon den Alltag erreicht.

Seit dem Wochenende macht ein Bild vom chinesischen Formel-1-Grand-Prix in Shanghai die Runde. Es zeigt Beamteinnen und Beamte der chinesischen Polizei, aufgestellt in Reihe, die nicht nur einen Roboterhund als Wachhund mit sich führen – sondern auch einen gänzlich maschinellen „Kollegen“: einen Roboter, der auf zwei Beinen gehen kann und auf dessen „Brust“ das Wort „Police“ steht.

Zuletzt waren auch in den sozialen Medien immer wieder Bilder und Videos aus China verbreitet worden. Sie zeigen humanoide Roboter, die Polizeiwesten tragen, Menschen zuwinken und Polizisten die Hände schütteln.

Die chinesische Polizei hat beim Formel-1-Rennen in Shanghai humanoide Polizeiroboter vorgeführt, bei BMW und Mercedes arbeiten ähnliche Maschinen bereits in der Produktion. Auch an ihrem Einsatz im Haushalt wird unter anderem in den USA gearbeitet – ein wichtiger Aspekt ist die Sicherheit.

Sollten autonome Roboter mit Waffen irgendwann tatsächlich marktreif werden, dürfte das eine ganze Reihe von Fragen mit sich bringen.

Vieles deutet darauf hin, dass es sich um PR-Stunts Chinas handelt, um die Fortschritte chinesischer Technik anzupreisen. Ob und zu welchem Zweck die Maschinen tatsächlich eingesetzt werden, ist nicht ganz klar. Bekannt sind aber die Modelle, die bei der Formel-1 vorgeführt wurden: Es handelt sich um den humanoiden Roboter G1 und den Robodog GO2 des chinesischen Robotikunternehmens Unitree. Sie sind schon jetzt einsatzbereit, wenn jemand das nötige Kleingeld dafür hat.

Im Januar hatte das Unternehmen die Geräte auf der Fachmesse CES in Las Vegas vorgestellt. In Videos ist zu sehen, wie sich der G1 im Kreis dreht, Besuchern die Hände schüttelt, winkt. Der Roboter kann in die Knie gehen und sich wieder aufrichten – auch dann, wenn er am Boden liegt. Selbst wenn der Roboter geschubst wird, gleicht er sich selbst aus, sodass er nicht hinfällt. Der Preis für die Maschine liegt bei rund 16.000 US-Dollar.

Die dazugehörigen Robodogs, die schon für rund 1600 Dollar zu haben sind, machen Männchen, tanzen und hüpfen über die Bühne. Als eine Mitarbeiterin den „Hunden“ in den Rücken tritt, berappeln sich die Maschinen wieder und stellen sich selbstständig wieder auf die Beine. Gezeigt wurden auch ausgereiftere

Versionen der Roboter, etwa ein Hund mit Rädern, der imstande ist, sogar Treppen auf- und abzulaufen und auf zwei Rädern das Gleichgewicht zu halten.

Die Geräte sollen auch kochen

Fraglich ist allerdings, ob die Geräte im Alltag tatsächlich schon sinnvoll eingesetzt werden können. Zumindest langfristig sollen die Roboter mit Künstlicher Intelligenz funktionieren – in Werbevideos ist schon zu sehen, wie der Roboter G1 das Essen kocht und Robodog GO2 Müll aufsammelt. Allerdings müssen sie für solche Aufgaben zunächst einmal trainiert werden. Selbst auf der CES steuerten die Beschäftigten des Unternehmens Unitree die Roboter noch mit einer Fernsteuerung.

Aber nicht nur China kann in der Entwicklung von humanoiden Robotern Fortschritte vorweisen. Als weit entwickelt gelten vor allem Produkte des Unternehmens Tesla von Elon Musk, der seinem Konzern aktuell jedoch als Trump-Berater in die Krise gestürzt hat. Auf einer Betriebsversammlung beschwichtigte Musk kürzlich seine Aktionäre: Das Unternehmen werde noch in diesem Jahr 5000 seiner humanoiden Roboter der Marke Optimus bauen, kündigte der Tech-Milliardär an.

Ankündigungen darüber, was genau die Roboter langfristig können, sind mit Vorsicht zu genießen. Musk ist dafür bekannt, immer wieder große technische Entwicklungen anzukündigen, die jedoch häufig die Marktreife noch gar nicht erreicht haben. Geht es nach dem Trump-Berater, dann fungieren die Optimus-Geräte langfristig als humanoide Butler. Sie sollen Cocktails servieren, auf Kinder aufpassen und sich selbstständig wieder auf die Beine. Gezeigt wurden auch ausgereiftere

ist 70 Kilogramm schwer, 1,70 Meter groß und kann etwa 20 Kilogramm Gewicht tragen. Der Roboter kann eine Reihe von menschenähnlichen Aufgaben ausführen und Autokomponenten da platzieren, wo sie hingehören.

Mercedes testet Roboter

Bei Mercedes übt schon seit etwa einem Jahr der humanoide Roboter des US-Unternehmens Apptronik in den Werkstätten in Kecskemet (Ungarn) und Berlin. Nun kündigte das deutsche Unternehmen an, auch in das Roboter-Start-up zu investieren – einen „niedrigen zweistelligen Millionenbeitrag“ wie es heißt. Die Roboter werden beim Konzern in einer Testumgebung eingesetzt und sollen Daten sammeln und dabei für den Einsatz in der Produktion trainieren.

Die Roboter von Agility Robotics aus Oregon waren im vergangenen Jahr als erste ihrer Art bereits bei einem Unternehmen im Einsatz. Beim Logistikdienstleister GXO Logistics wurde das Gerät im laufenden Betrieb am Fließband integriert. Boston Dynamics aus Massachusetts, auf die sich die Macher von Black Mirror damals bezogen, hat ebenfalls längst zweibeinige Roboter in der Entwicklung.

Der Chip-Hersteller Nvidia investiert derzeit massiv in die Entwicklung von Robotertechnik. Erst vor wenigen Tagen stellte das Unternehmen als Kalifornien die neue Physik-Engine Newton vor, die zusammen mit Google Deepmind und Disney entwickelt wird. Disney plant, mithilfe von Newton verschiedene Roboter für seine Parks zu animieren. Bei der Vorstellung von Nvidia-CEO Jen-Hsun Huang watschelte auch ein BDX-Droide aus den „Star Wars“-Filmen auf die Bühne.

Ein Großteil der Unternehmen, die an humanoiden Robotern arbeiten, hat seinen Sitz in den USA – dazu gehören auch noch 1X Technologies. Die Konkurrenz in China ist ebenfalls gut aufgestellt: Dort sitzen neben dem schon erwähnten Unitree auch Agibot, Beijing HRIC, EngineAI, Fourier Intelligence, Kepler und Robot Era. Mit Sanctuary AI kommt eines der führenden Robotikunternehmen aus Kanada. Europa hat mit Engineered Arts zumindest ein Unternehmen mit Sitz im Vereinigten Königreich.

Ein direkter Konkurrent auf dem Markt ist das Unternehmen Figure AI aus Kalifornien, das seinen Roboter Helix in Unternehmensvideos etwa den Kühlenschrank einräumen lässt. Die Maschinen sind bereits im Einsatz – und das sogar bei deutschen Unternehmen. BMW kündigte im September vergangenen Jahres an, dass der Roboter Figure 02 künftig im Werk in Spartanburg in South Carolina eingesetzt wird. Er

in China an, dann wird allerdings auch längst mit anderen Einsatzbereichen geliebäugelt.

Im Dezember ging ein Video aus Wenzhou in China durchs Internet. Polizistinnen und Polizisten führten darin einen kugelförmigen Überwachungsroboter vor, der sich sowohl auf dem Land als auch im Wasser fortbewegen kann. Entwickelt wurde er von der Zhejiang University, vertrieben wird er vom Unternehmen Logon Technologies. Der Roboter schafft laut einem Bericht der britischen Boulevardzeitung „The Sun“ rollend eine Geschwindigkeit von bis zu 30 Kilometer pro Stunde. Das Gerät besitzt Lautsprecher und Kameras für die Gesichtserkennung. Und mithilfe künstlicher Intelligenz sollen kriminelle Handlungen künftig sogar ganz automatisch erkannt werden.

Wenn Roboter gefährlich werden

Und was geschieht, wenn der Roboter eine Straftat erkennt? Dann kann er angeblich mit nicht tödlichen Waffen eingreifen. Dazu gehören Tränengas, Netzwerfer, Granaten und Schallwaffen. Damit ihn niemand daran hindert, ist die Maschine durch eine robuste Bauweise vor Vandalismus geschützt. Der Roboter soll Stößen von bis zu vier Tonnen standhalten.

Wie weit die Entwicklung solcher Maschinen tatsächlich ist, ist nicht ganz klar. Vieles spricht dafür, dass es sich auch bei dieser vorgeführten Technik noch um Prototypen handelt. Sollten autonome Roboter mit Waffen jedoch irgendwann tatsächlich marktreif werden, dürfte das eine ganze Reihe von Fragen mit sich bringen. Nicht zuletzt: Wer stellt sicher, dass die Maschinen wirklich korrekt arbeiten? Und: Wer haftet, wenn sie sich irren und gar Menschen zu Schaden kommen?

Manche der führenden Robotikunternehmen haben die potenzielle Gefahr schon auf die Tagesordnung gesetzt. Figure AI etwa hat kürzlich angekündigt, ein Zentrum für die Sicherheit humanoider Roboter einzurichten. Ziel ist es, Sicherheitsstandards für die Geräte zu entwickeln, die erfüllt werden müssen, bevor sie mit Menschen zusammenarbeiten dürfen.

Ob sich alle Entwickler an diesen Werten orientieren, bleibt abzuwarten. Schon 2023 führte das chinesische Militär einen Roboter vor, der der dystopischen Vision aus „Black Mirror“ erschreckend nahekommt. Es handelt sich um einen Hund, der mit Schusswaffen ausgestattet ist. Er soll halbautonom funktionieren – das Gerät greift aber nicht selbstständig an. Noch nicht zumindest.



Große Ankündigungen: Elon Musks Konzern Tesla warb diese Woche in Washington für seinen Allzweckroboter Optimus. FOTO: J. SCOTT APPLEWHITE/AP

ALS MUSIK VERDÄCHTIG MACHTE



Feindbild Boogie-Woogie: Eine Mai-Kundgebung der DDR-Jugendorganisation FDJ im Ost-Berlin der Fünfzigerjahre. FOTO: IMAGO/ROBA/SIEGFRIED PILZ

Von Thoralf Cleven

Eigentlich war es mehr oder weniger ein Gag. Ende September 1969 verbreitete der Westberliner Radiosender RIAS (Rundfunk im Amerikanischen Sektor) das Gerücht, am 20. Gründungstag der DDR, dem 7. Oktober 1969, würde die britische Rockband Rolling Stones auf dem Dach des unmittelbar an der Mauer stehenden Axel-Springer-Hauses ein Konzert geben. In der DDR wirkte diese Ankündigung wie ein Fanal: Die Staatssicherheit geriet ebenso in Wallung wie viele Jugendliche, die dieses im Osten so rare Erlebnis nicht verpassen wollten.

Trotz der vom RIAS gesendeten Demands versuchten am 7. Oktober einige Tausend Jugendliche, im Ostteil der Stadt in die Nähe der Mauer zu gelangen, um die Stones einmal im Leben live zu hören. Für viele junge Menschen blieb dies nicht ohne Folgen, denn die Volkspolizei ging mit großer Härte gegen die Musikfans vor. Es kam sogar zu Verhaftungen.

„Es wurde alles politisiert“

Dies war nur eine Geschichte aus dem ewigen Kampf der Funktionäre der Staatspartei SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) gegen Boogie-Woogie, Swing, Twist, Jazz und Rock 'n' Roll. Doch dieses Beispiel beweist, wie schnell sich die DDR-Oberen von der Jugendkultur einen Schrecken einjagen ließen und wie brutal sie stellenweise gegen Trends vorgingen, die nach Freiheit rochen. „Es wurde alles politisiert und ideologisiert“, erklärt Historiker Stefan Wolle, Gründer und wissenschaftlicher Berater des Berliner DDR-Museums. „Wenn Menschen denken, dichten und singen, was sie wollen, ist die Diktatur schnell am Ende. Darum verachtete der DDR-Staat auch, die Jugendkultur unter Kontrolle zu halten.“

Heute wissen wir zwar, dass der Rock 'n' Roll Sieger der Geschichte war. Der Kampf mit den Dogmatikern in der Staatsführung der DDR war jedoch nicht nur kurios – wie er aus heutiger Sicht scheint. Künstlerinnen und Künstler wie Wolf Biermann, Nina Hagen, Manfred Krug, Bettina Wegner oder Stefan Heym wurden mit Auftritts- oder Publikationsverboten belegt und außer Landes gebracht. Fans wurden verdächtigt, gegen die DDR zu opponieren. Sie gerieten unter Stasi-Beobachtung oder hatten Schwierigkeiten in der Schule beziehungsweise im Studium.

Bereits wenige Monate nach der DDR-Staatsgründung vor 75 Jahren hatten sich die Kulturstalinisten den ersten musikalischen Gegner auserkoren: ausge-

In der DDR durfte ab dem 4. April 1950 keine „anglo-amerikanische Tanzmusik“ in der Öffentlichkeit abgespielt werden. Doch selbst SED-Chef Walter Ulbricht und sein Zentralkomitee konnten den Siegeszug des Rock 'n' Roll nicht aufhalten. Viele Fans mussten allerdings traumatische Erfahrungen sammeln.

„
Wenn Menschen denken, dichten und singen, was sie wollen, ist die Diktatur schnell am Ende.
Stefan Wolle,
Gründer und Berater des DDR-Museums in Berlin

rechnet den Boogie-Woogie. In den heißen Rhythmen dieses Tanzstils des schwarzen Amerikas, die von den Soldatensendern mit Vorliebe gespielt wurden, schwang Lebenslust und Freiheitsliebe mit. Das DDR-Ministerium für Volksbildung verbot am 4. April 1950 das öffentliche Abspielen „anglo-amerikanischer Tanzmusik“.

Die von den sowjetischen Besatzern herausgegebene „Tägliche Rundschau“ hatte zuvor am 23. Februar 1950 geschrieben: „Notwendig ist der entschlossene Kampf gegen die geschmacklose amerikanische Jazzmusik (Boogie-Woogie usw.), gegen die volksfeindliche formalistische Richtung in der Musik, für die Pflege der besten Traditionen der deutschen klassischen und Volksmusik, für die Herausstellung der musikalischen Klassiker aus aller Welt, zu denen bis jetzt bekanntlich noch kein einziger amerikanischer Komponist gerechnet wird.“

Gift in den Gehirnen der Werkätigen
Der Kalte Krieg nahm Fahrt auf, so Historiker Wolle. „Es ging wie in jedem Krieg um die Beeinflussung der anderen Seite. Und Musik spielte dabei von Anfang an eine riesengroße Rolle. Alles, was irgendwie modern war oder im Trend lag, wurde verpönt und verboten.“ Speziell in der Musik, so Wolle, knüpfte die SED-Führung an Kampagnen an, die unter den Nationalsozialisten das Bild der Jazzmusik als schwarzer Musik geprägt hätten. Der Komponist und SED-Funktionär

Ernst Hermann Meyer schrieb 1952: „Der heutige ‚Boogie-Woogie‘ ist ein Kanal, durch den das barbarisierende Gift des Amerikanismus eindringt und die Gehirne der Werkätigen zu betäuben droht. Diese Bedrohung ist ebenso gefährlich wie ein militärischer Angriff mit Giftgasen (...).“

Doch Verbote machen Dinge eben auch interessanter, lehrt die Erfahrung. Zehn Jahre nach dem Krieg waren in Deutschland Schauspieler wie James Dean oder Horst Buchholz Idole einer Jugend, die aus der Lähmung ihrer desillusionierten Elternhäuser oder den Moralvorstellungen von Staat, Parteien und Kirchen ausbrechen wollten. In Ost und West bewegten sich junge Leute ab Mitte der 1950er Jahre zu den wilden Rhythmen der Rock-'n'-Roll-Welle, die über den Atlantik rollte. Dean und Buchholz spielten in „... denn sie wissen nicht, was sie tun“ (1955) oder „Die Halbstarken“ (1956) genau jene gegen die Spießer aufbegehrenden Rebellen, die viele Mädchen und Jungen sein wollten. Ihr Gott hieß bald: Elvis Presley.

Manche Eltern und Großeltern in Ost und West waren gleichermaßen entsetzt über „unzüchtige Verrenkungen“ zur Musik und eine Mode, die aus Niethosen, Lederjacken und viel Pomade in den Haaren bestand. Während die Kirchen im Westen vor dem moralischen Verfall der Jugend warnten, sah die SED den „Fäulnisprozess des Kapitalismus“ im letzten Stadium.

Klarer Kopf mit wackelndem Hintern?
Doch es gab nicht nur Dogmatiker unter den Genossen, so Historiker Wolle. Gerhard Eisler etwa, der ab 1962 das Staatliche Rundfunkkomitee der DDR leitete, hätte zu mehr Pragmatismus geraten. Die jungen Leute würden ohnehin hören, was sie hören wollen. „Dann aber doch lieber bei uns, meinte Eisler, verbunden mit unseren politischen Botschaften. Wer klar im Kopf ist, der darf ruhig mit dem Hintern wackeln“, zitiert ihn Wolle.

So setzte Anfang der Sechzigerjahre ein wenig Tauwetter ein, was die Musik anging. Die SED, die im August 1961 die Mauer bauen ließ, um das Ausbluten der DDR zu verhindern, war bemüht, der eigenen Perspektive wegen auch der Jugend optimistische Zukunftsaussichten einzuräumen. So sprossen auch im Osten, angefacht von der Beatlemania im Westen, bald Gitarrenbands wie Pilze aus dem Boden. Die Genossen redeten sich die Beatles schön, indem sie die Fab Four zu vier Jungs aus der Liverpooler Arbeiterklasse erklärten, die mit ihrer Musik gegen den Kapitalismus protestieren würden, so DDR-Experte Wolle. „Zum Teil stimmte das ja auch. Man sah eben, was man sehen wollte.“

Lange hielt das jedoch nicht. Die Lage in der DDR wurde krisenhafter, in der Wirtschaft sollte umgesteuert werden. Dafür wurde Ende 1965 das 11. Plenum des Zentralkomitees der SED angesetzt. Heute wird es das „Kahlschlag-Plenum“ genannt. Mit ihm war die kurze Phase der Liberalisierung in Kunst und Kultur am Ende. Zuvor waren bereits einem Großteil der DDR-Bands, die „dekadente westliche Musik“ spielten, die Lizizenzen entzogen worden. Die Proteste von mehr als 40 Beatbands in Leipzig hatte die Volkspolizei zerschlagen. Mehr als 250 Jugendliche mussten anschließend Wochenlang Zwangsarbeit leisten, manche wurden angeklagt.

„Die Kultur- und Jugendpolitik wurde zum Prügelkabab gemacht“, so Stefan Wolle. „Sie musste für alles herhalten, was in der DDR nicht funktionierte und zu Recht von Musikern, Literaten, bildenden Künstlern und Filmemachern kritisiert wurde.“ Die Beatmusik war nun der Klassenfeind. Partei- und Staatschef Walter Ulbricht erklärte auf dem Plenum, der „schöpferischen Tätigkeit“ auf den Gebieten der „heiteren Muse“ und des Tanzes seien zwar keine Grenzen gesetzt. Aber: „Ist es denn wirklich so, dass wir jeden Dreck, der vom Westen kommt, kopieren müssen? Mit der Monotonie des Yeah, Yeah, Yeah – und wie das alles heißt – sollte man doch Schluss machen.“

„Rock and roll can never die“

Die Erstarrung löste sich erst mit Walter Ulbrichts Ablösung durch Erich Honecker im Mai 1971. Es folgte eine in kultureller Hinsicht liberalere Phase, in der sich Bands wie die Puhdys, City oder Karat entwickelten und sogar im Westen Erfolge feiern konnten. Doch sobald die Dinge in der DDR wirtschaftlich oder politisch schwierig wurden, zielten die Dogmatiker in der Parteiführung immer wieder auf die Freiheiten der Jugend und ihrer Kultur. Zuletzt – allerdings auch erfolglos –, als die Punkbewegung auch in der DDR Fuß fasste, die Staaten und ihre Ordnung generell ablehnt.

Am Ende versuchte die SED in den Achtzigerjahren, mit Konzerten „anglo-amerikanischer“ Künstler wie Bruce Springsteen oder Bob Dylan in Berlin Offenheit zu signalisieren. Sie unterschätzte jedoch die musikalische Botschaft zur Freiheit. „Rock and roll can never die“ singt Neil Young in seinem Klassiker „Hey hey, my my (Into the black)“. Man möchte hinzufügen, er hat sogar die DDR überlebt.

Für Historiker Stefan Wolle ist das folgerichtig. „Diktaturen schaufeln ständig an ihrem Grab, weil sie nie damit klar kommen, dass Menschen ihren eigenen Willen besitzen und den auf Dauer auch durchsetzen werden.“



„Alles, was irgendwie modern war oder im Trend lag, wurde verboten“, sagt der Historiker und DDR-Experte Stefan Wolle.

FOTO: IMAGO/FUNKE/JÖRG KRAUTHÖFER



Schallkanonen in den USA: Die Polizei von Rochester im Bundesstaat New York setzte im Jahr 2020 sogenannte LRAD-Geräte gegen Black-Lives-Matter-Demonstrationen ein. Gerichte erklärten den Einsatz später für illegal. FOTO: IMAGO/SHAWN DOWD

Von Harald Stutte

Belgrad, am 15. März: Mindestens 100.000 Menschen demonstrierten in der serbischen Hauptstadt gegen die Regierung des populistischen Präsidenten Aleksandar Vučić. Die Proteste begannen, nachdem beim Einsturz eines Bahnhofs dachs in der Stadt Novi Sad 15 Menschen ums Leben gekommen waren. Oppositionsvertreter und serbische Rechtsgruppen behaupteten, bei der Großdemonstration am 15. März sei es auch zum Einsatz einer militärischen Schallwaffe gekommen – die serbischen Behörden und Regierungsvertreter bestritten die Anwendung solch weithin verbote Waffen.

Tags später säumte Serbiens Innenminister Ivica Dačić ein, die Polizei sei mit einem Schallgerät unterwegs gewesen, aber es sei niemals als Schallwaffe eingesetzt worden. Tatsächlich gab es Aufnahmen, die auf der Motorhaube eines Polizei-Jeeps ein graues Gerät zeigen, das aussieht wie ein großer Bildschirm. Eine Schallkanone, wie die serbische Oppositionspolitikerin Marinika Tepić bestätigte.

Zudem dokumentierte die serbische Opposition, dass das serbische Innenministerium sieben Schallgeräte des Typs LRAD 450 XL gekauft hat. Im Internet gibt es Aufnahmen vom betreffenden Tag der Großdemonstration. Zu sehen ist eine Straße voller Menschen. Doch plötzlich teilt sich die Menge in der Mitte, die Menschen rennen in Panik zu den Seiten. Der Einsatz von Schallwaffen gegen Menschen ist in Serbien verboten.

Bei der US-Polizei im Einsatz

Das bekannte „Schallsystem“, als Waffe wird es nicht bezeichnet, ist das Long-Range Acoustic Device, kurz LRAD, des US-Unternehmens Genasys. Das LRAD wurde im Auftrag des US-Verteidigungsministeriums einst als nichttödliche Waffe entwickelt. Bekannt sind Einsätze durch staatliche Sicherheitsbehörden, Streitkräfte und privaten Sicherheitsdienste.

Konkret soll die serbische Polizei ein LRAD 450XL eingesetzt haben. Dabei handelt es sich trotz des Namens um ein Gerät der mittleren Größenkategorie. Offiziell wird das Gerät völlig harmlos vermarktet: Laut einem Video des Herstellers handelt es sich um einen leistungsfähigen Lautsprecher mit MP3-Player.

Der Lautsprecher soll Durchsagen ermöglichen, die laut dem Hersteller Genasys noch auf 1700 Meter verständlich sein sollen. Den Hinweis, dass es auch zur Niederschlagung von Protesten verwendet werden kann, geben die Schalldruckangaben: Töne mit 145 Dezibel sollen kontinuierlich wiedergegeben werden können, dank des verbauten Akkus über acht Stunden lang. Töne können in einem relativ spitzen Winkel von 15 oder 30 Grad wiedergegeben werden.

Was der Hersteller im offiziellen Produktvideo nur kurz erwähnt, ist der Knopf für den Alarmton. Erst wenn man sich weiter durch die Webseite klickt, wird klar, dass das Gerät hauptsächlich an Armeen oder Polizeieinheiten verkauft wird. Laut Angaben des Herstellers nutzen bereits 100 Länder und über 500 Polizeibehörden in den USA derartige Schallwaffen. Außerdem wird das LRAD 450XL als Gerät für psychologische Kriegsführung angesehen: Man könne damit Schussgeräusche oder gar ganze Schlachten akustisch nachbilden.

Die Wirkung der Wellen

Im Bereich der Schifffahrt wird das LRAD seit dem zweiten Irak-Krieg 2003 im Hafen von Basra verwendet, um Lautsprecherdurchsagen an Schiffe zu ermöglichen. Laut Aussagen eines Reedereisprechers kam erstmals am 5. November 2005 bei der Abwehr eines Piratenangriffs vor der somalischen Küste ein auf dem Kreuzfahrtschiff Seabourn Spi-

SCHALL ALS WAFFE

Offenbar verwendete die serbische Regierung gegen oppositionelle Demonstrationen jüngst Schallwaffen. Es wäre nicht der erste Einsatz weltweit. Schallwaffen sind besonders tückisch, hinterlassen schwere Schäden – und wurden bereits in der Bibel erwähnt.



Eingeständnis: Wenige Tage nach den Protesten in Belgrad veröffentlichte das Serbische Innenministerium Aufnahmen von LRAD-Schallkanonen und bestätigte, dass die Polizei diese besitzt. FOTO: SERBIAN INTERIOR MINISTRY/AP

rit installiertes LRAD zum Einsatz. Auch am Rande des G20-Gipfels in Pittsburgh 2009 soll ein LRAD erstmals in den USA zur Zerstreuung von nicht genehmigten Demonstrationen eingesetzt worden sein.

Inzwischen nutzen Militär und Polizei die Technologie in vielen Ländern auch dazu, Menschenmassen zu kontrollieren und auseinanderzutreiben. In den USA kam das LRAD-System schon mehrfach zum Einsatz, etwa bei G20-Protesten in Pittsburgh sowie bei „Black Lives Matter“-Demonstrationen in New York. Gerichte erklärten die Verwendung im Anschluss für unzulässig oder gaben Schadensersatzansprüchen von Betroffenen statt. Im

Frühjahr 2020 setzte die griechische Regierung Schallsysteme an der türkischen Grenze gegen Flüchtlinge ein.

Physikalisch gesehen ist Schall eine sich ausbreitende, wellenförmige Schwingung. Bei einem Geräusch, wie es etwa entsteht, wenn man in die Hände klatscht, werden Luftmoleküle verdrängt und in Bewegung gebracht: Schallwellen entstehen. Werden mehr Luftmoleküle in Bewegung gebracht, weil die Handflächen sehr heftig zusammenschlagen, entsteht ein lauter Ton. Geschieht das eher sanft, werden weniger Moleküle verdrängt, der Ton ist entsprechend leiser. Schall unterteilt sich in verschiede-



Biblisch: Die Israeliten sollen die Mauern der Stadt Jericho durch Posaunen zum Einsturz gebracht haben, hier dargestellt in einer Radierung von Julius Schnorr von Carolsfeld (1860). FOTO: IMAGO/IMAGEBROKER/HEINZ-DIETER FALKENS

ne Frequenzbereiche: Der für den Menschen hörbare liegt zwischen 16 Hertz und 20 Kilohertz – je nach Alter. Der Bereich darunter wird Infraschall genannt, der über 20 Kilohertz Ultraschall.

LRAD sendet akustische Signale im Bereich von 2100 bis 3100 Hertz (also sehr schrill) aus, was im Nahbereich zu einem starken Schmerzreiz führt. Mit einem maximalen Schalldruckpegel von etwa 150 Dezibel können die Töne mindestens über einen Kilometer weit wahrgenommen werden. Zum Vergleich: Ein in normaler Zimmerlautstärke geführtes Gespräch erzeugt in einem Meter Abstand einen Lautstärkepegel von etwa 60 Dezibel.

Die gesundheitlichen Folgen

Wie groß das gesundheitliche Risiko durch die Schallwaffen ist, hängt davon ab, mit welcher Lautstärke und Dauer sie gegen Menschen eingesetzt werden.

Laut dem US-Ärzteverband für Sprache und Gehör (ASHA) können ab 85 Dezibel Schäden für das Gehör entstehen. Lautstärken ab 120 Dezibel lösen schon akute Schmerzen aus, abhängig vom individuellen Empfinden. Mit etwa 160 Dezibel können die LRAD-Systeme Lärm erzeugen, der so laut ist wie das Abfeuern einer Schrotflinte in direkter Nähe.

Langzeitfolgen sind bisher nicht abschließend erforscht. In den USA ist aber mindestens ein Fall bekannt geworden, bei dem eine unbeteiligte Person permanent ihr Hörvermögen verlor, nachdem die Polizei eine Schallwaffe gegen eine Demonstration eingesetzt hatte.

Die älteste Quelle über Schallwaffen ist die Bibel: Im 13. Jahrhundert vor Christus sollen die Israeliten die Mauern der Stadt Jericho durch ihre Posaunen zum Einsturz gebracht haben.

So steht im 6. Kapitel des Buchs Josua geschrieben, dass die Mauern der heute im Westjordanland liegenden Stadt von den Posaunen der Priester und dem Feldgeschnrei Jerusalems zerstört wurden, nachdem die Israeliten sieben Tage lang um die Stadt herum marschierten (Jos 6,1). Nach der Eroberung Jerichos ließ Josua die Stadt verbrennen. Tatsächlich fand man bei archäologischen Grabungen um 1909 in Jericho eine eingestürzte Mauer – die aber mit der zeitlichen Bibeldarstellung nicht übereinstimmt.

„Jericho-Trompeten“ wurden auch die Fahrtwind sirenen in den gefürchteten Sturzkampfflugzeugen vom Typ Ju-87 Nazi-Deutschlands genannt, die während des Herbststurzes der mit Buggeschützen bewaffneten Flieger ein lautes Heulen erzeugten, das die Panik der Angriffen verstärkte.

Ein schlimmer Verdacht

Schon einmal sorgten Schallkanonen für Irritationen im Zusammenhang mit dem sogenannten „Havanna-Syndrom“. Rund 1000 US-Diplomaten, die vorrangig in amerikanischen Einrichtungen auf Kuba, in China, Russland, aber auch Europa tätig waren, berichteten über Symptome wie einen unerklärlichen Hörverlust, zudem Nasenbluten, Migräne und Übelkeit.

Erstmals war das bei Mitarbeitern der US-Botschaft im Herbst 2016 in Havanna aufgetreten. Forscherzufolge könnten die ersten Fälle des Syndroms sogar schon 2014 aufgetreten sein – in Frankfurt am Main. Damals sei ein Bediensteter des US-Konsulats in der Stadt bewusstlos geworden, nachdem er etwas verspürt habe, das „einem starken Energiestrahl ähnelte“.

2022 hatten US-Experten laut AFP einen Bericht herausgebracht, demzufolge elektromagnetische Energie und Ultraschall, die aus kurzer Entfernung abgegeben werden, die Symptome hervorgerufen haben könnten. Im Geheimdienstbericht im Jahr darauf hatte es geheißen, es gebe für den Einsatz solcher Waffen im Zusammenhang mit dem „Havanna-Syndrom“ aber „keine glaubhaften Beweise“.

Von Marco Nehmer

Wenn es um die bekannten Stars der deutschsprachigen Musik geht, dann tauchen auch ihre Namen in den Aufzählungen irgendwann auf, aber meistens sind dann die Schwergewichte schon längst abgehängt, Grönemeyer, Westernhagen, Maffay, Nena.

Ein paar Atemzüge später kommen sie, die Helden aus der zweiten Reihe, die volkstümlichen Grönemeyers und Westernhagens, oft als Schlagerfuzzis verschrien, vor allem von denen, die vorgeben, mit ihrer Musik nichts anfangen zu können, nur um sie dann doch heimlich zu hören, Matthias Reim etwa oder Wolfgang Petry.

Und, natürlich: Jürgen Drews, über dem das Magazin der „Süddeutschen Zeitung“ vor einigen Jahren schrieb, er sei „der A-Promi unter der B-Prominenz“. Das war anerkennend gemeint.

Am 2. April wird dieser Jürgen Ludwig Drews, 1945 in die Wirren des wenige Wochen später endenden Zweiten Weltkriegs hineingeboren, 80 Jahre alt. Er wird das im kleinen Kreis feiern, mit seiner Frau Ramona und der gemeinsamen Tochter Joelina, selbst als Popsängerin aktiv, in München, wo „Onkel Jürgen“ nach einem Vierteljahrhundert im Münsterland mittlerweile lebt. Eine Interviewanfrage des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND) lehnt das Management denn auch freundlich ab. Drews, der seine mehr als 50 Jahre währende Bühnenkarriere wegen der Nervenkrankheit Polyneuropathie 2022 beendet hat, hat sich weitgehend ins Private zurückgezogen.

Wenn man so will, ist die Therapie damit abgeschlossen. Als solche hatte er sein Wirken als Musiker gern bezeichnet. Drews, geboren in Nauen bei Berlin, nach der Flucht vor den Luftangriffen in Schleswig aufgewachsen, ein Einzelkind, ist ein Junge voller Hemmungen, schüchtern, verklemmt. „Ein halber Autist“, so sagt er, es in einer Dokumentation von Horst Mühlbeck aus dem Jahr 2015. „Meine Eltern haben mir irgendwann aus Verzweiflung eine Gitarre in die Hand gedrückt.“

Jazz, Beatmusik, Krautrock

Mit 15 wird er schleswig-holsteinischer Meister im Banjospielen, das ist eine dieser vielen Anekdoten aus dem Leben von Jürgen Drews. In Kiel studiert er, Sohn eines früheren Wehrmachtarztes, Ende der Sechziger ein paar Semester Medizin. Aber seine wahre Medizin ist die Musik.

Mit den Schnirpels spielt er Jazz, später dann als Mitglied der Band Die Anderen Beatmusik, unter der Leitung des damals noch wenig bekannten Produzenten Giorgio Moroder, später eine Ikone des Disco-Sounds, nimmt die Gruppe dann sogar den internationalen Markt ins Visier, spielt 1968 das Album „Kannibal Komix“ auf Englisch ein, astreiner Krautrock. Jahre danach, als Solokünstler, versucht sich Drews dann noch einmal am Englischen, 1980, unter dem Pseudonym J. D. Drews, der Song „Don't Want Nobody“ chartet sogar in den USA.

„Ich komme aus einer Ecke, die mit Schlager gar nichts zu tun hat. Deutsche Texte fand ich als Jugendlicher doof, also habe ich begonnen, englischem Pop zu singen“, sagte Drews 2018 der „Zeit“. Dass er trotzdem zum „König von Mallorca“ wird, ist eine dieser absurdsten Wendungen in der wechselvollen Karriere von Jürgen Drews, die vom Scheitern genau so erzählt wie vom Aufstehen. Von der Provinz an der Ostsee nach Los Angeles und schließlich an den Ballermann, wo Drews, der mit dem Image des Schlagers lange gefremdet hat, zwischen grölendem Partyvolk und Alkoholexzessen, denen er, der nicht trinkt, nicht raucht, sich stets entzogen hat, zur Legende wird. Und das: eher zufällig.

Es ist 1976, das Jahr seines größten Hits, das Jahr seines Durchbruchs als Solosänger, als der er sich neben dem kommerziell erfolgreichen Engagement als Mitglied der Les Humphries Singers („Mama Loo“, „Mexico“) versucht, „Ein Bett im Kornfeld“, eine deutsche Coverversion des Bellamy-Brothers-Songs „Let Your Love Flow“, überholt in der Hitparade das Original,



Aus einem schüchternen Jungen wird ein Schlagerstar wider Willen – und dann der selbstironische König von Mallorca: Jürgen Drews, hier auf einem Porträt aus dem Jahr 1990, ist bald 80 Jahre alt. FOTO: IMAGO/UNITED ARCHIVES/KPA

Die Bekloppten eine Blödelversion von „Ein Bett im Kornfeld“ auf, anschließend bei der Jugend. Drews, mittlerweile 50 Jahre alt, entdeckt eine ungekannte Eigenschaft an sich: Selbstironie. Sie wird seine späten Erfolge prägen.

Der „König von Mallorca“

„Ich bin bekannt, weil ich einfach so viel blödes Zeug gemacht habe auf der einen Seite. Auf der anderen Seite, weil ich auch Musik gemacht habe, die viele Leute mögen oder auch nicht mögen. Irgendwie bin ich immer aufgefallen“, sagt Drews, der sich 1997 im Tom-Gerhard-Klammstreifen „Ballermann 6“ selbst parodiert, auf einem unlenkbaren Jetski durch die deutschen Kinosäle braust. „Diese Ironie ist es auch, weswegen mich, glaube ich, viele junge Leute mögen. Und auch viele Ältere.“

Drews wird Kult. Im Oberbayern auf Mallorca wird er, der das eigentlich nie sein wollte, der umstrittene Star des boomenden deutschen Partyschlagers. Von Thomas Gottschalk bekommt er 1999 bei der „Wetten, dass...?“-Ausgabe aus der Stierkampfarena in Palma dann jeden Beinamen verliehen, den er mit Geschäftssinn kultiviert, später auf der Insel ein gleichnamiges Bistro eröffnet, vor dem er unter dem Jubel der Fans regelmäßig mit seinem gelben Cabrio vorfährt: Drews wird der „König von Mallorca“.

Der Hitkomponist Erich Öxler schreibt ihm ein Lied selben Titels auf den royalen Leib. „Ich singe das niemals“, denkt Drews, als er den Song zum ersten Mal hört. „Ich habe den Titel Ramona vorgespielt, die wurde grün und blau.“ Den Bedenken zum Trotz singt er ihn. Es wird der Soundtrack zum Phänomen Jürgen Drews. Auf der Bühne trägt er dazu Textilkrone und Umhang.

Ich bin der König von Mallorca (olé, olé, olé) / Ich bin der Prinz von Arenal / Ich hab' zwar einen in der Krone (olé, olé, olé) / Doch das ist mir scheißegal (so scheißegal).

Drews als Malle-Monarch, vom Adelsgeschlecht Arenal, das ist ein Regent der Rastlosigkeit. Noch bis vor wenigen Jahren absolviert er Jahr für Jahr Hunderte Auftritte, 40 bis 50 Mal allein im Megapark, seinem neuen, 2000 eröffneten Wohnzimmer. Immer Vollgas, das charakteristische, Schulterlange Haar längst getönt, 60 Jahre und kein bisschen leise, auch mit 70 nicht, 75, hager, fit, ein Mann mit Wiedererkennungswert, einer wie keiner. Die Manierismen, die Handgeste mit eingeklapptem Ringfinger, das Vibrato in der gereiften Stimme, der Hang dazu, in Interviews zu singen anzufangen – Drews ist ein Showmensch, ohne dabei in eine Rolle zu fallen. Drews ist authentisch. Es gibt dafür, auch wenn er abgegriffen ist, einfach keinen besseren Begriff.

Keine Angst mehr

Jürgen Drews, früher für manche mediale Peinlichkeit berüchtigt – unvergessen die Geschichte um sein angebliches „Po-Lifting“ oder die blanke, Milch verspritzende Brust von Ramona im Schweizer Fernsehen –, hat zu sich gefunden. Zu der Person, die er immer war: ein ganz normaler Mensch, mit allen Schwächen.

Die Aufmerksamkeit genießt er nicht aus Eitelkeit. Sondern als lebenslange Selbstdiskussion. „Erkannt zu werden ist für mich eine relativ wichtige Sache, erstens beruflich, weil dann weißt du, es geht weiter“, sagt er in der sehrenswerten Dokumentation „Jürgen Drews“ zu seinem 70. Geburtstag.

„Aber das Wichtigste ist für mich, dass ich angesprochen werde, dass Leute sagen: Hallo Jürgen! Das finde ich toll. Nicht, weil ich sage, ich bin jetzt ein ganz besonderer Typ. Sondern weil ich dann aus diesem ewigen Gefühl herauskomme, das ich früher immer hatte: sich in sich selbst zurückziehen zu müssen, aus Angst, aus Hemmungen heraus, aus Unsicherheit heraus, was ich überhaupt mache, machen soll. Diese Angst habe ich dann ja nicht. Ich werde ja angesprochen. Ich brauche ja bloß antworten: Hallo! Das ist eine geile Situation.“

Eigentlich hatte er irgendwann tot auf der Bühne umfallen wollen, vor seinen Fans. Aber wie so oft kommt es im Leben von Jürgen Drews, dem abgedankten „König von Mallorca“, anders. Am Mittwoch wird er 80 Jahre alt. Alles Gute, Eure Hoheit!

HEUTE EIN KÖNIG

Er wollte eigentlich Rock 'n' Roller werden, dann kam „Ein Bett im Kornfeld“: Jürgen Drews' Karriere verlief nicht nach Plan. Doch er machte seinen Frieden mit dem Schlager und entwickelte sich auf Mallorca zum Kultstar – auch dank Thomas Gottschalk, der ihm 1999 seinen prägenden Adelstitel verlieh.



Schicksal-Schlagerstar: Jürgen Drews singt im Jahr 1979 in der „ZDF-Hitparade“. FOTO: IMAGO/UNITED ARCH./GRIMM



Der Turnaround: Bürger Lars Dietrich (von links), Stefan Raab und Jürgen Drews treten 1995 als Stefan Raab und die Bekloppten auf – unter anderem mit einer Coverversion von „Ein Bett im Kornfeld“. FOTO: IMAGO/UNITED ARCHIVES/KPA

katapultiert Drews auf Platz eins, definiert sein musikalisches Schicksal als Schlagerstar, der er nie sein wollte.

Und bringt ihm einen Anruf von der Mittelmeerinsel ein. „Ob ich mir vorstellen könne, auf Mallorca aufzutreten. Wie bitte? Auf Malle? Never ever! Bitte sofort absagen!“, schildert Drews in seiner Autobiografie „Es war alles am besten“ (2020) seine erste Reaktion. Ibiza hat es ihm angetan, da will er Fuß fassen. Stattdessen: Mallorca, die Putzfrauensel. Er macht es, zunächst fast angewidert.

„Ich fand es so schlimm“

„Es war genau, wie es meinen Vorurteilen entsprach“, sagt Drews in der Mühlbeck-Doku. „Ich fand es so schlimm, fand es so entsetzlich, dass ich gedacht habe, dafür brau-

che ich wirklich eine Entschädigung. Da müsst ihr mir schon das Doppelte bezahlen.“ Machen sie. Drews tritt zunächst in der Rutschbahn auf, später im Oberbayern.

Der Ballermann, an dem er am liebsten nicht stattfinden würde, der ihm so peinlich ist, dass er anfangs jede Form von Werbung für seine Shows verbietet, wird für ihn zur künstlerischen Lebensversicherung in Phasen, in denen es nicht läuft. In den Neunzigern, als er nach einem Comeback („Irgendwann, irgendwo, irgendwie (seh'n wir uns wieder)“, 1989) wieder in der Verunkreitung zu verschwinden droht, hält ihn der Ballermann über Wasser.

Der Turnaround kommt mit Stefan Raab, 1995 nimmt der damalige Viva-Moderator mit Drews und Bürger Lars Dietrich als Stefan Raab &



Ein Regent der Rastlosigkeit: Jürgen Drews mit Ehefrau Ramona 2019 auf Mallorca. FOTO: IMAGO/KARSTEN LAUER

Von Hendrik Buchheister

Eine Stunde war vorbei im Dortmunder Stadion, als sich eine Szene zutrug, die im Nachhinein als Stein im Mosaik des Niedergangs gedeutet wurde. Mit Gesängen feierte das Publikum einen Verteidiger der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, die gerade das 1:3 kassiert hatte, aber noch komfortabel in Führung lag im Play-off-Rückspiel der Nations League gegen Italien. Der besungene Antonio Rüdiger nahm sich auf offener Szene die Zeit, als Dank den Zuschauern zu applaudieren.

Eine halbe Stunde später hatten die Deutschen ihren Vorsprung verloren. 3:3 endete die Partie gegen Italien, was nach dem 2:1 im Hinspiel nur knapp zum Einzug in die Finalrunde der Nations League reichte und der DFB-Auswahl eine Debatte über den rätselhaften Spannungsverlust in der zweiten Halbzeit bescherte. Als Symptom wurden unter anderem die Liebesbekundungen zwischen den Fans und Rüdiger ausgemacht, weil sie – verfrüht – das Signal gesandt hatten: Das Spiel ist durch!

Er inspiriert die Kollegen

Auch Nico Schlotterbeck, Rüdigers 25 Jahre alter Nebenmann in der deutschen Abwehr, hätte Gesänge von den Rängen verdient gehabt, doch vermutlich hätte er darauf verzichtet, den Zuschauern mitten im Spiel zu applaudieren. Zu konzentriert war er auf das Geschehen auf dem Rasen – und darauf, weiter an seinem Höhenflug zu arbeiten.

Wenn Borussia Dortmund am heutigen Sonntag in der Bundesliga das Überraschungsteam Mainz 05 (17.30 Uhr) empfängt, wird Schlotterbeck mit frischem Selbstvertrauen antreten, denn er war einer der Gewinner der beiden Spiele gegen Italien.

Im Hinspiel in Mailand trug Schlotterbeck nach seiner Einwechselung zur zweiten Halbzeit entscheidend dazu bei, dass die Deutschen einen 0:1-Rückstand in ein 2:1 verwandelten. Auf der ungewohnten Position als Linksverteidiger gab er dem Spiel Struktur und inspirierte die Mitspieler mit seiner leidenschaftlichen Zweikampffüh-

Konzentriert und präsent: Dortmunds Nico Schlotterbeck (links) stoppt Benjamin André im Champions-League-Spiel beim OSC Lille. FOTO: FEDERICO GAMBARINI/DPA



ABRÄUMER UND INITIATOR

Aus einem Unsicherheitsfaktor wurde eine feste Größe: Nico Schlotterbeck wirbt in der Nationalmannschaft für sich – und ist bei Borussia Dortmund die einzige Konstante. Künftig dürfte er noch wichtiger werden.

zung. Die Präsenz des Dortmunders („Schlotti hat brutal dazwischen gefegt“) deutete Julian Nagelsmann als entscheidenden Unterschied zwischen der schwachen ersten und der starken zweiten Hälfte.

Für das Rückspiel in Dortmund baute der Bundestrainer für Schlotterbeck die Startformation um und schickte eine Dreierabwehr auf den Rasen. Der BVB-Profi bedankte sich für das Vertrauen mit einer starken Leistung. Nach vorn machte sich Schlotterbeck um zwei der drei deutschen Tore verdient. Außerdem zeigte er mehrmals sein Markenzeichen: die langen und präzisen Pässe mit dem linken Fuß.

Mit seinen starken Leistungen kitte Schlotterbeck sein einst belastetes Verhältnis zur Nationalmannschaft. Das Vorrunden-Aus bei der Weltmeisterschaft 2022 in Katar war erheblich mit seinem Namen verbunden. Nach den Partien gegen Italien muss Schlotterbeck als ernsthafte Alternative gelten.

Schlotterbeck ist gereift

Sein gesteigerter Wert für Bundestrainer Nagelsmann passt zu seiner Rolle im Verein. In der laufenden Krisensaison bei Borussia Dortmund, die einzig durch den Einzug ins Champions-League-Viertelfinale gegen den FC Barcelona den Hauch des Positiven hat, ist Schlotterbeck der einzige Profi, der verlässlich überzeugt. Er kommt auf die meisten Einsatzminuten aller Feldspieler und kommt auf den besten Notenschnitt aller Borussia-Profis beim Fachblatt „Kicker“. Zwei Platzverweise in 22 Bundesliga-Partien verraten, dass Schlotterbeck immer noch den einen oder anderen Aussetzer einstreut, doch sie sind deutlich seltener geworden.

Schlotterbeck ist gereift. Das wird auch daran erkennbar, dass er beim BVB zum stellvertretenden Kapitän aufgestiegen ist. Zweimal trug er in dieser Saison schon die Spielführerbinde. Nach schlechten Leistungen übt er oft am deutlichsten Kritik. Auch deshalb ist er für die Dortmunder Fans zur Identifikationsfigur geworden. Im Sommer dürfte wieder mal ein Umbruch bei den Dortmundern vollzogen werden. Die Zukunft mehrerer Profis ist unklar. Unumstritten ist fast nur einer: Nico Schlotterbeck. Er könnte künftig noch wichtiger werden.

STATISTIK ZUM**. SPIELTAG** powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

Leverkusen 3:1 Bochum	
Zuschauer: 30 210	
Hradecky 3	
Mukiele 2	Tah 3
Frimpong 3	Xhaka 3
Palacios 1	Boniface 2
Schick 4	
Schiedsrichter: Jablonski (Bremen)	
Masouras 3	P. Hofmann 4
Krauß 4	Bero 4
Holtmann 3	Sissoko 3
Wittek 4	Ordets 4
Horn 4	Oermann 4
Einwechslungen: Adli (3) 71. f. Schick, Buendia (-) 89. f. Boniface, Arthur (-) 89. f. Frimpong, Andrich (-) 90. + 3 f. Palacios / Boadu (4) 75. f. P. Hofmann, Broschinski (4) 75. f. Holtmann, de Wit (-) 85. f. Sissoko	
Tore: 1:0 Garcia (20.), 1:1 Passlack (26.), 2:1 Boniface (60.), 3:1 Adli (87.)	

FC Bayern 3:2 St. Pauli	
Zuschauer: 75 000 (ausverkauft)	
Uribi 3	
Laimer 3	Dier 4
Olise 1	Kim 4
Schiedsrichter: Badstüber (Nürnberg)	Guerreiro 4
Saad 3	Kimmich 3
Treu 3	Musiala 2
Van der Heyden 4	Kane 2
Vasilij 3	Sané 2
Einwechslungen: Palinha (4) 46. f. Goretzka, Ito (3) 58. f. Guerreiro, Gnabry (-) 78. f. Musiala, Stanisic (-) 85. f. Laimer, Müller (-) 85. f. Kane / Metcalfe (4) 59. f. Dzwigala, Afolayan (4) 72. f. Saad, Ritzka (-) 83. f. Salikas, Cesay (-) 83. f. Sinani	
Tore: 1:0 Kane (17.), 1:1 Saad (27.), 2:1 Sané (53.), 3:1 Sané (71.), 3:2 Ritzka (90. + 3)	

Hoffenheim 1:1 Augsburg	
Zuschauer: 21 427	
Baumann 3	
Kaderabek 4	Chaves 3
Toure 3	Östigard 3
Schiedsrichter: Reichel (Stuttgart)	Jurasek 3
Orban 3	Stach 2
Claude-Maurice 4	Bischof 3
Gianoulis 2	Kramaric 2
Zesiger 3	Büller 3
Einwechslungen: Tabakovic (3) 61. f. Orban, Gendrey (3) 61. f. Kaderabek, Geiger (4) 68. f. Toure, Nsoki (-) 84. f. Jurasek / Essende (2) 46. f. Tietz, Jakic (4) 72. f. Onyeka, Koudousou (4) 72. f. Wolf, Maier (-) 80. f. Jensen, Pedersen (-) 89. f. Claude-Maurice	
Tore: 0:1 Essende (46.), 1:1 Kramaric (71.) / Handelfmeter	

Wolfsburg 0:1 Heidenheim	
Zuschauer: 21 545	
Grabara 3	
Fischer 4	Bornaue 3
Skov Olsen 4	Koulierakis 4
Pieringer 2	Maehele 4
Krätzig 4	Arnold 4
Siersleben 3	Dardai 4
Einwechslungen: Vavro (3) 26. f. Koulierakis, Wind (3) 46. f. Tomas, Nmecha (3) 61. f. Dardai, Kaminski (4) 61. f. Skov Olsen, Behrens (-) 82. f. Fischer / Föhrenbach (3) 66. f. Busch, Kerber (-) 78. f. Krätzig, Wanner (-) 78. f. Beck, Schimmer (-) 90. f. Dorsch	
Tore: 0:1 Pieringer (16./Foulelfmeter)	

Die Top-Torschützen			
	Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag
H. Kane	22	9	1
P. Schick	17	0	0
J. Burkhardt	15	1	0
T. Kleindienst	15	1	0
O. Marmoush	15	2	0

Die Tabelle

Pl.	Verein	Sp	Tore	P
1.	FC Bayern München	27	78:26	65
2.	Bayer 04 Leverkusen (M/P)	27	62:34	59
3.	Eintracht Frankfurt	27	55:40	48
4.	1. FSV Mainz 05	26	44:28	45
5.	Borussia M'gladbach	27	44:40	43
6.	RB Leipzig	27	41:34	42
7.	SC Freiburg	26	36:38	42
8.	FC Augsburg	27	30:36	39
9.	VfL Wolfsburg	27	49:41	38
10.	VfB Stuttgart	27	47:44	37
11.	SV Werder Bremen	27	43:53	36
12.	Borussia Dortmund	26	45:41	35
13.	TSG Hoffenheim	27	33:49	27
14.	1. FC Union Berlin	26	23:39	27
15.	FC St. Pauli (A)	27	22:33	25
16.	1. FC Heidenheim 1846	27	32:52	22
17.	VfL Bochum 1848	27	28:55	20
18.	Holstein Kiel (A)	27	38:67	17

Der nächste Spieltag

28. Spieltag (04.04.2025 - 06.04.2025)	
Fr. 20:30 Uhr	Augsburg – FC Bayern
Sa. 15:30 Uhr	Leipzig – Hoffenheim
	Heidenheim – Leverkusen
	Freiburg – Dortmund
	Mainz – Kiel
	Bochum – Stuttgart
	Bremen – Frankfurt
	St. Pauli – M'gladbach
Sa. 18:30 Uhr	Bremen – Frankurt
So. 15:30 Uhr	St. Pauli – M'gladbach
So. 17:30 Uhr	Union Berlin – Wolfsburg

M'gladbach 1:0 Leipzig	
Zuschauer: 52 358	
Pereira Cardoso 2	
Scally 3	Itakura 2
Honorat 2	Elvedi 2
Renz 3	Weigl 3
Cvancara 3	
Schiedsrichter: Stieler (Hamburg)	
Openda 4	Baumgartner 3
Simons 4	Haidara 4



Das Viererbob-Team der USA während der Weltmeisterschaften 2025 im Eiskanal von Lake Placid. Die nordamerikanische Stadt hat sich als Ausweichort für die Olympischen Winterspiele beworben. FOTOS: SETH WENIG/AP, SANDRO HALANK/WIKIPEDIA

Im italienischen Wintersportort Cortina d'Ampezzo entsteht in Rekordzeit ein Eiskanal für Olympia 2026. Wird er rechtzeitig freigegeben? In Lake Placid im Norden der USA bereitet man sich jedenfalls auf den Fall der Fälle vor. Der Austragungsort von 1980 träumt von einer Neuauflage seines „Miracle on Ice“.

Von Tino Meyer

Es ist warm geworden in Lake Placid. Und wie der rasante dahinschmelzende Schnee auf der schattigen Seite des Hausbergs Mount van Houwenberg schwindet derzeit auch die Hoffnung, dass hier im Eiskanal, wo kürzlich die Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaften ausgetragen wurden, in knapp einem Jahr die Olympischen Winterspiele stattfinden könnten. Denn gut 6.000 Kilometer weiter östlich, im italienischen Wintersportort Cortina d'Ampezzo, wird trotz ebenso frühlinghafter Bedingungen in diesen Tagen tatsächlich Bob gefahren.

Wer das eine mit dem anderen nicht gleich zusammenbringt – nun, keine Sorge. Selbst die meisten Sportlerinnen und Sportler haben bis jetzt nicht wirklich verstanden, dass ausgerechnet Lake Placid im US-Bundesstaat New York zur offiziellen Alternative für Olympia 2026 in Italien erklärt worden ist, falls der in Rekordzeit errichtete Eiskanal in Cortina doch nicht rechtzeitig freigegeben wird.

Klingt einigermaßen absurd, ist aber so. „Lake Placid ist unser offizieller Plan B, aber nur für den Fall, dass wir nicht nach Cortina können“, teilten Anfang Januar die italienischen Organisatoren auf Druck des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) mit. Der folgende Nachsatz ging im allgemeinen Kopfschütteln unter: „Ein Szenario, das durch die beruhigenden Informationen, die weiterhin eintreffen, ausgeschlossen wird.“

Erste Testfahrten in Cortina

Kritik hin, Unverständnis her – die Bahn in Cortina hat eine vorläufige Betriebserlaubnis erhalten, sodass wie geplant in dieser Woche die ersten Testfahrten, die sogenannte Pre-Homologierung, abgehalten werden konnten. Rodel-Weltmeister Max Langenhan aus Oberhof, einer von sehr wenigen dafür ausgelosten Athleten, sagte danach, es sei unfassbar, was hier in der Kürze der Zeit geschafft wurde, „auf einem Niveau, das seinesgleichen sucht“. Das Gelände sei „natürlich noch eine Riesenbaustelle links und rechts, da ist jetzt wirklich nur der Bahnrücken entstanden. Aber es ging erst mal darum, dass diese Bahn sozusagen einen TÜV kriegt, dass keine sicherheitsrelevanten Themen missachtet werden.“

Vor allem in Lake Placid, der selbst ernannten Wintersporthauptstadt der Welt – laut Tourismusbehörde – mehr als einer Million Besucher pro Jahr, werden sie genau hingehört haben. Und stehen ungestrichen der erstaunlichen Entwicklungen im fernen Italien weiterhin



“

Wir haben keine Zweifel mehr daran, dass die Bahn komplett fertig wird und wir die Olympischen Spiele im nächsten Jahr in Cortina fahren.

Heike Größwang,
Generalsekretärin des Bob- und
Skeletonverbandes IBSF



Noch eine große Baustelle: Das neue „Cortina Sliding Center“. Kostenpunkt geschätzte 120 Millionen Euro, könnte noch rechtzeitig für die Olympischen Winterspiele in Cortina D'Ampezzo fertig werden.

FOTO: LUCA BRUNO/AP

bereit, wie Darcy Norfolk erklärt. Sie ist die Kommunikationsdirektorin der ORDA, einer Behörde des US-Bundesstaats New York, die für das olympische Erbe der Olympischen Winterspiele von 1980 in Lake Placid verantwortlich ist, verbunden mit der Entwicklung und Nutzung der Sportstätten.

„Wir befinden uns noch in der Warteschleife, ob wir aktiviert werden. Doch Lake Placid hat bereits viel Zeit in die Bewerbung und die Vorplanung investiert“, sagte Norfolk dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND). Im Dezember 2023 habe man die Bewerbung als Plan B eingereicht, im Herbst 2024 begannen gezielte Gespräche, im Januar dieses Jahres folgte der Zuschlag.

New York statt Mailand?

Schlüsselfertig, heißt es, solle den italienischen Organisatoren das Gelände rund um den Eiskanal versprochen worden sein, Organisation und Finanzierung inklusive. „Sollten wir benötigt werden, stehen wir den Kufenathleten zur Seite und bieten ihnen im Februar 2026 ein olympisches Erlebnis vom Wettkampf bis zur Feier“, sagte Norfolk. Die Siegerehrungen zum Beispiel sollen dann passenderweise im New Yorker Stadtteil Little Italy durchgeführt werden: „Ja, es ist geplant, die Medaillenzeremonien im Herzen von New York City abzuhalten“, bestätigte Norfolk.

Zufall oder nicht – die Entfernung von Lake Placid nach New York City ist mit rund 290 Meilen vergleichbar mit der zwischen Mailand und Cor-

tina, den beiden eigentlichen Gastgeberstädten für Olympia 2026. Wenn also Plan B umgesetzt werde, heißt es in einer Pressemitteilung der ORDA, biete er den Athleten das Beste aus beiden Welten, „einen fairen und anspruchsvollen Wettkampf-Ort, ein historisches olympisches Dorf und eine New Yorker Fanzone mit einem Festzentrum für die Medaillenzeremonien.“

Olympia bedeutet immer auch, eine große Geschichte zu erzählen, und in den USA, dem Land der großen Shows und Gefühle, haben sie das schon immer verstanden. Momentan allerdings greift ausschließlich Plan A, wie Heike Größwang bestätigt: „Es läuft alles wie geplant. Wir werden die Bahn homologieren, testen und dann freigeben“, sagt die Generalsekretärin des Bob- und Skeletonverbandes IBSF im „Dreierbob“, dem Wintersportpodcast von Sächsische.de und RND.

Italienischer Nationalstolz

Dass Plan B, also Lake Placid, überhaupt nötig geworden ist, hat wiederum mit italienischem Temperament und Nationalstolz zu tun. Zunächst weigerten sich die Verantwortlichen lange Zeit, in Cortina entweder den legendären Olympia-Eiskanal von 1956 zu modernisieren oder eben neu zu bauen. Zugleich entsprach dieser Verzicht ja auch dem Nachhaltigkeitsgedanken des IOC, zumal es mit Innsbruck in Österreich eine auch geografisch nahe liegende Alternative gibt.

Denkbar waren ebenso das französische Skigebiet La Plagne, obwohl dort 2030 schon die über-

nächsten Winterspiele stattfinden, oder auch St. Moritz in der Schweiz, wobei die Natureisbahn zur Olympia-Zeit im Februar keine Garantie bieten kann. Selbst Deutschland mit dem derzeit im Wiederaufbau befindlichen Eiskanal am Königssee und kurzzeitig sogar Sachsen mit Altenberg waren im Gespräch.

Nicht zuletzt Italiens Ministerpräsident Giorgia Meloni, seit Herbst 2022 im Amt, empfand es aber als nationale Schmach, die olympischen Wettkämpfe ins Ausland ausweichen zu lassen. Und wenn schon, dann nicht in Europa.

So ähnlich erzählte es auch die deutsche Rodel-Legende Georg „Schorsch“ Hackl im Gespräch mit dem Spartensender Sport1. Er habe gehört, so Hackl, „dass die Italiener mit den Österreichern irgendwo ein Problem haben. Woher das röhrt, weiß ich nicht – aber da müssen die Gräben anscheinend so tief sein, dass sie das den Österreichern in keiner Weise gönnen.“

Also wurde ein zunächst auf rund 80 Millionen Euro taxiertes Bahnbauprojekt auf den Weg gebracht, inzwischen ist von 120 Millionen Euro die Rede. „Statt die Bahn mit vernünftigem Zeitpuffer zu bauen, hat Cortina es verbummt. Als die Zeit knapp wurde, hat jeder vermutet, dass sie es nie im Leben schaffen werden, deswegen brauchte man einen Plan B“, erklärte Hackl. Jetzt sei aber auch er „erst mal froh, dass die Italiener diesen Stolz entwickelt haben“.

Mit dem Viererbob über Beton

Und das Ergebnis kann sich sehen lassen, ungeachtet aller Misstöne und der Kritik von Umweltschützern. So eine Bahn in so kurzer Zeit zu errichten, da ist man sich im deutschen Bobfahrer-Lager jedenfalls einig, wäre in Deutschland unmöglich. „Ich bin mit einer eher niedrigen Erwartung angekommen, weil so viel drumherum passiert ist. Aber wenn man die Energie hier sieht – die tun wirklich alles dafür“, so Röder Langenhan über seine ersten



Das Olympic Center in Lake Placid: In der kleinen amerikanischen Stadt fanden 1980 die Olympischen Winterspiele statt. 45 Jahre danach lebt der Ort immer noch von diesem Erbe.

FOTO: TINO MEYER

Eindrücke. Doch ob das auch dauerhaft funktioniert?

In Lake Placid schauen sie ganz genau hin und treiben ungestrichen dessen die eigenen Vorbereitungen voran. Sollte Plan B doch infrage kommen, will der 2200-Einwohner-Ort, der das Erbe der Winterspiele von 1980 mit dem „Miracle on Ice“ geradezu hymnisch pflegt, also dem als Wunder empfundenen Sieg der US-Eishockeymannschaft gegen die damals unschlagbar scheinende Sowjetunion, der perfekte Co-Gastgeber sein.

Die wetterbedingten Schwierigkeiten, die kürzlich bei den Bob-Weltmeisterschaften in einer handflächengroßen Blamage gipfelte, hat spätestens dann bestimmt auch Johannes Lochner vergessen. Der deutsche Weltklassepilot fuhr mit seinem Viererbob über eine Betonstelle, an der das Eis herausgebrochen war, ruinierte sich eine gut 10.000 Euro teure Kufe und büßte so viel Zeit ein, dass der komplette Lauf letztlich annulierte wurde.

Dem US-amerikanischen Optimismus und Enthusiasmus hat das nichts anhaben können. So what? Passiert halt mal – und vermutlich nie wieder. Ein neues modernes Kühlhaus für den Eiskanal wird gerade errichtet und um die Bahn herum alles auf Vordermann gebracht.

Olympia als Krönung

New York hat bis zuletzt Hunderte Millionen Dollar in die Sportstätten rund um Lake Placid mit dem Ziel investiert, den Bundesstaat New York zu einem Top-Wintersportziel zu machen. Besonders die Mountain Pass Lodge im Fuße des Eiskanals mit integrierter Eis-Anschubstrecke und Tartanbahn für die Erwärmung ist ein Vizeobjekt. Olympia 2026, wenn auch durch die Hintertür, wäre da so etwas wie die Krönung aller Anstrengungen.

„Es ist unser Ziel, für die olympische Bewegung da zu sein, wenn wir gebraucht werden“, sagte Sprecherin Norfolk. Sollte also doch noch etwas Unvorhergesehenes in Cortina dazwischenkommen – Plan B steht. Das haben sie auch dem Bob- und Skeleton-Verband in den WM-Tagen immer wieder genau so mitgeteilt, mit einem Lächeln im Gesicht und doch todernst gemeint.

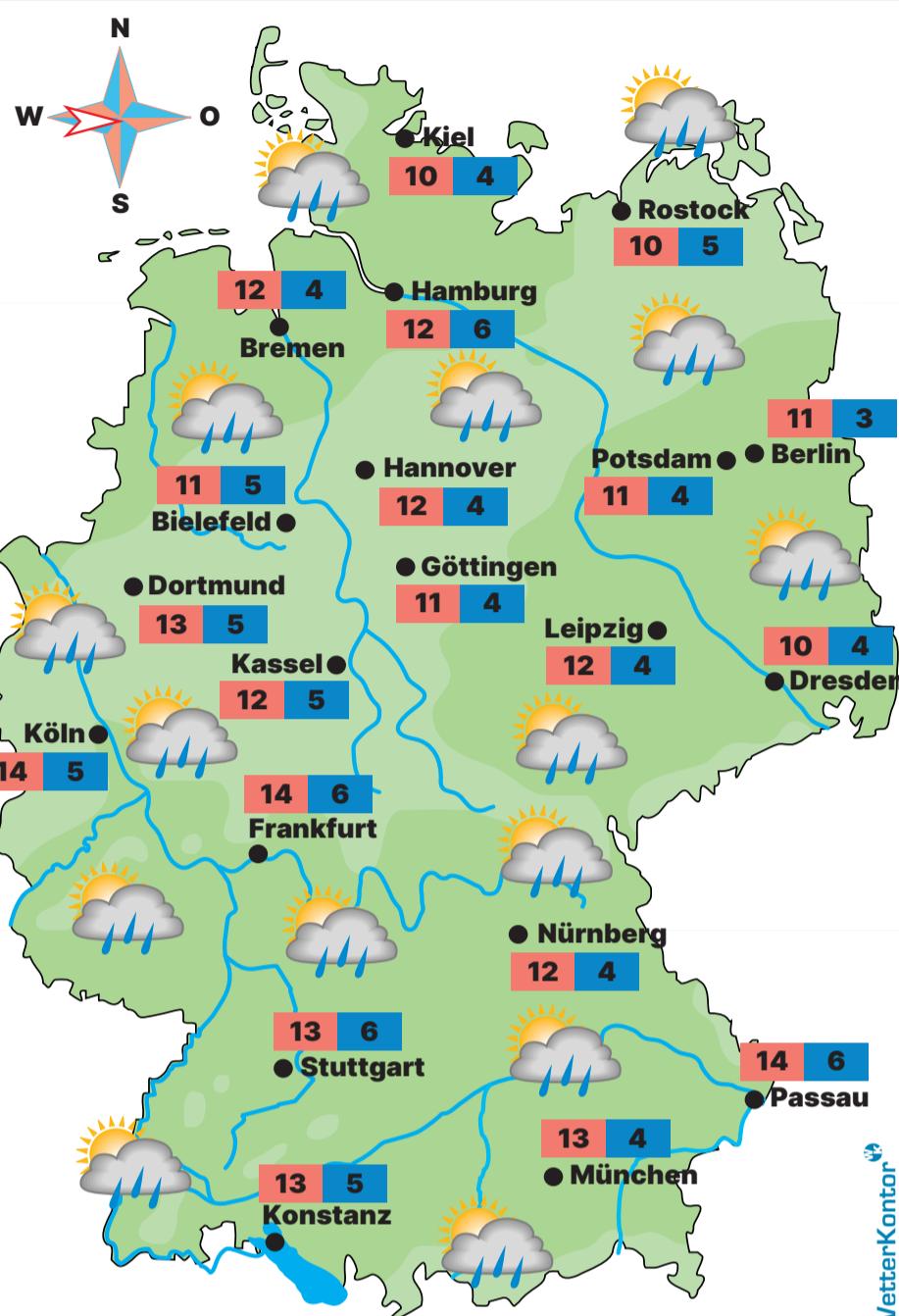
Generalsekretärin Größwang hat dann meist zurückgelächelt – und die Bemerkungen weitgehend unkommentiert gelassen. Im Podcast „Dreierbob“ aber legt sie sich unmissverständlich fest: „Wir haben keine Zweifel mehr daran, dass die Bahn komplett fertig wird und wir die Olympischen Spiele im nächsten Jahr in Cortina fahren.“

In Lake Placid hoffen sie weiter. Vielleicht gibt es ja doch ein zweites olympisches „Miracle on Ice“, diesmal im Eiskanal.

DEUTSCHLAND

Berlin	wolkig	11°
Bielefeld	wolkig	11°
Bremen	wolkig	12°
Brocken	wolkig	1°
Dortmund	wolkig	12°
Dresden	wolkig	10°
Düsseldorf	wolkig	13°
Erfurt	wolkig	11°
Essen	wolkig	12°
Feldberg	Schn.reg.	4°
Frankfurt am Main	wolkig	14°
Freiburg	Schauer	14°
Garmisch-Partenk.	Regen	13°
Göttingen	wolkig	11°
Hamburg	wolkig	12°
Hannover	wolkig	12°
Kassel	wolkig	12°
Kiel	wolkig	10°
Köln	wolkig	14°
Konstanz	Regen	13°
Leipzig	wolkig	12°
List auf Sylt	wolkig	9°
Lübeck	wolkig	10°
Magdeburg	wolkig	12°
München	Regen	13°
Nürnberg	wolkig	12°
Potsdam	wolkig	11°
Rostock	wolkig	10°
Saarbrücken	wolkig	13°
Schwerin	wolkig	10°
Stuttgart	Schauer	13°
Wolfsburg	wolkig	12°
Zugspitze	Schneefall	-5°

DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG



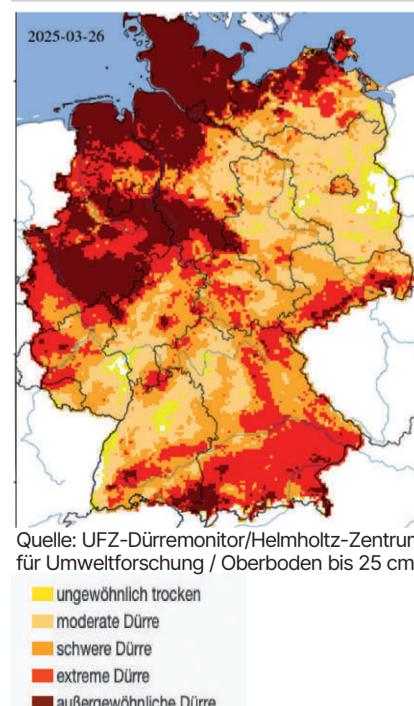
EUROPA

Amsterdam	wolkig	13°
Athen	Schauer	19°
Barcelona	heiter	18°
Belgrad	wolkig	14°
Brüssel	wolkig	14°
Bukarest	bedeckt	13°
Dublin	wolkig	15°
Dubrovnik	Schauer	17°
Helsinki	Regen	5°
Istanbul	Schauer	17°
Kiew	st. bew.	14°
Kopenhagen	Regen	8°
Lissabon	sonnig	24°
London	wolkig	17°
Madrid	sonnig	20°
Mailand	heiter	21°
Marseille	wolkig	17°
Moskau	wolkig	11°
Nizza	heiter	18°
Paris	wolkig	16°
Prag	Schauer	13°
Rom	wolkig	20°
Salzburg	Schauer	11°
Sofia	Regen	9°
Stockholm	wolkig	9°
Venedig	heiter	19°
Warschau	Schauer	15°
Wien	wolkig	15°
Zürich	wolkig	15°

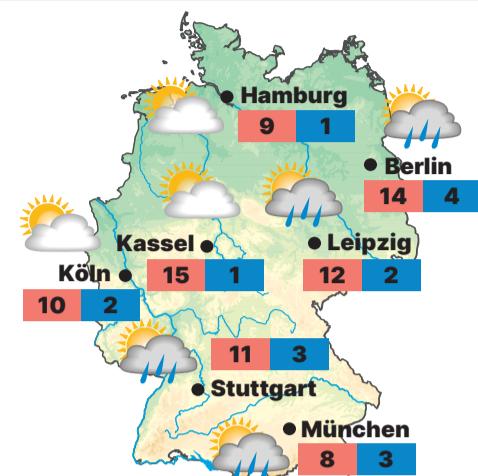
WASSERTEMPERATUREN

Nordsee	6-7°
Ostsee	5-6°
Bodensee	7-9°
Gardasee	9-10°
Adria	11-16°
Ägäis	14-16°
Algarve	17-18°
Biskaya	12-14°
Balearen	15-16°
Kanaren	19-20°
Riviera	14-15°
Zypern	17-18°

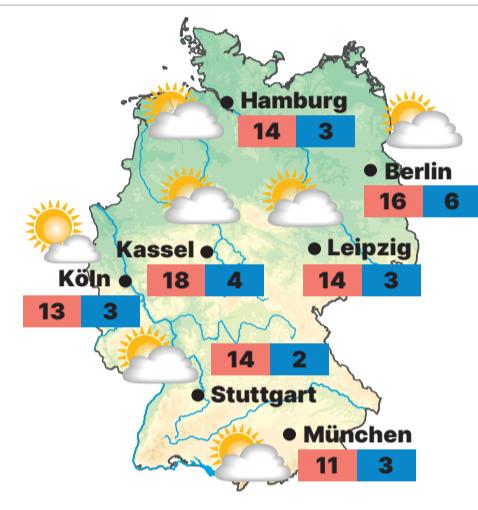
DÜRREMONITOR



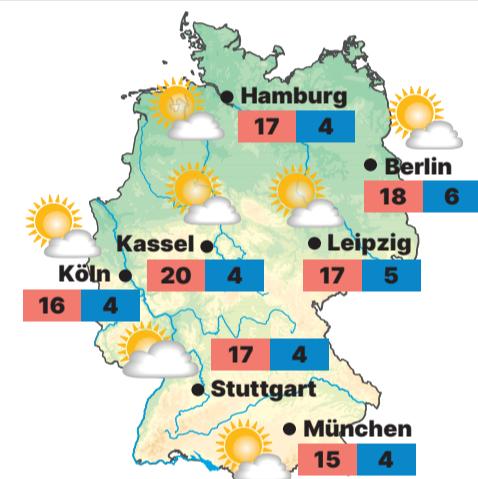
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



EUROPAWETTER AM SONNTAG



Wildcampen in Großbritannien wieder möglich

London. Wildcamping ist in etlichen Ländern und Regionen in Europa nicht mehr erlaubt. Auch freie Campingplätze, die sich über Apps finden lassen, gibt es immer weniger. In Großbritannien wagt man nun einen Schritt in die andere Richtung und gibt Teile der Natur wieder für Wildcamping frei.

Für dieses Projekt haben sich die Plattform Campwild und die Naturschutzorganisation Rewilding Britain zusammengeschlossen und stellen in diesem Sommer Grundstücke in der Natur zur Verfügung, auf denen das Wildcamping bisher verboten war.

Wie der „Guardian“ berichtet, sollen Menschen Zugang zu Renaturierungsprojekten erhalten und sich vor Ort aktiv am Naturschutz beteiligen können. Ungewöhnlich ist, dass es sich dabei teilweise um die ökologisch wertvollsten Orte in Großbritannien handelt, in denen die Natur heilen soll und Camping aus diesen Gründen in der Regel verboten ist. Doch die Verantwortlichen erhoffen sich, dass die Camperinnen und Camper dabei helfen, invasive Arten zu entfernen, Wildtiere zu beobachten und beispielsweise die Artenvielfalt zu tragen.

Zwischen Schottland und Cornwall werden 2025 zunächst 15 Plätze angeboten. Dazu gehört beispielsweise Pine Island am Rand der Yorkshire Dales. Wer hier campt, kann mithelfen und vor Ort Adlerfarne beseitigen, Unkraut jätzen sowie Bäume pflanzen. Bei einem Campingtrip in die Wildlands in Dorset kann bei der Renaturierung von Ackerland geholfen werden. In den nächsten Monaten sollen weitere Orte dazukommen.

Campwild ist ebenfalls Teil des Wildcampingprojekts. Die Plattform richtet sich an Outdoorfans, die gern abseits von Menschenmassen wandern und campen. Mit den Informationen, die von der Seite zur Verfügung gestellt werden, können Interessierte legale Campingplätze in der Natur finden. Um den Service nutzen zu können, ist eine Mitgliedschaft für knapp 30 Euro im Jahr nötig. Auf der Website des Projekts können Interessierte gezielt die Naturschutzcamps buchen. *lml*

Baltic Express: Zug durch Polen und Tschechien

Prag. In Tschechien und Polen gibt es ein neues Bahnangebot für Reisende, die an die Ostseeküste wollen. Dafür haben sich das tschechische Bahnunternehmen České dráhy (CD) und das polnische Bahnunternehmen PKP Intercity zusammen geschlossen und die Zugverbindung Ex 32 eingeführt.

Der sogenannte Baltic Express fährt viermal täglich am Prager Hauptbahnhof ab. Der Zug bringt Reisende in die Hotspots Warschau, Posen und Danzig, aber auch an touristisch unbekanntere Orte.

Von Prag aus fährt die Bahn über Kolín an der Elbe, Pardubitz, Ústí nad Orlicí, Geiersberg (Letohrad) im Zanbergsbergland, Jablonné nad Orlicí und die Gemeinde Lichkov über die tschechische Grenze nach Polen. Dort hält der Express unter anderem an den Orten Kladsko, Breslau, Posen und Bydgoszcz (Bromberg), Danzig, in den Ostseestädten Sopot und Gdynia.

Die Gesamtstrecke von rund 800 Kilometern legt der Zug in etwa neun Stunden zurück. Dabei können Reisende entspannt die Landschaft genießen.

Wer die Zugverbindung für eine mehrtägige Reise durch Tschechien und Polen nutzen möchte, kann entweder Einzeltickets bei den beiden Anbietern CD und PKP kaufen oder einen Interrail-Pass nutzen. Die ganze Strecke in der zweiten Klasse von Prag bis Gdynia beispielsweise kostet je nach Tag und Zeitpunkt der Buchungsanfrage zwischen 1224 und 1820 tschechischen Kronen (48 und 72 Euro). Sitzplatzreservierungen kosten 77 Kronen (3 Euro) extra. *lml*

Im Westen viel Neues

Die bretonische Küstenlandschaft im Westzipfel Frankreichs kennt keinen Massentourismus. Dafür lassen sich viele Abenteuer in der Natur erleben – etwa beim Wandern auf dem Zöllnerpfad, beim Mountainbiking am Ménez Hom oder beim Strandsegeln

Von Bernd Haase

Steile Klippen, Landspitzen, davor arkadenähnliche Felsenformationen mit Grotten im blauen Wasser des Atlantiks, dazwischen Buchten mit kleinen oder größeren Sandstränden, dahinter eine Landschaft mit lila Heidekraut und gelbem Günsler – die Szenerie am Kap Pointe de Dinan auf der Halbinsel Crozon bietet besondere Perspektiven.

Schon beim Namen für den dünn besiedelten Westen der französischen Bretagne zeigen sich Gegensätze. Für die Römer lag hier Finis terrae, also das Ende der Welt. Die Bretoninnen und Bretonen dagegen, deren keltischer Ursprung sich auch in ihrer Sprache niederschlägt, sehen das komplett anders. Ihre Bezeichnung Penn Ar'bed bedeutet übersetzt Anfang der Welt.

An der Küste der Halbinsel Crozon verläuft der sogenannte Zöllnerpfad, der Ende des 18. Jahrhunderts angelegt wurde, damit Patrouillen Schmugglern und Schiffsplünderern das Handwerk legen konnten. Das Wegennetz schlängelt sich vom legendären Klosterberg Mont-Saint-Michel im Norden zunächst Richtung Westen, einmal um die Bretagne bis Saint-Nazaire im Süden – macht rund 2000 Kilometer.

Die Französinnen und Franzosen haben den Zöllnerpfad mehrfach zu ihrem Lieblingsfernwanderweg gekürt. „Der Abschnitt auf der Halbinsel Crozon ist der schönste“, sagt Wanderführer Armel Menez. Das ist einerseits Ansichtssache, andererseits gehört der Teil bei der Gemeinde Crozon mit dem benachbarten Badearort Morgat zu den meistbesuchten.

Menez kann erklären, wie diese Landschaft einst entstand. Die Geologie hat sich hier als Landschaftsarchitekt betätigt. In den vor mehr als 450 Millionen Jahren entstandenen Gesteinsschichten befanden sich vor allem der harte Quarzit und der weiche Schiefer. Letzterer konnte der oftmals rauen Witterung nicht immer standhalten. Die übrig gebliebenen Quarzitformationen sind es deshalb, die der Küstenlinie ihre Gestalt geben.

Was man aus der Perspektive des Zöllnerpfads über dem Meer nicht sieht, ist das Innere der mehr als 400 Meeresgrotten von Morgat. Ein Teil davon ist nur mit Wasserfahrzeugen zu erreichen, mit Kajaks oder schlauchbootähnlichen Zodiacs etwa, die man bei Anbietern wie Olivier Latin entweder für individuelle oder geführte Touren mieten kann. „Sie werden staunen“, sagt Latin und verspricht nicht zu viel.

Vor allem bei Sonnenschein entfaltet sich in den Gewölben ein buntes Farbenspiel über dem in Blautönen schimmernden Wasser. Wer unterwegs oder an einem der Strände in den Buchten baden will, muss übrigens temperaturfest sein. Wärmer als 17 Grad Celsius wird das Wasser auch im Hochsommer selten.

Die Halbinsel Crozon und viele weitere Abschnitte am Zöllnerpfad zeichnen sich mit einer weitgehend unverbaute Küste aus. „Es gibt ein Gesetz, das untersagt, Neubauten näher als 100 Meter an das Meeressufer zu setzen. So ist zum Beispiel eine große Marina mitsamt Touristenrum an der Ille de l'Aber in der Bucht von Crozon verhindert worden“, erklärt Armel Menez.

Die Situation hat dazu geführt, dass einerseits in der Hauptsaison während der französischen Ferien im Juli und August Unterkünfte knapp werden, andererseits die Bretagne bis auf wenige Ausnahmen wie etwa die weiter im Süden gelegene Künstlerstadt Pont-Aven keinen Massentourismus kennt. Dafür gewinnen Outdoor-Aktivitäten an Bedeutung.

Mountainbiking zählt unbedingt dazu. Wenn man sich dafür entscheidet, ist der Ménez Hom östlich der Halbinsel Crozon einen Abstecher wert. Der Berg bringt es zwar nur auf



Plouescat an der Bucht von Kernic gehört zu den zahlreichen Orten der Bretagne, die malerisch an der zerklüfteten Küste liegen (1). Bei Ebbe sind auf den langen Sandstränden in der Bucht häufig die Strandsegler unterwegs (Bild im Kasten). Vor allem der Naturpark Armorique eignet sich gut für Touren mit dem Fahrrad (2). Hier geht es auch hinauf auf den Ménez Hom. Der Plage de la Palus hingegen ist einer der Orte, die gut bei einer Wanderung zu erreichen sind (3). Er ist ein beliebter Surfspot auf der Halbinsel Crozon. Der Leuchtturm Saint-Mathieu in Plougonvelin ist einer von vielen in der Bretagne (4).

FOTOS: ALEXANDRE LAMOUREUX/SENSATION BRETAGNE (2), ALEXANDRE LE ROY/SENSATION BRETAGNE (3), IMAGO/DEPOSITPHOTOS, BERND HAASE; GRAFIKEN: RND-GRAFIK



“

Der Abschnitt auf der Halbinsel Crozon ist der schönste.

Armel Menez,
Wanderführer, über den Zöllnerpfad



330 Meter Höhe, zählt damit aber schon zu den Gipfeln der Bretagne. „Es ist die Tour mit der besten Aussicht“, sagt Leo Fischant, der aus der Gegend stammt, regelmäßig dort mit dem Fahrrad unterwegs ist und es deshalb wissen sollte.

Vom Ausgangspunkt an der Kapelle Sainte-Marie du Ménez Hom im Örtchen Plomodiern führen mehrere Routen nach oben. Manche sind mit ihren steilen Schotterpassagen oder schmalen Wegen durch Wald und Buschland nicht für Anfängerinnen und Anfänger geeignet, aber es gibt auch Alternativen. Außerdem kann man sich in Crozon Elektromountainbikes leihen, die mit dem Lieferwagen zum Etappenstart transportiert und wieder abgeholt werden.

Der Ménez Hom steht wie der gesamte Naturpark Armorique unter Naturschutz, war früher ein Heiligtum und von strategischer Bedeutung. Auf dem Gipfelplateau wird ersichtlich, warum das so war. Der Blick geht über die Hügel der Schwarzen Berge im Osten, über die Bucht von Douarnenez im Südwesten sowie die Halbinsel Crozon bis hin zur Hafenstadt Brest weiter nördlich. „So viel Bretagne auf einen Rundblick hat man anderswo nicht“, sagt Fischant.

Wer die Küste in anderer Gestalt kennenlernen will, sollte einen Abstecher Richtung Norden machen. Eine gute Stunde mit dem Auto sind es von Crozon nach Plouescat an der Bucht von Kernic. Der Zöllnerpfad führt hier durch den längsten Dünengürtel der Bretagne. Weite Sandstrände ziehen sich davor entlang. Wenn Ebbe herrscht, sind die Flächen so groß, dass die Strandseglerinnen und -segler ihre Fahrzeuge aus den Schuppen holen.

Die Sportart mit Nachhaltigkeitswert erfreut sich steigender Beliebtheit und ist auch für Anfängerinnen und Anfänger geeignet. „Schon Kinder ab acht Jahren dürfen fahren“, sagt Laurent Quere, der an der Bucht Strandsegler vermietet. Ein kurzer Einführungskurs reicht. Laurent stellt dann grüne Flaggen auf den Sand, die Neulingen zeigen, wo-

her der Wind weht und damit die Richtung weisen. Faustregel: Lenken mit den Füßen, Segel per Handschraff ziehen, Kurs auf Grün halten. „Sonst bleibt ihr stehen und kommt aus eigener Kraft nicht wieder in Gang“, erklärt Quere.

Wenn man seine Anweisungen beherzigt und zu den körperlichen Leichtgewichten zählt, kann man bei entsprechenden Windverhältnissen mit einem Tempo von bis zu 80 Kilometern pro Stunde über den Sand brausen – theoretisch jedenfalls. Praktisch bekommen Neulinge zuerst etwas schwierere Fahrzeuge, mit denen man langsamer fährt.

Wählt man für die Rückfahrt nach Crozon den längeren Weg an der Küstenlinie, schieben sich immer wieder die heimlichen Wahrzeichen der Bretagne ins Bild. Hier befinden sich insgesamt 52 Leuchttürme; fast die Hälfte davon im Meeresnaturspark Iroise bei Plougonvelin. Manche stehen nur auf einem Felsen im Meer. „Hölle“

wurden diese früher genannt, weil es hier bis zu 50 Meter hohe Wellen geben kann und die Leuchtturmärbeiter in vergangenen Zeiten bei rauer Witterung manchmal Wochenlang nicht abgelöst und kaum versorgt werden konnten. Die Leuchttürme auf den Inseln hießen demgegenüber „Fegefeuer“, diejenigen an der Küstenlinie „Paradies“.

Heute sind derlei Abstufungen Geschichte, weil mit Beginn dieses Jahrtausends auch die letzten Leuchttürme elektrifiziert wurden. Wenn an einem schönen Tag die Sonne untergeht und sie dann anfangen zu blinken, könnte man die Szenerie mit einer Galette – die lokale Crêpe-Spezialität aus Buchweizen – auf dem Teller, dem Honiglikör Chouchen als Aperitif und einem Glas Cidre genießen. Dann hat man typische Spezialitäten dieses Landstrichs beisammen und kann darüber sinnieren, ob hier nun das Ende des West liegt oder doch eher deren Anfang.

HIN & WEG

Anreise

Der Flughafen von Brest ist von den großen deutschen Verkehrsflughäfen im Umstieg in Paris erreichbar. Mit dem französischen Schnellzug TGV fährt man ebenfalls über Paris in 3,5 Stunden nach Brest. Wer nicht mit dem eigenen Auto anreist: Reisen innerhalb der Bretagne mit Bahn und Bus ist möglich, erfordert aber gute Planung. Alternative ist ein Leihauto.

Beste Reisezeit

Die Monate April bis Juni sowie September und Oktober eignen sich besonders. Die Sportart mit Nachhaltigkeitswert erfreut sich steigender Beliebtheit und ist auch für Anfängerinnen und Anfänger geeignet. „Schon Kinder ab acht Jahren dürfen fahren“, sagt Laurent Quere, der an der Bucht Strandsegler vermietet. Ein kurzer Einführungskurs reicht. Laurent stellt dann grüne Flaggen auf den Sand, die Neulingen zeigen, wo-

der der Wind weht und damit die Richtung weisen. Faustregel: Lenken mit den Füßen, Segel per Handschraff ziehen, Kurs auf Grün halten. „Sonst bleibt ihr stehen und kommt aus eigener Kraft nicht wieder in Gang“, erklärt Quere.

Attraktionen

Mountainbiken am Ménez Hom: Räder sind ab 30 Euro pro Tag mietbar. Die Lieferung erfolgt ab zwei Rädern an den Wunschort. www.cycles-du-bout-du-monde.fr

Wanderung auf der Halbinsel Crozon: Touren-Tipps zu den Highlights bekommt man im Office de Tourisme von Crozon-Morgat. Strandsegeln: Das Strandsegelzentrum in Plouescat hat im Sommer täglich geöffnet, in der Nebensaison immer samstags. Strandsegler (mit Einweisung) sind ab 25 Euro mietbar. www.roscoff-tourisme.com/fr/a-voir-a-faire/emer-nautisme/sports-nautiques/se-de-char-a-voile-de-la-baie-du-kernic/

Weitere Informationen www.bretagne-reisen.de

Diese Reise wurde unterstützt vom Tourismusverband der Bretagne. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

www.nwzonline.de/leserreisen

Neues Museum in Dublin fordert die Sinne heraus

Dublin. Im Zentrum der irischen Hauptstadt gibt es eine neue Attraktion für Schlechtwettertage: die World of Illusion. In dem interaktiven Museum wartet unter anderem ein Raum, in dem die Schwerkraft überwunden wird. Außerdem gibt es einen Wirbeltunnel, der Besucherinnen und Besucher glauben lässt, sie verlieren die Balance, obwohl sie einen geraden Steg entlanglaufen. Insgesamt sind auf drei Etagen laut Tourism Ireland mehr als 70 Illusionen und Ausstellungsstücke verteilt – für alle Altersgruppen. Der Eintritt für Erwachsene kostet 25 Euro, Vier- bis Zwölfjährige zahlen 14 Euro. worldofillusion.ie

Malediven: Aus Müll entsteht Schönes

Sirru Fen Fushi. Plastik im Meer und für Tiere gefährliche Geisternetze, also Netze, die im Meer verloren gegangen sind oder entsorgt wurden, sind auch im Tropenparadies Malediven ein zunehmendes Problem. Gleichzeitig ist es vor allem in abgelegenen Inselstaaten eine Herausforderung, den Müll aus den Ozeanen zu entsorgen.

Manche Hotels gehen deshalb neue Wege, um die Umwelt zu schützen – etwa das Resort Sirru Fen Fushi auf dem Shaviyani Atoll, rund 230 Kilometer nördlich der Hauptinsel Malé. Unter Anleitung von Umweltexperten wurde hier ein Sustainability Lab, also ein Nachhaltigkeitslabor, eingerichtet, in dem Plastik upcycelt werden kann. Reisende erleben, wie Kunststoffe eingeschmolzen und dann mittels einer hochmodernen Extrusionsanlage etwa in die Form kleiner Schildkröten als Schlüssel- oder Kofferanhänger gepresst werden.

Die Tiere sind nicht zufällig als Motiv gewählt: Rund um das Resort leben viele Meeresschildkröten, speziell die stark bedrohten Echten Karettschildkröten sowie Oliv-Bastardschildkröten. Ein Meeresbiologe sucht regelmäßig die Strände ab, sichert und überwacht alle Schildkrötennester. Wenn Jungtiere schlüpfen, hilft ihnen ein Team, sicher das Meer zu erreichen.

Bis heute wurden in dem Recyclingzentrum mehr als 4000 Kilogramm Plastik wiederverwendet, wie Projektmitarbeiter Fazir erzählt. „Der meiste Müll, den wir finden, wurde von weit her angespült, etwa aus China oder Indien“, sagt er. Daraus entstanden sind etwa knallblaue Müllheimer und Kunstwerke. Auch unzählige Geisternetze wurden aus dem Indischen Ozean gefischt, entwirrt und wurden zu Armbändern oder Gepäckanhängern.

Im Rahmen des Projekts werden auch regelmäßig Schulklassen aus der Region eingeladen, um Kindern das Thema Umweltschutz näherzu bringen.



Besonderes Souvenir: Schildkrötenanhänger aus Plastikmüll, die im Sustainability Lab gefertigt wurden.

FOTO: CAROLA FRENTZEN/DPA-TMN



Auf dem Wanderweg Levada do Rei geht es zehn Kilometer an leise plätschernden Wasserrinnen entlang durch üppige Lorbeerwälder (1). Wanderführerin Martha Hopfner erläutert die Funktion des Lorbeerbaums im komplexen Ökosystem der Insel (2). Bei Fahrten entlang der Küste bieten sich immer wieder spektakuläre Ausblicke (3). Ein Besuch der Casas Típicas in Santana ist ein Ausflug in die Geschichte der Insel (4). Auch im gebirgigen Zentrum gibt es viele Wanderwege (Bild im Kasten).

FOTOS: IMAGO/WESTEND61, PETER SEEL (3), SCHICKERT/BILDAGENTUR-ONLINE



NEW YORK CITY

Hier bieten sich beste Aussichten



1

FOTO: B. SCHWINGHAMMER/DPA

The Edge

Adrenalinjunkies sind bei einem der neueren Wolkenkratzer von New York City an der richtigen Adresse: 30 Hudson Yards lockt mit einer großen Aussichtsterrasse im 100. Stock: The Edge. Vom Rand des Hudson River bllicken Besucherinnen und Besucher hier für 44 Dollar in alle Richtungen – durch einen Glasboden sehen Wagemutige auch nach unten in den Abgrund. Und wenn man es auf die Spitze treiben will, kann man auf The Edge für knapp 200 Dollar an einer Klettertour am Gebäude teilnehmen.



2

FOTO: IMAGO/ZOONAR

Empire State Building

Das fast 100 Jahre alte Empire State Building bietet den Klassiker der Aussichtsplattformen. Wer statt 44 Dollar 79 bezahlt, kann hier sogar bis in die winzige Turmspitze in den 102. Stock auf 381 Meter hinauf. Dort fühlen sich Besucherinnen und Besucher wie in einem Leuchtturm – bei gutem Wetter mit Blick in mehr als 100 Kilometer Ferne. Das Gebäude, unter anderem bekannt für den jährlichen Treppenlauf bis zum 86. Stock, wurde 2019 grundlegend renoviert. Seine Geschichte ist in einer Ausstellung zu sehen.



3

FOTO: SL GRÜN

The Summit

One Vanderbilt heißt das Gebäude neben der Grand Central Station, in dem Besucherinnen und Besucher für knapp 60 Dollar 330 Meter über dem Boden in eine wahre Parallelwelt eintauchen. Im Summit ist fast alles verspiegelt und lichtdurchflutet – es ist nicht ganz klar, wo die eigene Existenz aufhört und die New Yorker Skyline anfängt. Dieses Gefühl jedenfalls soll vermittelt werden. Durch einen Raum wabern silberne Bälle wie Blasen. Hier ist alles ausgerichtet auf außergewöhnliche Fotos für die sozialen Medien.

det sich im Breisgau am Rand des Schwarzwaldes. Außer Weingärten pflegt Familie Weber auch 45 Walnussbäume und stellt Walnusslikör sowie Walnusspesto her. Wer auf dem Weingut zu Besuch ist, kann eine Wanderung zum nahe gelegenen Heuberg buchen. Weine verosten oder an einer nächtlichen Fackelwanderung durch die Weinreben teilnehmen.

Ein paar Hundert Meter vom Weingut entfernt stehen einige Stellplätze für Wohnmobile bereit – mit Blick über die Weinreben. Die Stellplätze sind kostenlos, dafür freut sich die Familie Weber, wenn Besucherinnen und Besucher im zu gehörigen Restaurant für ein Essen vorbeischauen.

Vielfalt für Aktive

Vom Meer in die Berge, durch Wälder zu malerischen Wasserfällen und Steilküsten: Bei Touren im Norden von Madeira bieten sich andere Eindrücke von der Insel als im Süden

Von Peter Seel

Levas das sind künstliche Wasserläufe, die auf Madeira von wagemutigen Arbeitern schon vor mehr als hundert Jahren in steile Berghänge hinein gebraben und gebaut wurden. Sie sollten Wasser vor allem aus dem regenreichen Norden der portugiesischen Insel zu den landwirtschaftlichen Anbauflächen im trockeneren Südteil leiten. Entlang vieler dieser steinernen Rinnen verlaufen heute Wanderwege. Sie bieten nicht nur eindrucksvolle Ausblicke, sondern auch die Möglichkeit, fernab aller Hektik tief durchzutauen.

Eher aus der Ferne sieht man das Wasser bei einer Tour zum Miradouro da Ponta do Rosto am östlichen Ende der Insel. Von dem Aussichtspunkt bietet sich ein wahrhaft atemberaubender Ausblick auf die schroffe Küstenlandschaft. Und das Beste: Von hier aus kann man sowohl die Nord- als auch die Südküste sehen.

Ähnlich spektakuläre Aussichten bieten sich auf dem Pico do Areeiro, den mit 1818 Metern dritt-höchstem Gipfel Madeiras. Der liegt zwar streng genommen nicht im Norden, sondern im Zentrum der Insel, ist einen Abstecher aber allemal wert – zum Beispiel im Geländewagen von Touranbieter Rui Silva. Wie viele Touristikunternehmen auf Madeira legt auch True Spirit Wert auf nachhaltige Angebote.

Unterwegs schweifen die Blicke immer wieder in urweltlich anmutende Täler. Nach fünf Kilometern erreicht der Weg einen von Felsen und hohen Bäumen umgebenen Weiher, in den das klare Wasser des

Baches Ribeiro Bonito fließt. Er gilt vielen Inselbewohnerinnen und -bewohnern als eine Art Naturheiligtum – vor allem aber eignet sich der Weiher gut für eine Rast am Wasser.

Wie wasserreich diese vielfältige Landschaft ist, das merkt man auch entlang der anderen Levada-Wanderwege mit ihren unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und Längen. Achtung: Dann und wann stauen von den Hängen oberhalb des Wegs kaskadenartig dünne Wasserfälle. Je nach Jahreszeit sollte man also Schirm oder Regencape dabei haben.

Eher aus der Ferne sieht man das Wasser bei einer Tour zum Miradouro da Ponta do Rosto am östlichen Ende der Insel. Von dem Aussichtspunkt bietet sich ein wahrhaft atemberaubender Ausblick auf die schroffe Küstenlandschaft. Und das Beste: Von hier aus kann man sowohl die Nord- als auch die Südküste sehen.

Ähnlich spektakuläre Aussichten bieten sich auf dem Pico do Areeiro, den mit 1818 Metern dritt-höchstem Gipfel Madeiras. Der liegt zwar streng genommen nicht im Norden, sondern im Zentrum der Insel, ist einen Abstecher aber allemal wert – zum Beispiel im Geländewagen von Touranbieter Rui Silva. Wie viele Touristikunternehmen auf Madeira legt auch True Spirit Wert auf nachhaltige Angebote.

Vom Gipfel blickt man auf eine spektakuläre Szenerie aus urzeit-



HIN & WEG
Anreise
Von zahlreichen deutschen Flughäfen gibt es Direktflüge nach Madeira. Der Flug dauert etwa drei bis vier Stunden.

Attraktionen
Es gibt zahlreiche Anbieter von Wanderungen auf der Insel – zum Beispiel Adventure Kingdom.
www.madeira-adventure-kingdom.com

Informationen

www.visitmadeira.pt

Die Reise wurde unterstützt vom Madeira Promotion Bureau. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

lich-vulkanischem Gebirge ringsum und dem Atlantik dahinter. An klaren Tagen kann man sogar die Nachbarinsel Porto Santo sehen. Die Wanderwege auf den Höhen sind übrigens bestens ausgebaut. Vom Pico do Areeiro aus kann man auf der Route PR1 Vereda do Areeiro bis zum Pico das Torres (1851 Meter) und sogar zum höchsten Ort des Archipels, dem Pico Ruivo (1862 Meter) gelangen.

Auseits der Natur lohnt sich im Norden Madeiras aber auch ein Blick in die Kultur und Geschichte der Insel. Dafür eignen sich die Casas Típicas, die typischen Madeira-Häuser in Santana. Die historischen bunten Häuser in Form von Haushügeln sind für manche das Markenzeichen des Nordteils Madeiras.

Die leuchtend weiß, blau und rot gestrichenen Casas wurden einst aus den Materialien gebaut, die am meisten verfügbar waren: Für die Wände nahm man das Holz der Wälder, das es reichlich gab, und das im Inneren sommers wie winters für ausgeglichene Temperaturen sorgte. Für die Reetdächer nutzte man die Reste des Getreideanbaus; durch die Giebelform konnte der im Norden öfter starke Regen komplett abfließen.

Der Innenraum wurde übrigens in der Vergangenheit gleich doppelt genutzt: im Giebel unter dem Dach lagerten landwirtschaftliche Produkte, der Wohnbereich darunter bestand nur aus Küche und Schlafzimmern.

Schlafen zwischen Reben und Feldern

Beim Weincamping übernachten Reisende in ihrem Wohnmobil bei Winzern. Erlebnisse wie Weinproben oder -wanderungen sind zusätzliche Highlights

Von Katrin Brauner

Maikammer. Bei einem Glas Wein den Tag ausklingen lassen, während die Sonne zwischen den Weinreben untergeht: Solche Augenblitze sind beim Weincamping möglich. Bei dieser besonderen Form des Campings stellen Winzerinnen und Winzer Stellplätze für Wohnmobile und Campervans bereit.

Diese Plätze befinden sich entweder direkt in den Weinbergen oder auf dem Gelände des jeweiligen Weinguts. Einige Weingüter bieten einen einfachen Parkplatz, andere sogar Strom, Toiletten und Duschen an.

Immer inklusive sind authentische Einblicke in das Leben auf dem

Land und in den Weinanbau. Weinproben sind ein Highlight beim Weincamping, oft sind auch zusätzliche Erlebnisse wie geführte Weinwanderungen buchbar. Wer im Herbst zur Weinlese anreist, darf mitunter sogar bei der Traubenernte mithelfen.

Um den perfekten Stellplatz für das Weincamping zu finden, gibt es mehrere Möglichkeiten. Selbstverständlich kann man bei den Weingütern direkt nachfragen, ob sie Stellplätze für Wohnmobile anbieten. Wer die Suche einfacher gestalten möchte, schaut auf Campingportalen wie stellplatz.info oder alpacamping.de. In der Suchmaske gibt es entsprechende Filter, wie „Weingut“ oder „beim Winzer“.

Darüber hinaus gibt es den Winzerlatas als analogen Stellplatzführer. Dieser erscheint jährlich Ende März und kostet regulär 29,90 Euro. Darin sind rund 200 Weingüter und Winzergenossenschaften in Deutschland, Österreich, Südtirol, Ungarn und dem Elsass aufgelistet, die Stellplätze für Wohnmobile anbieten. Im Buch enthalten ist außerdem eine Vignette, die eine kostenlose Übernachtung auf einem teilnehmenden Weingut ermöglicht.

In Deutschland gibt es 13 Weinanbaugebiete, der Großteil davon befindet sich in den südlichen Bundesländern. Dort herrschen optimale klimatische Bedingungen für die Trauben. Weincamping ist zum Beispiel auf dem Weingut Groß in Mai-

kammer in Rheinland-Pfalz möglich. Auf elf Hektar baut die Familie Groß 17 verschiedene Rebsorten an. Besucherinnen und Besucher können ihr Wohnmobil hinter dem Weingut mit Blick über die Weinberge parken. Die Platzmiete beträgt 15 Euro für zwei Personen. Duschen und Toiletten stehen zur Verfügung, Strom kann dazugebucht werden. Wein kann direkt beim Weingut verkostet und gekauft werden.

Oder wie wäre es mit einem Besuch beim Weingut Emmerich in Iphofen in Bayern? Das ist ein echter Familienbetrieb – bereits in der sechsten Generation ist das Weingut familiengeführt. Wer hier einen Halt mit dem Wohnmobil macht, erhält exklusive Blicke hinter die Kulissen. Von Mai bis Oktober kann man an einer Führung durch die Weinberge mit Weinverkostung teilnehmen. Wer möchte, kann im Herbst auch bei der Weinlese helfen.

Das Wohnmobil wird auf der so genannten Weingutwiese, einem begrünten Parkplatz, geparkt. Auf Wunsch stellt die Familie Emmerich auch einen Frühstückskorb mit Produkten aus der Region (35 Euro) zur Verfügung. Der Stellplatz kostet 10 Euro pro Nacht, Strom kostet 5 Euro extra. Wasser kann am Weingut aufgefüllt werden, Toiletten gibt es am Stellplatz.

Das Weingut Weber in Ettenheim, Baden-Württemberg, befindet sich im Breisgau am Rand des Schwarzwaldes. Außer Weingärten pflegt Familie Weber auch 45 Walnussbäume und stellt Walnusslikör sowie Walnusspesto her. Wer auf dem Weingut zu Besuch ist, kann eine Wanderung zum nahe gelegenen Heuberg buchen. Weine verosten oder an einer nächtlichen Fackelwanderung durch die Weinreben teilnehmen.

Ein paar Hundert Meter vom Weingut entfernt stehen einige Stellplätze für Wohnmobile bereit – mit Blick über die Weinreben. Die Stellplätze sind kostenlos, dafür freut sich die Familie Weber, wenn Besucherinnen und Besucher im zu gehörigen Restaurant für ein Essen vorbeischauen.

MONTAG

**MUSIKKOMÖDIE** 20.15 Uhr, Arte**Blondinen bevorzugt**

Die beiden Tänzerinnen Lorelei Lee (Marilyn Monroe) und Dorothy Shaw stammen aus der amerikanischen Kleinstadt Little Rock. Die beiden reisen nach Europa, wo Loreleis Hochzeit mit dem reichen Gus Esmond stattfinden soll. Dessen Vater ist gegen die Heirat und engagiert den Privatdetektiv Ernie Malone. Der verliebt sich in Dorothy, während Lorelei den alternden Millionär Sir Francis Beekman kennenlernt. **Regie:** Howard Hawks **85 Min.**

**ACTIONKOMÖDIE** 20.15 Uhr, Pro 7**Central Intelligence**

Bob war ein dickes Kind und wurde in der Schule verspottet. Nur Calvin verhielt sich damals fair und beschützte ihn. 20 Jahre später ist Bob (Dwayne Johnson) ein muskulöser CIA-Agent, der für seine neue Mission die Hilfe eines Buchhaltungs-Profis benötigt. Da trifft es sich gut, dass sein alter Kumpel Calvin (Kevin Hart) genau diesen Beruf ergriffen hat. Bob kontaktiert Calvin, der in ein mörderisches Abenteuer gerät. **Regie:** Rawson Marshall Thurber **135 Min.**

FREITAG

**SCI-FI-FILM** 20.15 Uhr, RTL 2**Godzilla: Minus One**

Der Pilot Koichi Shikishima (Ryûnosuke Kamiki, mit Minami Hamabe) trifft 1945 auf einer japanischen Insel auf eine riesige Kreatur. Seine Untätigkeit führt zum Tod seiner Kameraden. Nach seiner Rückkehr ins zerstörte Tokio findet Shikishima Trost bei einer jungen Frau und einem adoptierten Baby. Als das Monster Godzilla erneut auftaucht und die Stadt bedroht, muss er sich seiner schmerzvollen Vergangenheit stellen. **Regie:** Takashi Yamazaki **160 Min.**

**FAMILIENFILM** 20.15 Uhr, Super RTL**Dr. Dolittle**

Der Allgemeinmediziner Dr. John Dolittle (Eddie Murphy) fährt einen Hund an und macht dabei eine erstaunliche Entdeckung: Offensichtlich ist er in der Lage, die Sprache der Tiere zu verstehen. Ihm ist diese Gabe unangenehm und er möchte sie los werden. Doch da hat er die Rechnung ohne die Tiere gemacht, die sich freuen, endlich einen Arzt zu haben, dem sie ihre Beschwerden schildern können. **Regie:** Betty Thomas **105 Min.**

DIENSTAG

**KRIMINALFILM** 20.15 Uhr, 3sat**Grenzland**

Südliches Burgenland. Die sprachbehinderte 18-jährige Renate wird tot in einem Waldstück aufgefunden. Elfriede Jandrasits (Brigitte Kren), die legendär hartrückige Ermittlerin der Kripo Eisenstadt, rast in den Süden und übernimmt den Fall. Viel Zeit hat sie nicht, denn ihr Mann erwartet sie bei seiner Pensionierungsfeier. In Verdacht gerät der junge Flüchtling Achmet (Hassan Akkouch). Doch Elfriede hält ihn für unschuldig. **Regie:** Marvin Kren **90 Min.**

**ANIMATIONSFILM** 20.15 Uhr, Kabel 1**Madagascar**

Der Löwe Alex, das Zebra Marty (Bild), die Giraffe Melman und die Nilpferddame Gloria sind die Stars im New Yorker Zoo. Aber Marty träumt davon, die Wildnis kennen zu lernen. Sie folgen dem Ruf der Freiheit und verlassen ihre Gehege im Central Park. Nach irren Verwicklungen landen die vier tatsächlich auf Madagaskar. Dumm nur, dass der hungrige Alex in seinen Freunden plötzlich saftige Steaks sieht. **Regie:** Eric Darnell, Tom McGrath **105 Min.**

MITTWOCH

**KOMÖDIE** 20.15 Uhr, Arte**Alice oder Die Bescheidenheit**

Paul Théraneau (Fabrice Luchini), der Bürgermeister von Lyon, ist ausgelaugt von seinen vielen Jahren in der Politik. Um Abwechslung in das Rathaus zu bringen, engagiert er die Philosophin Alice. Sie soll ihm Gedankenanstöße geben und auf neue Ideen bringen. Théraneau ist fasziniert von den Einfällen der jungen Frau und überträgt ihr immer mehr Verantwortung. Seine engsten Mitarbeiter sind jedoch von Alices schnellem Aufstieg wenig begeistert. **Regie:** Nicolas Pariser **100 Min.**

**ACTIONFILM** 20.15 Uhr, Kabel 1**Sherlock Holmes: Spiel im Schatten**

Im Jahr 1891 verschärfen sich die Spannungen zwischen Frankreich und England. In London verüben anarchistische Attentäter Anschläge, doch Sherlock Holmes (Robert Downey Jr., r.) verdächtigt seinen Erzfeind Professor Moriarty. Gemeinsam mit seinem schlafgültigen Freund Dr. Watson (Jude Law) und der Wahrsagerin Sim beginnt er sich auf dessen Spur quer durch Europa, doch der Bösewicht ist ihnen immer einen Schritt voraus. **Regie:** Guy Ritchie **155 Min.**

DONNERSTAG

**ROMANZE** 20.15 Uhr, RBB**Schiffsmeldungen**

Das Leben meint es nicht gut mit Drucker Quoyle (Kevin Spacey): Erst lässt ihn Ehefrau Petal mit der Tochter Bunny zurück, dann sterben auch noch seine Eltern. Grund genug für Tante Agnis, ihren unglücklichen Neffen in das frostige Inselreich Neufundland mitzunehmen. In einem beschaulichen Hafenstädtchen findet Quoyle bald neue Arbeit als Reporter, tolle Freunde und in Kindergärtnerin Wavey seine große Liebe. **Regie:** Lasse Hallström **105 Min.**

**AGENTENFILM** 20.15 Uhr, VOX**James Bond 007 – Skyfall**

Der britische Geheimdienst wird in seinen Grundfesten erschüttert. Terroristen haben die Londoner MI6-Zentrale in die Luft gesprengt, eine Liste mit sämtlichen britischen Undercover-Agenten im Internet veröffentlicht sowie den Top-Agenten James Bond angeschossen. Der Täter scheint aus den eigenen Reihen zu kommen, und im Mittelpunkt seines Interesses steht ausgerechnet die Geheimdienstchefin M. (Judi Dench) **Regie:** Sam Mendes **185 Min.**

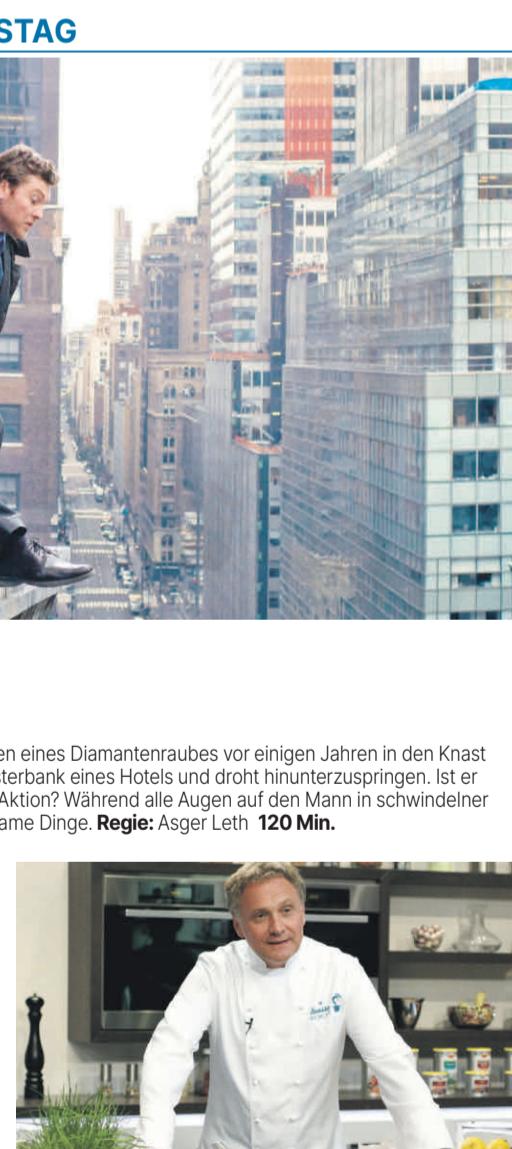
SAMSTAG

**THRILLER** 20.15 Uhr, RTL 2**Ein Riskanter Plan**

Nick Cassidy (Sam Worthington), ein ehemaliger Cop, der wegen eines Diamantenraubes vor einigen Jahren in den Knast wanderte und inzwischen flüchten konnte, klettert auf die Fensterbank eines Hotels und droht hinunterzuspringen. Ist er tatsächlich lebensmüde, oder steckt etwas anderes hinter der Aktion? Während alle Augen auf den Mann in schwindelerregender Höhe gerichtet sind, geschehen im Hochhaus gegenüber seltsame Dinge. **Regie:** Asger Leth **120 Min.**

**ANIMATIONSFILM** 20.15 Uhr, Super RTL**Asterix im Land der Götter**

Um endlich auch den Widerstand des kleinen gallischen Dorfes, in dem Asterix und Obelix wohnen, zu brechen, lässt der römische Imperator Julius Caesar (Bild) vor dessen Toren die römische Luxussiedlung „Land der Götter“ bauen. Tatsächlich scheinen den Dorfbewohnern die angenehmen Seiten des römischen Lebens zu gefallen. Doch Asterix, Obelix und der Druide Miraculix gehen Caesar nicht auf den Leim. **Regie:** Alexandre Astier, Louis Clichy **105 Min.**

**ROMANZE** 20.15 Uhr, SWR-Fernsehen**Rindvieh à la carte**

Der gestresste Fernsehkoch Felix Hauser (Bernhard Schir) braust mit dem Sportwagen über die Landstraße und drängt die Bäuerin Frieda in den Straßengraben. Als die alleinerziehende Mutter den Fahrerflüchtigen verklagt, zerreißt ihn die Presse und seine Zukunftspläne platzen. Um aus den Schlagzeilen zu kommen, übernimmt er reumütig die Arbeiten auf Friedas Bauernhof, wobei sich Unerwartetes entwickelt. **Regie:** Marcus Ulbricht **90 Min.**

**DRAMA** 20.15 Uhr, RTL 2**Air – der große Wurf**

1984 plant Nike, seine Basketballsparte aufzugeben. Sonny Vaccaro (Matt Damon) hat jedoch eine kühne Idee. Er möchte den aufstrebenden NBA-Star Michael Jordan als Werbeträger gewinnen und mit ihm eine innovative Marketingstrategie entwickeln. Trotz interner Widerstände bleibt Sonny beharrlich und plant, für Jordan einen individuellen Schuh zu entwerfen. Die resultierende Zusammenarbeit revolutioniert den globalen Sportartikelmarkt. **Regie:** Ben Affleck **130 Min.**

**FANTASYFILM** 20.15 Uhr, Sat.1**Aquaman**

Arthur Curry (Jason Momoa), dessen Vater ein Mensch ist und dessen Mutter aus Atlantis stammt, ist aufgrund seiner Herkunft berechtigt, Atlantis zu regieren. Derzeit sitzt sein Halbbruder auf dem Thron und droht mit einem Krieg gegen die Menschen. Aquaman macht sich mit Mera auf die Suche nach dem Dreizack des ersten Königs von Atlantis. Der Besitz dieser Waffe würde seinen Anspruch auf den Thron untermauern. **Regie:** James Wan **170 Min.**

TAGESTIPPS 30. MÄRZ



20.15 RTL
Fast & Furious 9: Regie: Justin Lin, USA/THAI/CDN, 2021 Actionfilm. Gerne würde Dom Toretto (Vin Diesel) mit seiner Letty in Ruhe leben. Doch da taucht sein Bruder Jakob auf, mit dem Dom seit Jahrzehnten keinen Kontakt mehr hatte. Dom macht ihn für den Unfalltod des Vater verantwortlich. Dafür will sich Jakob nun rächen, und er hat Verstärkung mitgebracht: die Cyber-Terroristin Cipher. Dom und seine alte Crew nehmen den Kampf gegen die beiden Rächer auf. **160 Min.** ★★

20.15 Arte
Zwei ritten zusammen: Regie: John Ford, USA, 1961 Western. Eine Gruppe von Siedlern wurde vor zehn Jahren von Indianern verschleppt und gilt seither als verschollen. Marshall Guthrie McCabe, ein als korrupt bekannter Zyniker und der von Idealen geleitete Leutnant Jim Gary sollen die Geiseln finden. McCabe, der gute Kontakte zum berüchtigten Komantschen-Häuptling Quanah Parker hat, soll die Aktion leiten. **105 Min.** ★★★



22.30 3sat
Der weiße Kobold: Regie: Marvin Kren, A, 2022 TV-Komödie. Freddy (Frederick Lau), ein korrekter und stets hilfsbereiter Mitarbeiter einer Speditionsfirma, wird unfreiwillig in kriminelle Machenschaften verwickelt. Als er in einer Bar die Kunstagentin Ema kennenlernt, bittet diese ihn darum, sich für eine Ausstellung als ihr verschwundener Bruder Martin auszugeben. Freddy sagt zu und macht in der Folge einen nächtlichen Trip durch Wien mit illegalen Geschäften mit. **90 Min.** ★★



0.05 Das Erste
Schlamassel: Regie: Sylke Enders, D, 2023 Drama. Fotografin Johanna (Mareike Beykirch) kämpft nach dem Tod ihrer geliebten Oma mit inneren Konflikten und familiären Spannungen. Als das Originalfoto einer KZ-Aufseherin in ihre Hände gerät, ergreift sie die Gelegenheit und bedrängt die mittlerweile achtzigjährige Anneliese Deckert mit Fragen. Ungewollt entfacht sie eine Diskussion, die Parallelen zu ihrer eigenen Familie offenbart und sie zum Nachdenken zwingt. **110 Min.** ★★



14.00 Das Erste
Stürme in Afrika: Regie: Dennis Satin, D, 2009 TV-Drama. Als Eva (Katja Flint) erfährt, dass ihr in Südafrika lebender Vater schwer erkrankt ist, packt sie sofort die Koffer. Sie eilt zu ihrem Mann, um sich zu verabschieden und erwischte ihn bei einem Seitensprung. Noch in Rage, gerät sie in Afrika mit dem raubeneigenen Ranger Alex (Markus Knüfken) aneinander. Aus den Reibereien entwickelt sich eine stürmische Affäre, die Eva vor schwerwiegende Entscheidungen stellt. **90 Min.** ★★

16.15 3sat
Alles außer gewöhnlich: Regie: Eric Toledano, B/F, 2019 Tragikomödie. Seit 20 Jahren arbeiten Bruno und Malik in Einrichtungen, in denen Jugendliche mit Autismus betreut werden. Es gibt unglaublich viel zu tun, dennoch will das Ministerium prüfen lassen, ob die Einrichtungen nicht geschlossen werden sollen. Die beiden müssen sich einiges einfallen lassen, um das zu verhindern. **105 Min.** ★★★

★★★ Top ★★ Durchschnitt ★ Geschmackssache

ARD 1 Das Erste

5.30 Weltreise Deutschland (2/8)
5.55 Mausblick 6.00 Tigerenten Club
7.00 ★ Alfons Zitterbacke – Das Chaos ist zurück. Abenteuerfilm, D 2019
8.30 Tiere bis unters Dach 8.55 Mit der Maus
9.25 Tagesschau 9.30 Sportschau
12.03 Presseclub 12.45 Europamagazin
13.15 Wilde Nächte – Wenn die Tiere erwachen 14.00 Stürme in Afrika. TV-Drama, D 2009
15.30 ① ② ③ Die Eifelpräxis: Herzenssachen TV-Drama, D 2019. Mit Rebecca Immanuel, Simon Schwarz, Karolina Lodyga. Regie: Kerstin Ahrlachs. Als der 15-jährige Fritz einen Schwächeanfall erleidet, geht Vier Mundt der Sache auf den Grund.
17.00 ① ② Brisant Magazin
17.45 ① ② Tagesschau
18.00 ① ② Bericht aus Berlin
18.30 ① ② Weltspiegel Auslandskorrespondenten berichten
19.15 ① ② Sportschau Fußball: Bundesliga; 2. Liga; 27. Spieltag
20.00 ① ② Tagesschau



Tatort: Abstellgleis Faber (Jörg Hartmann) und Herzog sollen einen tödlichen Autounfall mit Fahrerflucht aufklären. Bei dem Unfallvorfall handelt es sich um die Ex-Freundin eines Clan-Mitglieds. TV-Kriminalfilm **20.15 Das Erste**

20.15 ① ② ③ Tatort: Abstellgleis TV-Kriminalfilm, D 2025. Mit Jörg Hartmann, Stefanie Reiniger, Alessija Lause

21.45 ① ② Caren Miosga Gespräch

22.45 ① ② Tagesshemen Moderation: Jan Zamperoni

23.05 ① ② tt – titel, thesen, temperamente Magazin. Moderation: Siham El-Maimouni

23.35 ① ② Druckfrisch Magazin, U.a.: Chimamanda Ngozi Adichie über vier Frauenleben in einer Männerwelt / Andreas Maier über die fatalen Denkmuster von Gut und Böse

Moderation: Denis Scheck

0.05 ① ② ③ Schlamassel Drama, D 2023 Mit Mareike Beykirch, Lore Stefanek, Margarete Tiesel

Regie: Sylke Enders

1.55 ① ② Tagesschau

2.00 ① ② ③ Die Eifelpräxis: Herzenssachen TV-Drama, D 2019

Mit Rebecca Immanuel

Regie: Kerstin Ahrlachs

3.30 ① ② Tagesschau

SONDERZEICHEN:

① Stereo ② für Gehörlose ③ Hörfilm

KI.KA

KI.KA von ARD und ZDF

13.25 ★ Es war (k)einmal im Märchenland. Animationsfilm, CDN/GB/USA/D/AU/NL 2006 **14.40** Tom Sawyer (4) **15.05** Yakari **15.45** Törtel **16.35** Anna **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Wir sind die Dorfbabes. Willkommen im Dorf (1 + 2) **17.50** Die Coop Troop **18.15** Heidi **18.35** Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab? **18.50** Sandmännchen **19.00** Mia and me – Abenteuer in Centopia **19.25** pur+ **19.50** logo! **20.00** Team Timster **20.15** stark! Reihe **20.30** Schau in meine Welt! Dokureihe

SIXX

SIXX

13.00 Organize 'n Style – Isabella räumt auf! **13.35 Organize 'n Style – Isabella räumt auf!** **14.05 Organize 'n Style – Isabella räumt auf!** **14.35 Organize 'n Style – Isabella räumt auf!**

15.05 Der Pferdetrein

16.10 Der Pferdetrein

17.10 Der Super-Doc

Einsatz für 4 Pfoten **18.10** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pfoten **19.10** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pfoten. Doku-Soap, Apple, Rosco und Si-am **20.15** ★ Terminal. Komödie, USA 2004 **22.50** ★ Trauzeuge gesucht! Romantikkomödie, USA 2009

SPORT 1 sport1

7.00 Bundesliga pur – 1. & 2. Bundesliga **9.00 Bundesliga pur – 1. & 2. Bundesliga** **11.00 Doppelpass.** Die Runde **13.30 Bundesliga pur – 1. & 2. Bundesliga** **15.00 Fußball:** Bundesliga der Frauen – Vorberichte. 18. Spieltag, Live **15.15** Fußball: Bundesliga der Frauen. 18. Spieltag: FC Bayern München – Bayer 04 Leverkusen **17.15** Fußball: Bundesliga der Frauen – Analyse **17.30** My Style Rocks **20.00** Hausemeister Krause – Ordnung muss sein. Comedyserie **22.30** MasterChef Show **1.15** Storage Hunters

ZDF

ZDF

6.25 Wir sind die Dorfbande 6.50 Die Biene Maja **7.00** Pettersson und Finns **7.15** Bibi Blocksberg **7.45** Bibi und Tina **8.10** Löwenzahn **8.35** 1, 2 oder 3 **9.03** Uns trennen Generationen **9.30** Katholischer Gottesdienst **10.15** Bares für Rares **11.55** heute Xpress **12.00** Bares für Rares – Lieblingsstücke **14.10** Bares für Rares – Händlerstücke **14.55** Duell der Gartenprofis **15.40** ① ② ③ **16.90** heute Xpress **15.45** ① ② ③ **16.90** True Cost: Der wahre Preis des Döners Dokumentation

16.15 ① ② ③ Die Rosenheim-Cops Krimiserie. Der größte Fehler seines Lebens

17.00 ① ② ③ heute

17.15 ① ② sportstudie reportage

18.00 ① ② ③ Arbeiten – Lohn sich das? Reportage

18.30 ① ② ③ Bin ich bereit für Kinder?

18.55 ① ② Glückszahlen der Woche

19.00 ① ② ③ heute

19.10 ① ② ③ Berlin direkt Magazin

19.30 ① ② ③ Was die Welt besser macht

Dokumentationsreihe

17.45 ① ② ③ ID Exklusiv – Weekend

Magazin. Moderation: Frauke Ludwig

18.45 ① ② ③ RTL Aktuell

19.05 ① ② ③ Die Unvermittelbaren (5)

Doku-Soap. Mit Martin Rütter

Zimmer im Grünen – Herzenswege

Lisa (Janina Fautz) kehrt in ihre Heimat zurück und quartiert sich in Friedas Pension ein. Alte Gefühle zu ihrem Ex-Freundin Gabriel flammen wieder auf.

TV-Drama **20.15 ZDF**

20.15 ① ② ③ Zimmer im Grünen – Herzenswege

TV-Drama, D 2025. Mit Janina Fautz, Regie: Felix Ahrens

21.45 ① ② ③ heute journal Wetter. Moderation: Christian Sievers

22.15 ① ② ③ Mord im Mittsommer: Nikki & Evelina TV-Kriminalfilm, S 2024

Mit Alexandra Rapaport, Nicolai Cleve Broch, Gustaf Hammarsten. Regie: Mattias Ohlsson. Der Polizist Alexander ermittelt nach seiner Rückkehr in einem brutalen Überfall auf Boothändler Bruno, der später im Krankenhaus stirbt. Verdächtig sind sein Geschäftspartner Ronny und Nikki, eine Freundin von Brunos Frau Evelina.

23.45 ① ② ③ Precht Geschicht

Das Ende des Westens. Die Weltordnung der Zukunft

0.30 ① ② ③ heute Xpress

0.35 ① ② ③ Hans Zimmer. Der Rebell von Hollywood

Dokumentation

1.20 ① ② ③ Der Bergdoktor

Arztserie. In der Falle / In der Falle / Außensteiner / Außensteiner. Mit Hans Sigl

3.50 ① ② ③ Der Blaulicht-Report

Doku-Soap

Die Arbeit von Polizisten und Rettungssanitätern.

16.90 Breitbild ④ Dolby

16.90 Breitbild **④ Dolby**

16.90 Breitbild

TRAFF SIE DEN TÄTER?

Meine Hausärztin empfahl mir wieder einmal eindringlich das Laufen, und ich lehnte diese Empfehlung wieder einmal dankend ab und lief nicht – nicht durch einen Märchenwald, nicht um einen Baggersee, nicht durch die Kellergewölbe eines alten Schlosses aus dem Mittelalter und auch nicht über die Dachterrasse eines Hochhauses aus der Neuzeit. Ich blieb einfach sitzen und lächelte sie an, ohne mich auch nur irgendwie zu bewegen und damit sportlich zu betätigen.

Zu oft in meinem Leben war ich nämlich schon gelaufen, zwar nicht allzu schnell und auch nicht allzu langsam und nie nach einem strukturierten Laufplan, aber gelaufen war ich immer. Davongelaufen. Vor einer angekündigten Verlobung mit einer schönen jungen Frau, vor einer geplanten Hochzeit mit einer noch schöneren und noch jüngeren Frau, nach der Scheidung durch sämtliche Straßen der Stadt, vor Mädchen aus meiner Klasse in meiner Schulzeit sowieso und vor dem unaufgeräumten Zimmer in meiner Kindheit zu einer Baumhöhle der Nachbarkinder.

Meine Mutter, meine Ex-Frau, die Freundin mit den süßen Grübchen und meine Banknachbarin könnten Geschichten darüber erzählen und Bücher schreiben, wenn sie denn so gemein wären und Geschichten erzählen und Bücher schreiben wollten.

Ich lief also nicht. Allerdings habe ich große Hochachtung vor den Menschen, die bei Wind und wildem Wetter, bei Hitze im Sommer und Kälte im Winter und vor einem anstrengenden Tag in Büro, Krankenhaus oder Werkstatt zum Beispiel im Stadtpark ihre Runden drehen. Wie die junge Frau im grünen Laufanzug, die mit Handy am Arm und Kabeln in den Ohren auf dem breiten Weg zwischen dem Denkmal an dem einen und dem Gedenkstein an dem anderen Ende in gleichbleibender Geschwindigkeit unterwegs war und nicht einen einzigen Blick für das kleine Nadelwäldchen links des Weges in Richtung Stein oder das ebenfalls

kleine Laubwäldchen auf der anderen Seite und schon gar nicht einen für mich übrig hatte.

Solch hohen Zielen folgte ich selbst natürlich auch an diesem Tag nicht, ich folgte eher niedrigeren, solchen, die am Boden wuchsen, in der Pfanne gebraten wurden und gut schmeckten. Ich verspürte plötzlich einen heftigen Appetit auf Pilze. Und ging in meiner unendlichen Naivität davon aus, dass ich in einem der Waldstücke wenigstens ein paar von ihnen finden, einem Freund einige Fotos davon schicken und von ihm zeitung erfahren konnte, ob ich den Genuss der gesammelten Köstlichkeiten höchstwahrscheinlich überleben würde oder eher nicht. Weil mir auch das Wissen fehlte, ob Pilze unter sämtlichen Baumarten wachsen, ließ ich einfach meine Schuhe für mich entscheiden. Und die entschieden sich für den Bereich mit den Nadelbäumen und führten mich eilig in ihn hinein.

“

Ich dachte, die sammeln nur Pilze, so wie Sie. Meinen Sie, einer von denen hat ...?

Wo ich aber leider keine Schwammerl fand, wie man im Süden sagt, sondern einen toten Mann. Ich näherte mich ihm vorsichtig, prüfte mit meinem laienhaften Fachwissen seine Vitalfunktionen, stellte fest, dass ihm auch die beste Notärztin nicht mehr würde helfen können, und entdeckte direkt neben ihm auf dem Nadelteppich die Tatwaffe, einen kleinen unscheinbaren Stein mit Blutanhaftungen.

„Meine erste Strecke ist immer die vom Gedenkstein zum Denkmal und die zweite die von dort wieder zurück“, verriet die junge Läuferin, die ich in Erman gelung anderer möglicher Zeugen nach meinem Notruf zuerst befragte. „Und danach laufe ich immer so weiter und immer hin und her und hin und zurück.“ Zunächst erinnerte sie sich an niemanden, der ihr begegnet war, dann aber fielen ihr doch zwei Personen ein, die ihren Weg zumindest gekreuzt hatten. „Auf Strecke drei kam ein Mann direkt vor mir von links auf den Weg und sah mich erschrocken an, als er mich bemerkte. Auf Strecke acht lief eine Frau von ebenfalls links vor mir fast in mich hinein.“ Sie schluckte. „Ich dachte, die sammeln nur Pilze, so wie Sie. Meinen Sie, einer von denen hat ...?“ Das meinte nicht nur ich, das meinten dann auch die eintreffenden Beamten.

Die Frage: Wissen Sie, wer der Täter war?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Das Baby zeigte beim Lächeln einen Schneidezahn – und Kinder bekommen erst ab etwa dem sechsten Monat ihre Milchzähne. Lindas Kind war aber erst vor drei Monaten auf die Welt gekommen.



Wer wurde so hintergangen und hingehalten?

In der Wahrnehmung nicht weniger Dichter und Komponisten ist sie das Opfer schlechthin. Hintergangen, hingehalten und schließlich von den Schergen ihrer ärtesten Widersacherin hingerichtet. Historiker jedoch zeichnen von der hochwohlgeborenen Dame ein weniger romantisches Bild: Sie ist hochmütig, unbelehrbar und trägt an ihrem Schicksal durchaus Mitschuld. In eine Zeit politischer Unruhen hineingeboren, wächst die Gesuchte in einem fernen Königreich auf, wo sie den Thronfolger heiratet, der kurze Zeit später zwar die Krone erbtt, jedoch jung stirbt. Da sich die erst 17-jährige Witwe mit ihrer Schwiegermutter, einer geborenen Medici, nicht versteht, kehrt sie in ihr Heimatland zurück, dessen Königin sie schon seit Babysagen ist.

Bald darauf kommt es zum Konflikt mit ihrer Kollegin aus dem Nachbarland, auf deren Thron sie Anspruch erhebt. Denn die benachbarte Herrscherin, übrigens Tante zweiten Grades der Gesuchten, gilt in den Augen der gläubigen Katholikin als Bastard und damit nicht als legitime Inhaberin des Throns. Ein langjähriger „Zickenkrieg“ folgt, der ungünstigerweise damit endet, dass unsere Gesuchte ihre Erzfeindin um Asyl bitten muss. Diese sieht ihre Stunde gekommen und nimmt die politisch untolerierbare Monarchin gefangen. 18 Jahre lang lässt sie die Gesuchte hinter Burgmauern schmoren. Dann endlich kann die Tante der lästigen Nichte ein Komplott nachweisen – Hochverrat! Die Gesuchte endet auf dem Schafott. Wer ist sie?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Freddy Quinn

IMPRESSUM

Herausgeber
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Geschäftsführung:
Thomas Düffert, Bernhard Bahners
Registergericht: Amtsgericht Hannover
Registernummer: HRB 209608
Umsatzsteuer-ID gemäß §27a Umsatzsteuer-
gesetz: DE 292199623

E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Chefredaktion

Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion:
Manuel Becker, Stefanie Gollasch
Konzeption und Umsetzung
Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl,
Dirk Schmalen, Kristian Teetz
E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Für alle Inhalte dieses Angebotes ist verantwortlich i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:
Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
August-Madsack-Str. 1
30559 Hannover

Anzeigen

Patrick Bludau (verantw.)

Quellenhinweis

Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender

Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago

Rechtliche Hinweise

Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU) Nr. 524/2013 über die Streitigkeiten (kurz: ODR-Verordnung). Sie dient der Stärkung der Verbraucherrechte. Die Europäische Kommission stellt unter <https://webgate.ec.europa.eu/odr/> eine entsprechende Plattform zur außergericht-

lichen Onlinestreitbeilegung bereit. Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.

Informationen nach dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)

Wir sind zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.

Alle Rechte vorbehalten

SCHWEDENRÄTSEL

Tuchdefekt	mehrere	Nacht-lager	Hunde-rasse	zu einem Ziel	Pop-musik aus Jamaika	italienisch: drei	Mittel zur Entkeimung von Wasser	ein Orientale	Lang-armaffe	Speise in der Form von Brei	Neben-fluss der Donau	Muskel-ansatz-strang	Waren	Pas-sions-spielort in Tirol	Ramm-pfahl	deutsche Vorsilbe	Moral-begriff	Fremd-wortteile: neu	
				4			Medizin				8	klumpig werden (Blut, Milch)							
inner-betrieb-lich			Turner-abteilung	►		9	ugs.: eilen, rennen	ein Rätsel lösen			sich täuschen	hoch-betagt				schriller Signal-ton			
					Schreib-unter-lage	ent-gegen-gesetzt wirkend				Haupt-stadt von Tibet	Land im Wasser			Ange-höriger e. osteurop. Volks		Gegen-teil von Kontra	▼		
■			hinter-bliebene Ehefrau		Spiel-karte	►				afrika-nisches Steppen-pferd	Berufs-ausbildung		Orna-ment	Level, Ab-schnitt			Kunst-tanz		
elektr. Infor-mations-einheit	stabförm. Dreiteil-an Ma-schinen	►	7	franz. Departement-hpt.	antikes Zupf-instrument	6	mada-gassi-scher Halbaffe	Kohlen-berg-werk	►	5	Gebärde	leichte Beule			Besitz	ein Sport-segeln-boot	▼		
arabi-scher Fürsten-titel					Bew. e. dt. Bun-des-landes	Dich-tung für die Bühne	►	Unrat	ein Kontinent	Haupt-stadt von Jor-danien	Spender		Währung in Polen	Wirtschafts-bund (Abk.)	1				
Preis unge-brach-ter Güter	unrund laufen	komisch	Luft ein-ziehen und aus-stoßen	►						„Gold-land“ im A.T.	Produkt vom Schaf			gesun-kenes Schiff	Flüssig-keits-maß (Abk.)				
			coura-giert, beherzt		Hochruf	►				chine-sische Ehr-be-zeugung	Fisch-mardeer		Speisen-beilage	Wolfs-junges					
Bestreben, etwas rasch zu erledigen		bilden-der Künstler	►				große Pflanzen-faser	kleine Kopfbedeckung	►			Ruhr-gebiets-metro-pole	Teil des Vorder-kopfes			russi-scher Frauen-name			
Brauch, Zeremo-niell			Erfinder der Tele-grafie † 1872		Speise in Gelee	►				Betrag nach Abzug	litera-ristische Abhand-lung			medizi-nische Creme	Jetzt-Zustand	11			
räumlich einge-schränkt	Rufname d. Schauspielers Lingen †	Vogel-kraut	►		2	beende-tes Wachs-tum	ein Eltern-teil	►		Laus-ei	US-Physiker kroat. Herkunft † 1943			älterer Fernseh-an-schluss		sechst-größte Insel der Welt			
Futter-gefäß	►		dt. Fuß-balller (Horst) † 2021		Krach	►							15	Himmels-richtung	Luft-reifen				
Frauen-name		Griff; Stängel	Nach-komme	►			Tragödie von Euripi-pides	Brett-spiel-figur	►			Falt-blatt	Körper-teil zw. Ellbogen u. Schulter	10	Stelle des Ent-deckten	Ausruf der Un-geduld			
			Vorname des Malers Matisse		Draill des Balls	►		Nachteil	►		Che-rusker-fürst	langer, schmaler Umhang		ein zartes Gewebe	flink, schick				
Ost-germane	Tannen-blatt	weib-liches Haustier	►		14	Schalt-uhr (engl.)	Gestalt, im Wunder-land						Olympia-stadt 1988			franzö-sisches Depart-ment			
Boden-dunst	►		ital. Schau-spielerin (Örnella)		late-nisch: Erde	►					Augen-krank-heit	Gottes Gunst			Seemanns-gruß	Zitat-en-sammlung			
		mit ... und Recht	schott. Königin (... Stuart)	►			Vorname der Dago-ver † 1980	Unter-wasser-ortungs-gerät	►					„blau-blütig“		süd-deutsch: Haus-flur			
Multipli-kations-zeichen	Österr. Psycho-logic † 1939	►		3	Kfz.-Z.: Gelsen-kirchen		Ver-zeich-nis	►			franz., span. Fürwort: du	US-Bundes-staat			Abk.: deutsch	persön-liches Fürwort			
Futteral, Brillen-behälter		weib-liche Groß-katze	►								techn. Emp-fangs-gerät	►		13	Ablage-hefter				
mit ... und Trug		Bestand-teil der Erd-kruste	►								ab-trünnig, illoyal			vibrie-ren, beben					

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

		2				4		
6			2		7	1		
	3				2	7		
3	5			2		9		
9	4	6	8	5	1	2		
	6		3			4	8	
1	7				8			
2	4		6			1		
	3				7			

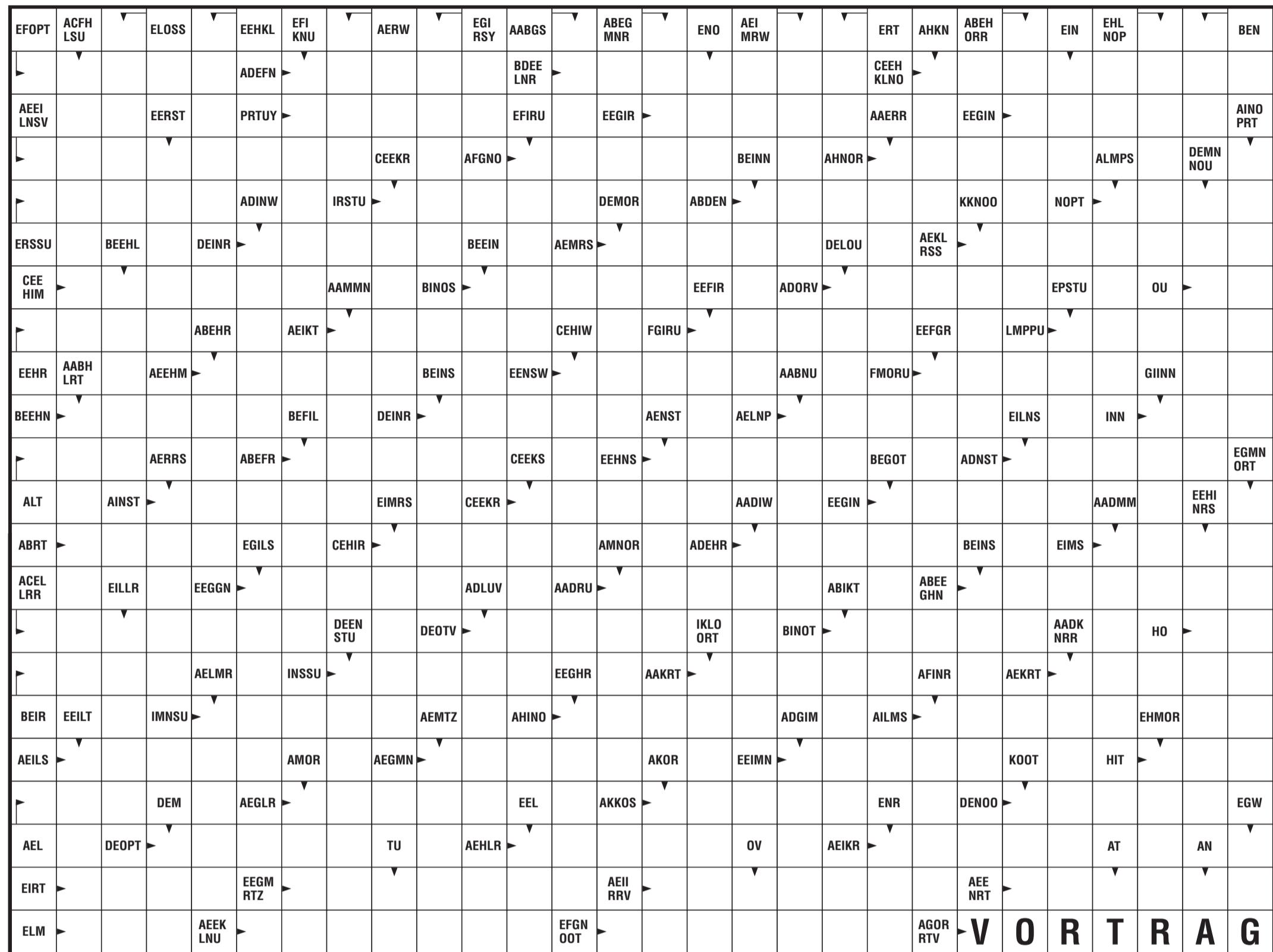
SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

Anstelle der Definitionen sind in den Fragefeldern die Lösungswörter eingedruckt, aber ohne die darin enthaltenen Vokale. Sie brauchen nur die passenden an den richtigen Stellen einzufügen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Raten!

PRNT	▼	STTN	▼	▼	SS	HP	LTRN	▼	▼	GL	GSG	▼	SN	FRN	TH
RTSC HLG	►									GBT	►				E
														DR	I
RTS		RSCH			PRL	▼		TTN	►				WMMRN	F	F
TRPP	►									NGT			WND	►	E
														LM	R STRR
					MKL			NNG	►						N
SN	SB		MN	►						NF		NS	►		N
SCHL	►									ML	►				
					DL			WNN	►			S		N	
RH		DBT	►							FRMDR	►				
BLLG	►									MNSR	►				

SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!



KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!

1	2	3	4	5	6	7	8	
9								
10					11			
				12				
13		14	E					15
		N						
16		O		17				
19	20	R				21		
22		M		23				
			24			25		

Waagerecht: 1. ETAGE – ZUNGE – ANDEN, 6. BORTE – FRIST – HITZE, 9. RAETSEL – VORBILD – PRAHLER, 10. STERN – ANGER – NARBE, 11. ABO – NOT – LEO, 12. GEIGE – STANDHABEN, 13. EINHORN – IBERIEN – RENTNER, 16. LAUS – KENT – HEXE, 17. ZEHN – FAKT – WABE, 18. HEBEL – PILLE – DOCHT, 19. NORDEN – LIEBEN – BIKINI, 21. AL – AN – WE, 22. FIT – ALT – ELM, 23. LIMIT – KREIS – BUCHT, 24. LEDER – WONNE – KOMBI, 25. IT – AM – RE.

Senkrecht: 2. TRAUBE – KARIES – FLUCHT, 3. AAR – TYP – ALT, 4. BARSCH – GEBURT – TENDER, 5. REN – ETE – NAH, 6. HERAN – LAUTE – SICHT, 7. IH – IL – LP, 8. DERB – ZION – AXEL, 11. WAAGE – HUMOR – NEPAL, 12. LUNGE – HEBEN – HAREM, 13. KLUFT – KNICK – IKONE, 14. ERIKA – ENORM – LASER, 15. NEUNTE – STORCH – MALAIE, 17. STAHL – WESIR – UNART, 18. STEG – BENZ – HEGE, 20. LID – OLM – NUR, 21. PIK – AIR – PIN, 23. NU – UV – LE.

KREUZWORTRÄTSEL

	1	2		3		4			5		6		7		8	
9									10							
				11		12									13	14
15												16				
17							18									
				19	20									21		22
23								24								
26	27		28					25						29	30	
31									32							
33						34								35		

Waagerecht: 1. schnell unterwegs sein, 6. lateinamerikanischer Tanz, 9. großes Kirchenbauwerk, 10. Teil der Gitarre, 11. Wirkstoff in der Nahrung, 13. so weit, so lange, 15. Gewissensbisse, 16. Lehranstalt, 17. Kfz.-Z.: Elbe-Elster-Kreis, 18. ein Möbelstück, 19. Künstlervermittlerin, 21. Rückseite des Unterschenkels, 23. Idol, 24. belg. Schriftsteller (Georges) † 1989, 25. Orchideenknolle (Droge), 26. keramische Erzeugnisse, 29. langsamer Tanz im 4/4-Takt, 31. Land im Wasser, 32. betrübt sein, 33. Kfz.-Z.: Kempten, 34. Inselgruppe im Pazifik, 35. japanischer Politiker † 1909.

Senkrecht: 1. Mistgabel, 2. Kfz.-Z.: Limburg-Weilburg, 3. kurzer Ausflug, 4. gleich, einerlei, 5. niedrl. Adelsprädikat, 6. Verletzung durch ein Insekt, 7. Internet-TLD-Vereinigte Arabische Emirate, 8. einer Axt ähnliches Werkzeug, 10. Sitzstreik (2 Worte, amerik.), 11. gemeinhin (lat.), 12. Hautfarbe, 13. brennbares Gas, 14. Gottes Gunst, 15. Lehre der Wortbedeutung, 16. Zinsgutscheine, 18. chem. Element, Metall, 19. treibende Kraft, 20. Schiffstagereise, 21. Zeitspanne, 22. Lehrer an einer Hochschule, 24. portugiesisch: Gebirge, 25. Impfstoffe, 27. englisch: eins, 28. kleine Straße, 29. Fahrzeug (Kzw.), 30. schweizerischer Urkanton, 32. Kfz.-Z.: Torgau-Oschatz.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

5. Jahrgang, Nr. 76 O We

Donnerstag, den 30. März 1950

Preis 15 Pfennig

„Parlament muß Bundesgenosse sein“

Politische Generaldebatte um den Rumpfhaushalt — Staatssekretär des Äußeren gefordert

Bonn. Der Bundestag ist dem Thema Europarat ausgewichen, nachdem der Bundeskanzler die Fraktionsvorsitzenden am Mittwochvormittag über seine außenpolitischen Bemühungen unterrichtet hatte. So wurde die dritte Lesung des Resthaushaltplanes beherrschender Punkt der Tagesordnung der 54. Sitzung. Die Parteien

nahmen Gelegenheit, an Hand der Vorlagen die Regierungspolitik einer allgemeinen Durchleuchtung zu unterziehen. Hierbei wurden die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament, die außen- und innerpolitische Konzeption der Regierung, die bisher geleistete politische Arbeit und die künftigen Aufgaben lebhaft erörtert.

Die Debatte eröffnete der sozialdemokratische Abgeordnete Schöttle, Stuttgart. Im Namen seiner Fraktion waren vor allem auch an Dr. Adenauer gerichtet, dem man „Neigung zu einsamen Entschlüsse“ nachsagt. Wenn hier nicht resolut und bald die Konsequenz gezogen würde, reiße die Kette der Konflikte nicht mehr ab.

Schöttle wandte sich dann der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament zu und bemängelte die gefährliche Auffassung, daß die Regierung ihre Macht aus eigenem Recht ausübe. Man solle sich in den Ministerien möglichst schnell an den Gedanken gewöhnen, daß das Par-

lament keine Last, sondern ein Bundesgenosse sein müsse. Diese Sätze gut sei und voranführe.

Im Namen des Zentrums sprach sich der Abgeordnete Bertram gegen den Haushalt aus und reichte ebenfalls eine Entschließung ein, die einen Staatssekretär des Äußeren verlangt.

Dr. Schäfer (FDP) begrüßte die eingehende Analyse der Regierungspolitik durch den SPD-Abgeordneten Schöttle, warnte jedoch vor einer Verallgemeinerung. In der Presse würden oft die „Randverzerrungen groß aufgemacht“. Dadurch drohe das Staatsgefühl in der Bevölkerung zu verkümmern. Bei der Beurteilung politischer Vorgänge fehle es an praktischer Vernunft.



Während seines Besuches in Berlin besichtigte Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard die Glasbearbeitungsmaschinenfabrik Amberg in Schöneberg, um sich über die Exportmöglichkeiten dieser Spezialbranche zu informieren.

Bild: dpa

ERP-Gelder gekürzt

Deutsche Presse Agentur

Washington. Das amerikanische Präsidentenhaus beschloß am Dienstagabend, das Auslandshilfeprogramm der Regierung für das Fiskaljahr 1951 um 250 Millionen Dollar zu kürzen. Das Haus lehnte aber gleichzeitig ab, daß eine Milliarde Dollar der Europahilfebezüge für Lieferungen amerikanischer Überschüßwaren verwendet werden. Der Beschuß der Kürzung wurde mit 165 zu 163 Stimmen gefaßt.

Paris gegen Erhöhung der Stahlquote

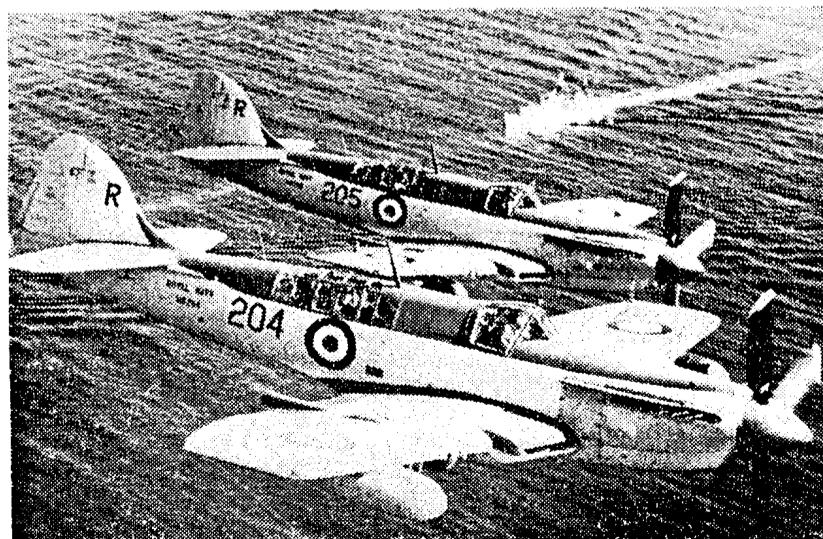
Deutsche Presse Agentur

Paris. Der außenpolitische Ausschuß der französischen Nationalversammlung sprach sich am Mittwoch gegen alle Vorschläge aus, die deutsche Stahlproduktion über die gegenwärtig erlaubte Jahresziffer von 11,1 Millionen Tonnen zu erhöhen. „Die deutschen Leichtindustrien bieten wirksame Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit als die Entwicklung der Grundindustrie Stahl“ heißt es zur Begründung. Die Stahlbedürfnisse der deutschen Leichtindustrien könnten mit französischem, belgischem, luxemburgischem und holländischem Stahl befriedigt werden.

Götzendorff ohne Immunität

Deutsche Presse Agentur

Bonn. Der Bundestag beschloß am Mittwoch mit allen Stimmen bei Stimmabstimmung der kommunistischen Fraktion, die Immunität des Abgeordneten Günther Götzendorff aufzuheben. Götzendorff wird vor geworfen, 1200 Mark aus der Kasse des Bundestages für Fahrten empfangen zu haben, die er in Wirklichkeit nicht gemacht haben soll.



Bei den gemeinsamen Manövern der britischen Heimat- und Mittelmeerflotte, über die unser Sonderberichterstatter W. Schütz dieser Tage in unserer Zeitung berichtete, waren auch Flugzeugträger eingesetzt. Unser Bild zeigt eine Flugzeug-Kette, die soeben von dem Träger SMS „Glory“ aufgestiegen ist.

Bild: Keystone

Vorschläge der Regierung für Salzgitter

Deutsche Presse Agentur

Bonn. Die Bundesregierung hat dem britischen Hohen Kommissariat am Mittwoch 19 Vorschläge für eine friedliche Verwendung der zur Demontage vorgesehenen Werksanlagen in Watenstedt-Salzgitter überreicht.

Wie von unterrichteter Seite bekannt wird, sehen die deutschen Vorschläge einmal vor, die Betriebsanlagen in Watenstedt-Salzgitter für die Erzeugung von Konsumgütern zu erhalten. In zweiter Linie wird vorgeschlagen, neue Industrien anzusiedeln. Auch der Hochofen Nr. 5 soll erhalten bleiben, um aus den vier Hochöfen zusammen mit der Hauptwerkstatt, der Schmiede und der Gießerei einen neuen Rumpfbetrieb zu schaffen. Ferner wird vorgeschlagen, eine Zementfabrik und eine Schlackenverwertungs-Stätte zu errichten. Die große Werkhalle soll nicht gesprengt, sondern abgebaut und im Ruhrgebiet als Halle für die genehmigte Walzenstraße wieder aufgebaut werden.

Hilfe für Wilhelmshaven

Deutsche Presse Agentur

Bonn. Die Bundesregierung hat am Dienstag beschlossen Wilhelmshaven eine besondere Hilfe zu gewähren. Bundesarbeitsminister Anton Storch wurde beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten, in denen vor allem berücksichtigt werden soll, daß der Stadt das organisch gewachsene Hinterland fehlt. Die Stadtverwaltung soll auch zahlreiche Grundstücke und Gebäude erhalten, die Reichseigentum waren.

Neuer Wassereinbruch im Elbtunnel

Deutsche Presse Agentur

Hamburg. Im Hamburger Elbtunnel ist in der Zeit von Dienstag bis Mittwochmorgen die bisher größte Wassermenge seit den Probesprengungen am Trockendock „Elbe 17“ eingekettet, 11,5 Kubikmeter Wasser wurden gemessen. Wie am Mittwoch bekanntgegeben wurde, war der nach den Probesprengungen zunächst bestätigten hohe Wassereintritt in den Tunnel zu Beginn dieser Woche auf täglich sechs bis sieben Kubikmeter zurückgegangen. Das wird damit erklärt, daß einige der ungedichten Stellen durch Sankstoffe im Wasser verstopt wurden. Offenbar hat das Wasser jetzt Eintritt durch andere Risse gefunden.

Neues in Kürze

Die Bombenabwürfe auf die Insel Helgoland sollen bis zum Abschluß eines Berichtes über den Zustand des dortigen Friedens eingestellt werden.

Im Lager Hellingstadt in der Ostzone traf am Mittwoch der fünfte Transport mit 800 Ausgewiesenen aus den polnisch verwalteten Gebieten ein.

Der seit dem 7. März vermisste Hamburger Fischdampfer „Cranz“ ist nach Ansicht des Hamburger Seearmes wahrscheinlich im Sturm gesunken. Die gesamte 19 Mann starke Besatzung hat dabei den Tod gefunden.

42 ehemalige deutsche Generale befinden sich noch in ausländischen Gefängnissen. Allein 403 Generale sind in der Sowjetunion zu Zwangsarbeit von zehn bis 25 Jahren verurteilt worden.

Ein britisches Gericht in Hannover verurteilte am Mittwoch sieben KPD-Angehörige, die an der Demonstration gegen das Urteil im Volkestimm-Prozeß beteiligt waren zu je drei Monaten Gefängnis.

China und die UdSSR haben in Moskau Abmachungen über die Errichtung von zwei chinesisch-sowjetischen Aktiengesellschaften für Öl und Nicht-Eisenmetalle getroffen.

Die ersten amerikanischen Waffen für Italien werden am Freitag in New York auf einen amerikanischen Frachtdampfer verladen werden.

Ein Flugzeug stürzte am Dienstagabend vor der französischen Küste südwestlich von Bordeaux ins Meer. Zehn Personen fanden dabei den Tod.

Generalissimus Tschangaischew riefte am Dienstag über den Rundfunk einen Appell an die Welt zur Linderung der Hungersnot, auf dem chinesischen Festland beizutragen.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet daß die arabische Liga eine Entschließung angenommen habe wonach jeder Mitgliedsstaat der mit Israel verhandele oder einen Separatfrieden abschließe, ausgeschlossen werden soll.

Erhält Japan einen Friedensvertrag?

Deutsche Presse Agentur

Washington. Die Außenminister der USA, Großbritanniens und Frankreichs werden sich nach Ansicht unterrichteter Kreise Washingtons auf ihrer Londoner Konferenz im Mai unter anderem mit der Frage des japanischen Friedensvertrages beschäftigen. Man hält es für möglich, daß besonders die Amerikaner auf die Einberufung einer Elfmächte-Friedenskonferenz für Japan drängen werden — im Notfall ohne sowjetische Beteiligung.

In Washington ist man bestrebt, die verschiedenen Auffassungen über die Japan-Politik innerhalb der amerikanischen Regierung zu koordinieren. Militärische Kreise, unter ihnen der stellvertretende Heeresminister Tracy Vorhees, sind für eine möglichst lange militärische Besetzung der japanischen Inseln, während das Außenministerium einen baldigen Friedensvertrag befürwortet. Auch

Sonderbotschafter Jessup, General MacArthur und Staatssekretär Butterworth, der am Montag mit der Bearbeitung japanischer Angelegenheiten beauftragt wurde, sind der Ansicht, daß ein Friedensvertrag die Stellung der USA in Ostasien verstärken würde.

In unterrichteten Kreisen der amerikanischen Hauptstadt weist man andererseits darauf hin, daß sich die britische Regierung schon wiederholt dafür ausgesprochen habe, den japanischen Friedensvertrag so lange wie möglich hinauszögern. Die Befürworter eines baldigen Friedensvertrages seien allerdings mit ihren britischen Kollegen und den Vertretern des USA-Heeresministeriums darüber einig, daß die militärische Besetzung Japans noch für Jahre nach der Unterzeichnung eines Friedensvertrages aufrecht erhalten werden müsse.

Der Ministerrat hat das letzte Wort

Heiße Köpfe um Punkt III — Schwierige Mehrheitsfragen um den Beitritt zum Europarat

Drahtbericht unseres Bonner Korrespondenten

Bonn. In der Bundesstadt erhitzen sich die außenpolitischen Fragen drängen sich im Augenblick in den Vordergrund. Die Möglichkeit des deutschen Beitritts zum Europarat wird mit Schärfe und Heftigkeit diskutiert, ebenso die Notwendigkeit der Benennung eines außenpolitischen Staatssekretärs. Dabei zeigte es sich am Mittwoch, daß wahrscheinlich die nächsten Tage an Regierung und Parlament große Forderungen stellen werden, da wichtige Entscheidungen bevorstehen. Unter anderem hält man es für möglich, daß noch in dieser Woche eine Einladung zum Beitritt in den Europarat handeln wird. Er wird wahrscheinlich auch die Vorschläge Dr. Adenauers erörtern.

Der Kanzler hat am Mittwochvormittag die Fraktionsvorsitzenden des Bundestages und den außenpolitischen Ausschuß über seine bisherigen Schritte in Richtung Straßburg und der außenpolitischen Entwicklung unterrichtet. Kurze Zeit später wurde bekannt, daß der Bundestag vorab noch von einer Debatte um den Beitritt in den Europarat und die Vorschläge Dr. Adenauers, die er dem alliierten Hohen Rat übermittelte, absehen will. Diese Verlautbarung wirkte darum um so sensationeller, weil inzwischen bekannt wurde, daß die Opposition gerade die außenpolitischen Probleme unter allen Umständen erörtern wollte. Die offizielle Begründung der hinausgeschobenen Debatte heißt, daß der Bundestag den Erfolg oder Mißerfolg des Adenauer-Vorschlags abwarten wolle. Hier dürfte wahrscheinlich die Entscheidung kurzfristig fallen. Man nimmt an, daß der Ministerrat schon am 30. März die Frage einer Einladung Deutschlands zum Beitritt in den Europarat behandeln wird. Er wird wahrscheinlich auch die Vorschläge Dr. Adenauers erörtern.

Der dritte Punkt

Das Hauptgewicht liegt auf dem dritten Vorschlag Dr. Adenauers, nämlich die Zulassung eines Beobachters in den Ministerrat, wodurch auch die Stellungnahme der Bundesrepublik gegenüber dem Saargebiet korrigiert werden könnte. Von maßgebender Seite wird am Mittwoch in Bonn erklärt, daß bei einer Ablehnung des dritten Vorschlags Dr. Adenauers einer Einladung des Ministerrates nicht Folge geleistet wird. Er wird es vermutlich auch nicht können, da er ohne eine solche

Brücke kaum die Mehrheit im Plenum gewinnen dürfte oder zumindestens nur eine ganz geringe Mehrheit.

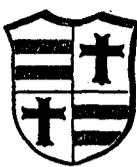
Hier liegt auch der tatsächliche Grund für die Absetzung der Europaratdebatte im Bundestag. Letztlich ist auch die SPD willens und bereit, den europäischen Weg zu gehen, wie aus ihren Kreisen zu diesem Problemkomplex festgestellt wird. Sie kann es aber nur, wenn ihr ein Zugeständnis die Tür öffnet und die verirrte Situation, die durch die französische Saarpolitik heraufbeschworen wurde, klärt.

Ein Staatssekretär

Das Problem hängt mit der Bestellung der Person eines Staatssekretärs für das Äußere eng zusammen. Die Anträge der SPD und des Zentrums in dieser Richtung stoßen auch in der CDU/CSU und der FDP durchaus auf Gehör. Der langsame Aufbau des Behördenapparates und die verwickelte Personalpolitik wird von allen Seiten lebhaft kritisiert. Dabei liegen Äußerungen von Bundeskanzler Dr. Adenauer selbst vor, der sich den Schwierigkeiten, die durch das Fehlen eines Mannes, der sich kompetent mit den außenpolitischen Problemen beschäftigt, entstanden sind, nicht mehr verschließt.

Recht interessant ist es, daß die für Ostern vorgesehene Reise des Bundeskanzlers nach Rom anscheinend vor Schwierigkeiten steht. Diese Reise war schon verschiedentlich angekündigt, mußte aber immer wieder zurückgestellt werden. Die Schwierigkeiten sollen in Paris und London liegen, da man sich dort Sorgen und Gedanken um eine christlich-demokratische Achse Rom-Bonn macht.

Nordwest Zeitung



T 5372 A

Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

Überparteilich

30. Jahrgang, Nr. 74

Sonnabend, den 29. März 1975

70 Pfennig

Zehn Stunden Warten im Stau

Vor DDR-Grenzübergängen — 80 Kilometer lange Autoschlange bei Düsseldorf

ap, dpa Helmstedt/Düsseldorf. Ungewöhnlich starker Osterreiseverkehr nach Westberlin und in die DDR hat am Karfreitag besonders vor den Grenzübergängen Marienborn bei Helmstedt und Wartha bei Herleshausen in Hessen zu kilometerlangen Stauungen und stundenlangen Wartezeiten geführt.

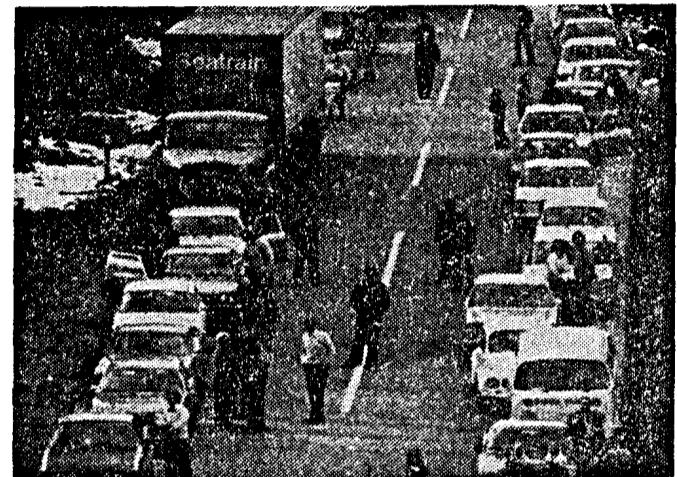
Die etwa 30 Kilometer lange Stunde lang warten. Versuchte des Bundesgrenzschutzes vor dem DDR-Kontrollpunkt Marienborn reichte am Vormittag fast bis zur Autobahn-ausfahrt Braunschweig-Ost. Für die Autobahnstrecke bis Helmstedt wurden etwa vier Stunden benötigt. Vor der Grenzübergangsstelle bei Herleshausen mußten die Reisenden in einer 25 Kilometer langen Autoschlange bis zu zehn Auffahrten fahren. Gründon-

nerstag wurden in Helmstedt annähernd 16 000 Fahrzeuge in Richtung Osten gezählt. Von ihnen fuhren 5800 in die DDR. Aus Westberlin rollten etwa 14 000 Wagen in die Bundesrepublik, das sind in beiden Richtungen etwa 30 Prozent mehr als am Gründon-

stag vergangenen Jahres. Zeitweise chaotische Verhältnisse herrschten auf den Autobahnen in Nordrhein-Westfalen und den angrenzenden Bundesländern. Nach Angaben der Nachrichten- und Führungszentrale im Düsseldorfer Innenministerium waren die Strecken Oberhausen—Köln—Frankfurt, die

Hansalinie und die Sauerlandlinie zeitweise völlig überlastet. Zwischen Düsseldorf und Bonn kam die Autoschlange auf 80 Kilometer Länge nur im Kriechtempo voran. Heftige Schneefälle vor allem im Sauerland sorgten für zusätzliche Behinderungen.

Im Süden der Bundesrepublik war die Autobahn München-Salzburg am meisten belastet. Südlich der bayerischen Landeshauptstadt kam der Verkehr zeitweilig völlig zum Erliegen. An den bayerisch-österreichischen Grenzübergängen bildeten sich unübersehbare Fahrzeugschlangen.



Osterspaziergang: Bei einem kilometerlangen Stau auf der Autobahn Hannover-Berlin vor dem Kontrollpunkt Helmstedt hielten es viele Reisende nicht lange im Auto aus.

dpa-Funkbild

Saigon in verzweifelter Lage Ky will den Machtwechsel

24 Säuglinge erstickten

ap, dpa Rijeka. Bei einem Brand in einer Klinik in der jugoslawischen Hafenstadt Rijeka sind in der Nacht zum Freitag 24 Neugeborene ums Leben gekommen. Nach Angaben der Ärzte starben die Säuglinge, die alle weniger als eine Woche alt waren, an Erstickung oder Brandverletzungen. Den ganzen Freitag über bemühten sich die Ärzte, vier schwerverletzte Babys zu retten.

Das Feuer war zwischen zwei und drei Uhr nachts in der Entbindungsstation ausgebrochen. Als Ursache des Feuers wird ein Kurzschluß vermutet. Eine offizielle Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Das Feuer hatte derartig schnell um sich gegriffen, daß die Krankenhausangestellten, von denen die meisten im Schlaf überrascht wurden, keine erfolgreiche Rettungsaktion mehr starten konnten. In Rijeka wurde der Ostersonnabend zum Trauertag erklärt.

Polen: Keine Zusage über Aussiedler

dpa Bonn/Warschau. Die polnische Pressekampagne gegen die Bundesrepublik erreichte mit der Versicherung des polnischen Fernsehens, man habe nie Zusagen über konkrete Aussiedlerzahlen gemacht, ihren vorläufigen Höhepunkt. Bundeskanzler Helmut Schmidt sprach sich unterdessen für einen politischen Kompromiß aus.

In einem Interview erklärte Schmidt, er wolle nicht ausschließen, daß es im Laufe dieses Jahres zu neuen Initiativen komme. Die Opposition in Bonn forderte Außenminister Hans-Dietrich Genscher auf, sie bei nächster Gelegenheit über seine Gespräche in Prag zu unterrichten. Ihr Sprecher Eduard Ackermann sagte, der Besuch Genschers habe keine konkreten Ergebnisse gehabt. Die Zahl der deutschen Aussiedler aus der CSSR sei seit 1969 rapide zurückgegangen. In Regierungskreisen wird dagegen die Lösung der humanitären Frage mit Zuversicht betrachtet. Die Zahl der Ausreisegenehmigungen werde in diesem Jahr steigen.

Weiterer Vormarsch des Vietkong

ap, dpa Saigon. Nordvietnamesische Truppen und der Vietkong eroberten bis Freitag mehr als 50 Prozent Südvietnams. Sie nahmen zwei weitere Provinzhauptstädte ein und operierten rund 24 Kilometer vor der Hafenstadt Da Nang. Nach einer Unterbrechung flogen südvietnamesische und amerikanische Flugzeuge wieder Flüchtlinge aus der eingeschlossenen Stadt. Während sich die militärische Situation für die Saigoner Regierung ständig verschlechterte, mehrten sich die Stimmen für eine Absetzung des südvietnamesischen Präsidenten Nguyen van Thieu.

Die große Luftbrücke, über die Hunderttausende Flüchtlinge aus Da Nang gebracht werden sollen, wurde am Freitagmorgen blockiert. Als das erste Rettungsflugzeug zur Landung ansetzen wollte, hatten rund 6000 Menschen in Panik das Flugfeld gestürmt, um einen Platz im Flugzeug zu bekommen. Die Maschine mußte durchstarten und drehte ab.

Nach Angaben aus militärischen Kreisen belagerten hunderttausend Menschen den



Vizeadmiral Ky stellte sich an die Spitze der Opposition gegen den südvietnamesischen Präsidenten Thieu.

Hübner: Entführer sind noch immer in Berlin

Polizei mit Flugblättern verspottet

dpa Berlin. Die Entführer des Berliner CDU-Vorsitzenden Peter Lorenz, die sich am Donnerstag mit einer Flugblattaktion gemeldet haben, sind nach Auffassung des Berliner Polizeipräsidenten Klaus Hübner noch in der Stadt. Das erklärte Hübner in einem Interview.

Die „Bewegung 2. Juni“ die Lorenz vor vier Wochen für fast sechs Tage in ihrer Gewalt hatte, meldete sich in der Nacht zum Donnerstag mit vervielfältigten Flugblättern, die in Haushalten und Telefonzellen abgelegt waren. Das „Titelblatt“ der „Zeitung“ bezeichneten Lorenz-Blatt-Sammlung von zehn Seiten, die in Dutzenden von Exemplaren entdeckt wurde, zeigt eine Reproduktion des Fotos, das die Entführer von Lorenz in ihrem Versteck aufgenommen hatten. Auf den folgenden Blättern im Din-A4-Format stellen sich die Entführer selbst dar: Sie seien kein „Haus von Leuten, die nach dem Motto „Je schlimmer desto besser“ wahllos drauflossen.“ Sie seien keine „ausgespißten Kleinbürger“ und würfen, daß sie „den Staat nicht aus den

Angeln heben, nicht kaputt machen, nicht stürzen können“

Auf den folgenden Seiten zeichnen die Entführer ein Porträt von Lorenz, der kein Mann sei, der sich für die Interessen der Arbeiter einsetze, sondern von „ihrer unterdrückten Stellung in dieser Gesellschaft“ lebe. Die Wiedergabe von Bittbriefen an den CDU-Vorsitzenden und ein Faksimile eines Wahlkampfspendenschecks in Höhe von 100 000 DM für die CDU vervollständigt das Lorenz-Bild aus der Sicht der Entführer. In einem „Lorenz-Lied“ verspotten die Verfasser die Polizei.

Der Berliner Kriminaldirektor Manfred Kittlaus hat in der Flugblatt-Aktion einige Punkte entdeckt, die für die weitere Fahndung von Bedeutung seien. Einzelheiten nannte er nicht. Inzwischen sind rund 7700 Hinweise aus der Bevölkerung zum Fall Lorenz eingegangen. Polizeipräsident Hübner räumte in dem Interview ein, daß es bei der bisherigen Fahndung Pannen gegeben habe, die durch die große Zahl der eingesetzten Beamten zustande gekommen seien.



Die Titelseite des Flugblattes, das die „Bewegung 2. Juni“ in Berlin verteilte. dpa-Funkbild

Das Wetter heute

Passen Sie gut auf: morgen früh kommt der Osterhase und singt: „Schneelöckchen, weiß Röckchen, du kommst heut' geschneit.“

Aus der Wirtschaft

Geht es mit der Konjunktur wieder bergauf? Das Bundeswirtschaftsministerium spürt eine deutliche Klimaverbesserung.

Thema des Tages:

Realistische Osterbilanz

Schmerzhafte Suche nach neuem US-Kurs

Von Hans-Jochen Zenker

Niemand sollte morgen auf seinen Osterspaziergang verzichten, sei es durch rieselnden Schnee, sei es durch heimatliches Grün. Wer hierbei jedoch eine politische Oster-Plauderei suchen sollte, wird wenig Fröhliches finden. Düstere Wolken überlagern die innen- und außenpolitischen Landeschaften.

Innenpolitisch mündete der hoffnungsvolle Appell während der Sicherheitsdebatte zur Solidarisierung der Demokratie in totaler Konfrontation zwischen CDU/CSU und der SPD. Mündete schon diese Aussprache in einen Eklat ein, weil die Unionsparteien das Plenum verließen, verschärften sich die Gegensätze während der nachfolgenden Reden über den Etat. In diesen vorösterlichen Tagen gipfelte die Konfrontation in einer einstweiligen Verfügung des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß gegen den SPD-Vorsitzenden Willy Brandt in Höhe von 500 000 DM wegen der „Saustall“-Rede des christlich-sozialen Chefs. Die Nachricht wurde zu dem Zeitpunkt bekanntgegeben, an dem Brandt einen Besuch beim amerikanischen Präsidenten Gerald Ford in Washington abstattete. Selbst Freunde von Strauß werden vermutlich nicht an der Feststellung vorbeikönnen, daß dies ein schlechter politischer Stil war.

Die weltpolitische Szene kann ebenfalls nicht hoffnungsfroh stimmen. Das Scheitern der Kissinger-Mission im Nahen Osten zeigte erstmals unverblümmt die Grenzen amerikanischer Macht. Daß Kissinger keinen Durchbruch bei seinen Verhandlungen erzielte, lag nicht etwa an seinem Unvermögen, komplizierte politische Fragen schrittweise zu lösen, als vielmehr daran, daß Israel in entscheidender Stunde zweifelte, welchen Wert das Wort der USA noch hatte.

Nicht zuletzt mag man in Jerusalem nach Südvietnam und Kambodscha geblickt haben. In Phnom Penh waren damals bereits deutlich die letzten Zukunftsziele des Regimes Lon Nol erkennbar, mögen sich die Leiter der Bevölkerung auch noch hinziehen. Der südvietnamesische Staatspräsident Nguyen Van Thieu fühlt sich von Washington im Stich gelassen. Weil keine amerikanischen Hilfsgelder mehr fließen, mußte Thieu vor Ostern seine Truppen auf das Mekong-Delta konzentrieren und damit die Hälfte seines Landes aufgeben. An Sieg glaubt Thieu nicht mehr, vielmehr träumt er jetzt von einem Taiwan-Status für Südvietnam. Nur vergibt er dabei, daß das Mekong-Delta keine Insel ist.

Unter dem Eindruck der Entwicklung in Vietnam und Kambodscha gerieten in diesen Tagen auch die politischen Konstellationen in Laos und Thailand ins Rutschen. Innerhalb der Koalitionsregierung, die in Laos auf Grund des Vertrages vom 21. Februar 1973 zwischen dem neutralistischen Prinz Souvanna Phouma und dem kommunistischen Pathet-Lao-Chef Souvanavong gebildet wurde, zeichnete sich jetzt eine Machtverschiebung zugunsten der Pathet-Lao ab. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis Laos voll unter dem Einfluß von Hanoi steht, dem dann eine Wiedervereinigung dieser drei Staaten geglückt wäre.

Auswirkungen sind schon jetzt in Thailand nicht zu übersehen. Dieses Land, das nach dem Rücktritt der Militär-Diktatur des Generals Kittikachorn am 4. Oktober 1973 zusehends unter Linkseinfluß geriet, richtete in der vergangenen Woche die fast ultimative Forderung an die USA, binnen eines Jahres seine Truppen aus Thailand abzuziehen. Eine solche Tonart wäre gegenüber einem Ameri-

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

55. Jahrgang, Nr. 76

Unabhängig – Überparteilich

Heute mit
Stadtteil-
Zeitung

Kleinanzeigen
0441/99884444
Zustelldienst
0441/99883333
Zentrale
0441/998801
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

Mehr Eltern erhalten Geld für Erziehung

Künftig Anspruch auf Teilzeitarbeit

Das Bundeskabinett billigt den Gesetzentwurf von Familienministerin Bergmann. Danach sollen beide Eltern auch gemeinsam Erziehungsurlaub nehmen können.

ap/dpa Berlin. Von 2001 an sollen mehr Familien als bisher Kindergeld bekommen und beide Eltern gemeinsam Erziehungsurlaub nehmen können; dies soll auch für allein erziehende Mütter und ihre Partner gelten. Außerdem sollen Eltern einen Rechtsanspruch auf Teilzeitarbeit bekommen, wenn sie in Betrieben mit mehr als 15 Beschäftigten arbeiten. Dieser Anspruch kann nur aus wichtigen betrieblichen Gründen verweigert werden.

Einen von Bundesfamilienministerin Christine Bergmann (SPD) vorgelegten Gesetzentwurf hat das Bundeskabinett gestern in Berlin verabschiedet. Der Bundesrat muss dem Gesetz nicht zu stimmen.

Wie Bergmann erklärten Sprecher von SPD und Grünen, das Gesetz werde die Rahmenbedingungen für die

Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Mütter und Väter verbessern. Die Union kritisierte, das Gesetz benachteilige kinderreiche Familien. Bergmann hofft, dass sich künftig mehr Väter an der Erziehungsarbeit beteiligen werden.

Das Gesetz sieht die Anhebung der seit 1986 unveränderten Einkommensgrenzen um etwa zehn Prozent vor. Eltern, die ihren maximal dreijährigen Erziehungsurlaub auf ein Jahr beschränken, können künftig statt höchstens 600 DM monatlich bis zu 900 DM erhalten.

Außerdem soll die zulässige Teilzeitarbeit von bisher 19 Wochenstunden für jeden Elternteil auf 30 ausgedehnt werden. So können bei gemeinsamem Erziehungsurlaub Vater und Mutter gemeinsam 60 Stunden pro Woche arbeiten.

Der Erziehungsurlaub soll künftig flexibler gehandhabt werden können. Durch individuelle Vereinbarungen Vereinbarungen mit dem Arbeitgeber können Eltern das dritte Jahr des Erziehungsurlaubs aufsparen, bis ihr Kind acht Jahre alt ist. Dieser Anspruch ist nicht einklagbar.

Landtag stimmt für höhere Diäten

dpa/Hannover. Die 157 Abgeordneten des Niedersächsischen Landtags erhalten künftig 1,9 Prozent mehr Geld. Ihre Diäten steigen damit auf monatlich 10 160 DM. Das beschlossen die Parlamentarier gestern mit den Stimmen der SPD und der CDU. Die Grünen und ein PDS-Abgeordneter votierten gegen die Erhöhung ihrer Gehälter. Ange-sichts der aktuellen politischen Affären sei dies nicht angemessen. Die Erhöhung war von einer unabhängigen Kommission vorgeschlagen worden. Niedersachsen liegt damit bei der Besoldung der Landesparlamentarier weiter an der Spitze.

► Niedersachsen

Berlin feiert mit Kohl dessen 70. Geburtstag

dpa/Berlin. Berlin hat gestern mitgeteilt, es werde mit seinem Ehrenbürger Helmut Kohl (CDU) dessen 70. Geburtstag feiern. Ort und Zeitpunkt ständen noch nicht fest. Kohl will seinen 70. Geburtstag am 3. April mit seiner Familie an einem geheim gehaltenen Ort feiern. Die CDU hatte wegen der Spendenaffäre von einer Feier für ihren ehemaligen Vorsitzenden abgesehen.

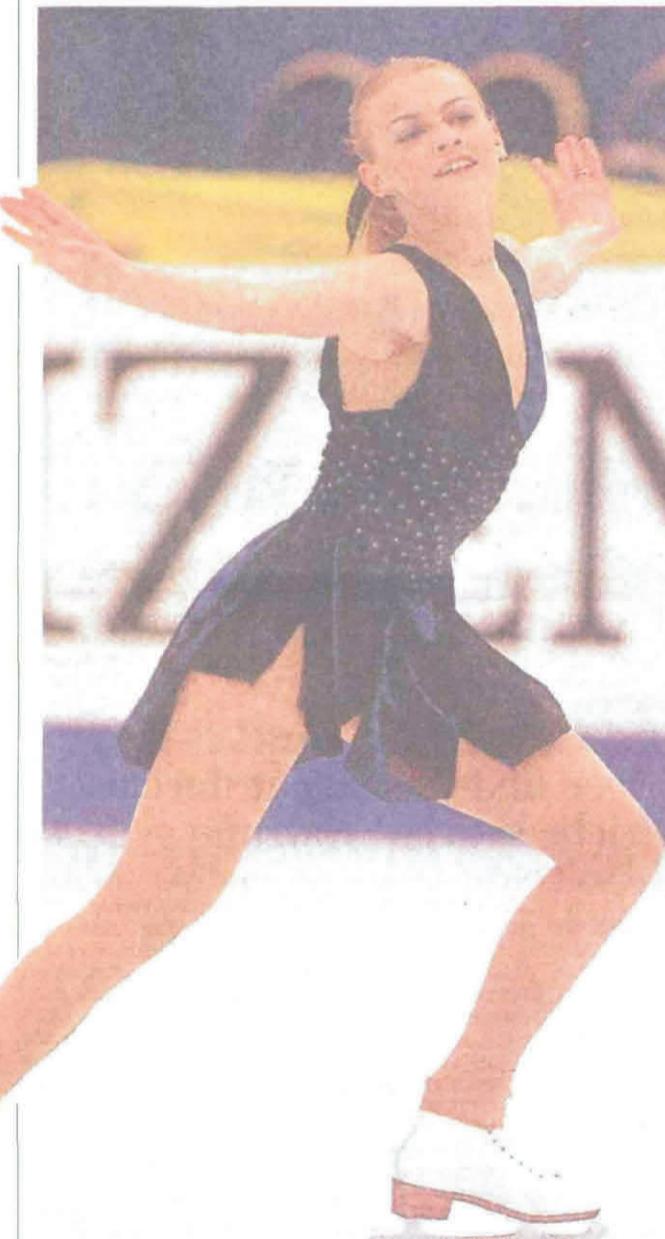
► Seite 2
Hintergrund, Kommentar

Michael Ballack

1:1 im Regenspiel

Deutsches Remis in Kroatien

dpa Zagreb. In der Vorbereitung auf die Europameisterschaft in Belgien und den Niederlanden hat die deutsche Fußball-Nationalmannschaft einen Teilerfolg erzielt. In Zagreb erkämpfte die Elf gestern Abend bei strömendem Regen ein 1:1 (0:1) gegen Kroatien. Vor 12 000 Zuschauern brachte Marko Rehmer (12.) das deutsche Team in Führung. Niko Kovac erzielte den Ausgleich. Zu den besten Deutschen zählte Michael Ballack.



Eine gute Figur macht die deutsche Eiskunstläuferin Zoya Douchine (Bild) zurzeit bei den Weltmeisterschaften in Nizza. Die Russinnen Irina Slutskaja und Maria Butirskaja dominierten in der Qualifikation. Die Europameisterin und die Titelverteidigerin gewannen gestern in Nizza jeweils souverän ihre Qualifikationsgruppen.

präsentierte die EM-18. alle Sprünge dreifach. Die Russinnen Irina Slutskaja und Maria Butirskaja dominierten in der Qualifikation. Die Europameisterin und die Titelverteidigerin gewannen gestern in Nizza jeweils souverän ihre Qualifikationsgruppen.

Bild: dpa

Post AG erhöht teilweise die Paketgebühren

Verband wirft in nwz dem Unternehmen Verstoß gegen europäische Wettbewerbsregeln vor

dpa/sti Bonn. Die Deutsche Post AG wird bei der Paketzustellung im Bundesgebiet teilweise höhere Preise verlangen. Von Sonnabend an sollen Pakete bis acht Kilogramm zehn Pfennige mehr Porto kosten.

(12,50 statt 12,40 DM). Die Beförderung von Paketen bis zwölf Kilogramm wird um 60 Pfennige auf 14 DM verteuert. Das teilte das Unternehmen gestern in Bonn mit.

Dagegen wird das Porto für ein Paket national bis 18 Kilogramm von 18 auf 17 DM gesenkt. Die Gebühren für Päckchen, Pluspäckchen und Freeway Paketmarken bleiben unverändert.

Der Deutsche Verband für Post und Telekommunikation (DVPT) warf der Post vor, ihre marktbeherrschende Situation auszunutzen. Deshalb habe man bei der EU-Wettbewerbskommission die Einleitung eines Verfahrens beantragt, sagte Verbandschef Wilhelm Hübner der nwz.

Hübner griff Bundeswirtschaftsminister Werner Müller (parteilos) scharf an. Die-

ser habe beim Porto-Streit in die Kompetenzen der Regulierungsbehörde für Post und Telekommunikation eingegriffen. Müller habe der Behörde die Weisung erteilt, das Briefporto bis Ende 2002 stabil zu halten. Hübner zur nwz: „Das ist aber mit dem geltenden Recht nicht zu vereinbaren.“ Eine mögliche Portosenkung sei damit vorerst vom Tisch.

► Zur Sache



4 390537 201800

4 0013

DONNERSTAG

30. März 2000



Wetter heute



Freitag



Sonnabend

Lokales

Anzeige

Oldenburg. Der „Wohnpark Donnerschwee“ soll an der Donarstraße entstehen. Um die Neubaupläne zu verwirklichen, reißt die GSG demnächst mehrere der alten Mietshäuser ab.

Oldenburg. Die Kreditkarten-Belege anderer Leute soll ein Oldenburger genutzt haben, um auf deren Kosten im Internet einzukaufen.

HIRO FairRent Autovermietung

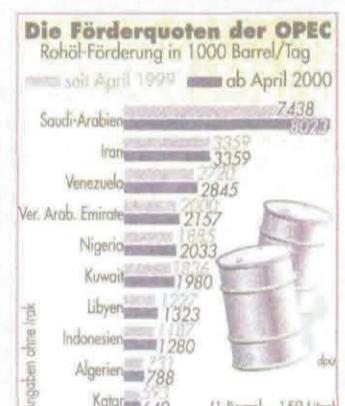
Wochenende zu Oma?
Zafira 7-Sitzer DM 229,00
Ordern kostenlos!
0800-44762886
www.hiro-online.de

OPEL

Aus dem Inhalt

Die OPEC (Organisation der Erdöl exportierender Länder) will die Öl-Fördermengen ausweiten (Grafik). Experten sagen, dieses habe keinen großen Einfluss auf Benzin- und Heizölpreis.

► Wirtschaft



Die Landesgartenschau im Jahre 2002 findet in Bad Zwischenahn statt.

► Region

Urteil

Kündigung nicht ohne Abmahnung

Hamm. Wenn ein Arbeitnehmer während seiner Arbeitszeit private Aufgaben erledigt, ist das kein Grund für eine sofortige fristlose Kündigung. In jedem Fall müsse der Kündigung eine Abmahnung vorausgehen, argumentierte das Landesarbeitsgericht in Hamm (Az.: 3 Sa 1758/99).

Auch das noch

Schweden macht den Offiziersdienst für Schwangere komfortabler: In die neuen Uniformvorschriften wurde eine neue Jacke aufgenommen, die den Bedürfnissen Schwangerer entgegenkommt. In Schweden dienen 367 weibliche Offiziere.

Was manch einer dichtet, hat mit der Wahrheit nichts zu tun.

Martin Kohlhaussen, Vorstandssprecher der Commerzbank, zu Übernahme-Spekulationen.

Nordwest-Zeitung im Internet: www.nwz-online.de

Anzeige

Leffers • Treffpunkt Mode

LEFFERS

Leffers startet mit neuen Öffnungszeiten in den Frühling!

Mo - Fr: 9.00 - 19.00 Uhr • Sa: 9.00 - 16.00 Uhr

Beachten Sie auch unseren Prospekt.